

# Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

„Weise Frau, Feministin, Lebensberaterin ? -  
Zum Wandel des Hexenbildes in der popularen Kultur“

Verfasser

Judith Schmidt

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Oktober 2007

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 313 344

Studienrichtung lt. Studienblatt: Geschichte

Betreuer: Univ.-Doz. Dr. Siegfried Mattl

## **DANKSAGUNG**

An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die mir während der Entstehungszeit dieser Diplomarbeit unterstützend zur Seite standen.

Großer Dank gebührt meinen Eltern, die mein Studium überhaupt erst ermöglicht haben.

Weiters bedanke ich mich bei all meinen Verwandten, Freunden und Bekannten, die mir eine mentale Stütze waren, darunter im Besonderen Herrn Mag. Dr. Hans Gradwohl, für seine wertvollen Anregungen und Tipps.

Abschließend möchte ich mich bei Univ.-Doz. Dr. Siegfried Mattl für die Betreuung meiner Diplomarbeit bedanken. Seine wissenschaftlichen Ratschläge konnten stets zur Verbesserung der Arbeit beitragen.

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. EINLEITUNG.....</b>	<b>1</b>
<b>2. ZUM BEGRIFF DER „HEXE“.....</b>	<b>2</b>
2.1 HEXENVERFOLGUNGEN .....	2
<b>3. DAS HEXENBILD IN DER LITERATUR.....</b>	<b>5</b>
3.1 JULES MICHELET: „DIE HEXE“ .....	5
3.2 GUNNAR HEINSOHN UND OTTO STEIGER: „DIE VERNICHTUNG DER WEISEN FRAUEN“ ...	11
3.3 CARLO GINZBURG: „DIE BENANDANTI“ .....	19
3.4 ANNEMARIE DROSS: „DIE ERSTE WALPURGISNACHT“ .....	26
3.5 AUSWERTUNG .....	32
3.6 REFLEXION .....	35
<b>4. DAS HEXENBILD IM FILM.....</b>	<b>36</b>
4.1 CARL THEODOR DREYER: „TAG DER RACHE“ .....	36
4.1.1 <i>Regisseur</i> .....	36
4.1.2 <i>Inhaltsangabe</i> .....	37
4.1.3 <i>Filmanalyse</i> .....	38
4.1.3.1 Zentrale Aspekte .....	38
4.1.3.1.1 Setting und Personendarstellung .....	38
4.1.3.1.2 Inszenierung der „Hexe“ .....	40
4.1.3.1.3 Thema „Angst“ .....	42
4.1.3.1.4 Thema „Tod“ .....	42
4.1.3.1.5 Symbolik der Augen.....	43
4.1.3.1.6 Symbolik des Apfelbaumes.....	43
4.1.3.1.7 Symbolik des Stickrahmens .....	44
4.1.3.2 Filmprotokolle .....	45
4.1.3.2.1 „Hexenprozess“ .....	45
4.1.3.2.1.1 Analyse .....	54
4.1.3.2.2 Geheime Liebschaft.....	56
4.1.3.2.2.1 Analyse.....	61
4.2 DR. GEORGE MILLER: „DIE HEXEN VON EASTWICK“ .....	62
4.2.1 <i>Regisseur</i> .....	62
4.2.2 <i>Inhaltsangabe</i> .....	63
4.2.3 <i>Filmanalyse</i> .....	65
4.2.3.1 Zentrale Aspekte .....	65
4.2.3.1.1 Setting und Personendarstellung .....	65
4.2.3.1.2 „Teuflische“ Spuren .....	66
4.2.3.1.3 „Magische Hexenkünste“ .....	68
4.2.3.1.4 Inszenierung des „Teufels“ .....	69

4.2.3.1.5 „Teuflische“ Verführung.....	70
4.2.3.1.6 Neuerworbenes Frauenbewusstsein .....	72
4.2.3.1.7 „Teuflische“ Rache .....	74
4.2.3.1.8 Triumph der „Hexen“ .....	74
4.2.3.2 Filmprotokolle.....	76
4.2.3.2.1 Missbrauch der „Hexenkünste“ .....	76
4.2.3.2.1.1 Analyse.....	88
4.2.3.2.2 Der „Teufel“- ein Schwächling.....	91
4.2.3.2.2.1 Analyse.....	103
4.3 JOSS WHEDON: „BUFFY- IM BANN DER DÄMONEN“.....	104
4.3.1 Drehbuchautor .....	104
4.3.2 Inhaltsangabe.....	105
4.3.3 Filmanalyse.....	107
4.3.3.1 Zentrale Aspekte .....	107
4.3.3.1.1 Setting und Personendarstellung.....	107
4.3.3.1.2 Kernzone des „Bösen“ .....	109
4.3.3.1.3 Übernatürliche Kraft trifft Coolness .....	110
4.3.3.2 Filmprotokolle.....	112
4.3.3.2.1 „Hexentest“ .....	112
4.3.3.2.1.1 Analyse.....	119
4.3.3.2.2 Vernichtung der „Hexe“.....	121
4.3.3.2.2.1 Analyse.....	142
4.4 AUSWERTUNG .....	144
<b>5. DAS HEXENBILD IN ÖSTERREICHISCHEN PRINTMEDIEN.....</b>	<b>148</b>
5.1 QUANTITATIVE ERFASSUNG .....	148
5.2 LEBENSBERATUNG .....	149
5.2.1 „Zauberstunden“ .....	152
5.2.1.1 Auswertung .....	153
5.3 SELBSTVERWIRKLICHUNG .....	154
<b>6. SCHLUSSBETRACHTUNG.....</b>	<b>156</b>
<b>7. LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>159</b>

ANHANG

## 1. Einleitung

Der Hexenglaube der frühen Neuzeit ist heute abgeschlossen. Die sogenannten „modernen Hexen“ stehen in keinerlei Zusammenhang mit den historischen Hexen, die auf dem Scheiterhaufen verbrannten.

Doch wie definieren sich die selbsternannten „neuen Hexen“? Was macht sie aus? Welche Assoziationen werden mit dem zeitgenössischen Hexenbegriff überhaupt in Verbindung gebracht? Ziel dieser Arbeit ist es, den semantischen Wandel des Hexenbildes bis in die Gegenwart zu untersuchen, ausgehend von einer chronologischen Erfassung im Bereich der Literatur, bis hin zur Darstellung und Wahrnehmbarkeit auf dem medialen Sektor.

Nach einer kurzen Einführung zur sprachwissenschaftlichen Entwicklung des Hexenbegriffes und der mittelalterlichen/frühneuzeitlichen Hexenverfolgungen, werden in Kapitel drei verschiedene Zugänge zum Hexenthema vorgestellt, entsprechend der Wahrnehmungen der jeweiligen SchriftstellerInnen bzw. Wissenschaftler im 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart.

Kapitel vier behandelt die Präsentation des Hexenbildes im Film.

Die bunte Auswahl des Recherchematerials- ein Drama der 40er-, ein Fantasyfilm der 80er-, und eine Serie der 90er-Jahre- hebt die Vielfalt hinsichtlich der filmischen Umsetzbarkeit des Hexenthemas hervor. Filmprotokolle dienen als signifikante Anschauungsbeispiele und ermöglichen einen intensiven Einblick in die filmische Herangehensweise und Interpretation.

Kapitel fünf untersucht die Verwendung des Hexenbegriffes und seiner Abwandlungsformen innerhalb ausgewählter Zeitungen und Magazine Österreichs zwischen 1994 und 2003. Die quantitative Erfassung gewährt einen Überblick in Bezug auf diverse Kontexte, während im Besonderen die Bereiche der Lebensberatung und Selbstverwirklichung markante Betätigungsfelder der „neuen Hexen“ darstellen.

Die Schlussbetrachtung stellt Überlegungen zum neuen Hexenkult und dem modernen Hexenglauben an, im Hinblick auf die wachsende Anhängerschaft, den möglichen Hintergründen und Erwartungshaltungen sowie die charakteristischen Merkmale, Überzeugungen und Zielsetzungen.

## 2. Zum Begriff der „Hexe“

Die Hexe besitzt ein ambivalentes Wesen, denn sie ist sowohl eine menschliche Person, als auch Trägerin einer übernatürlichen Macht. In der Antike eher wohlwollend wahrgenommen, erfährt das Hexenbild in den späteren Epochen seine negative Bedeutung und dem übernatürlichen Aspekt haftet etwas Böswilliges an.

Der Begriff „Hexe“ entwickelte sich aus dem althochdeutschen *hagzissa*, *hazis(s)a* oder *hazus*, über die mittelhochdeutschen Wörter *hecse* oder *häxe*.

In der frühesten germanischen Zeit sah man in der *hazis* eine der Walküre (der ehrbaren Helferinnen der germanischen Gottheiten, die die gefallenen Helden in die Walhalla begleitete) verwandte Frauengestalt und verehrte sie als Waldgottheit. Im Laufe der Zeit verlor die *hazis* diesen Status und wurde gefürchtet und geächtet.

Parallel dazu entwickelte sich der englische Begriff *witch* aus dem mittellenglischen *wikke*, das sich seinerseits vom alten angelsächsischen *wicca* herleiten lässt. Die heutigen *witches* in England und den Vereinigten Staaten behaupten, dass *wicca* in Beziehungen zu den keltischen Hohepriestern und –innen stünde. Etymologische Wörterbücher ordnen das Wort jedoch dem altnordischen *wiccian* zu, was etwa «einen Zauberspruch aussprechen» bedeutet. Somit sind beide Begriffe etwa bedeutungsgleich, während das moderne englische Wort *hex* den Zauber, jedoch nicht die Person meint.<sup>1</sup>

Auch das Aufkommen des Christentums beeinflusste solche Bedeutungswandlungen maßgeblich, nachdem neue christliche Autoritäten „das ursprünglich heidnische Konzept [überlagerten]“ und es „in eine christliche Häresie [verwickelten], in welcher der Satan zu einer zentralen Rolle aufstieg.“<sup>2</sup>

### 2.1 Hexenverfolgungen

Folgt man der Literatur, so wurden Frauen, die als „Hexen“<sup>3</sup> bezeichnet wurden, in der Antike und den paganen Kulturen nicht verfolgt. Dies änderte sich, als man in der christlichen Epoche Hexen für unzählige Übeltaten wie etwa die Zubereitung von Zaubertönen oder das Aussprechen diverser Schadenzauber verantwortlich erklärte.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Sebald, Hans: Hexen damals- und heute? (ungek. Ausg. Frankfurt a. M./ Berlin 1990) S. 29.

<sup>2</sup> Sebald, Hexen, 29.

<sup>3</sup> Der Vereinfachung halber wird im Anschluss auf die Figur der Hexe in ihrer jeweiligen Wahrnehmung ohne Anführungszeichen Bezug genommen.

<sup>4</sup> Vgl. Sebald, Hexen, 30.

Wurden die Übel auf Zaubersprüche zurückgeführt, machte man die Hexe auch für unheilbare Krankheiten, krankhafte Liebe oder Hass, schlechtes Wetter, schlechte Ernten, Unfälle- beinahe allem Unerwünschten, wofür die Bauern gerne eine Erklärung parat gehabt hätten- verantwortlich.<sup>5</sup>

Das christliche Dogma, das den Hexen ein Bündnis mit dem Teufel vorwarf, war das zentrale Element in der Hexenverfolgung, deren massiver Ausgang ca. 1428 in Savoyen und Dauphiné einsetzte.<sup>6</sup>

Im Gegensatz zur vorhergehenden heidnischen Epoche, in der die Hexen für fähig galten, sich in Tiere verwandeln, sich an andere Orte begeben und durch die Lüfte fliegen zu können, nahmen die frühen Kirchenväter diese Dinge als Folge von Träumen und Trancen wahr, welche vom Teufel eingegeben würden. Mit dem Erlass des *Canon episcopi* im zehnten Jahrhundert erklärte die mittelalterliche Kirche die Behauptungen der Hexen zu Fantastereien, Geistesverwirrungen und Träumen.

In Spätmittelalter und Renaissance erfolgte ein erneuter Rückgriff auf die früheren heidnischen Prämisse. Die von den Hexen beanspruchten Fähigkeiten zu Metamorphosen, nächtlichen Flügen, der Teilnahme am Hexensabbat etc. wurden als reale Begebenheiten anerkannt „und auf ihrer Grundlage“, so schreibt Sebald, „konnten die Hexenverfolgungen stattfinden.“<sup>7</sup>

Die in Frankreich beginnenden Hexenverfolgungen erreichten ihren Höhepunkt in den letzten beiden Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts. Ein einziger Prosekutor namens Nicholas Rémy brüstete sich damit, 900 Hexen während einer zehnjährigen Amtszeit verbrannt zu haben. Die Verfolgungen breiteten sich von Frankreich über gesamt Europa aus und lösten in der Renaissance und Reformationszeit eine regelrechte Jagd aus, die über zwei Jahrhunderte lang fort dauerte.<sup>8</sup>

Der 1486 verfasste *Malleus maleficarum* („Hexenhammer“) bildete vermutlich das grundlegende Werk, das die Vorgehensweise bei der Erkennung und Verfolgung der Hexen festlegte und verstärkte.

---

<sup>5</sup> Vgl. Sebald, Hexen, 30.

<sup>6</sup> Vgl. Behringer, Wolfgang: Hexen. Glaube, Verfolgung, Vermarktung (München <sup>4</sup> 2005) S. 108.

<sup>7</sup> Sebald, Hexen, 31.

<sup>8</sup> Vgl. Ebd.

Dieses Buch war das Resultat theologisch-juristischer Schriften über die Hexerei der vergangenen 200 Jahre und wurde zum Leitfaden kirchlicher wie ziviler Gerichte bei der Hexenverfolgung.

Der dritte Teil des *Hexenhammers* betraf die Vorgehensweise bei der Hexenjagd:

Vorraussetzung für einen Hexenprozess war die Anklage einer bestimmten Person. Allein die ungeprüfte Anklage eines „übereifrigen Gläubigen“, so Sebold, reichte dafür bereits aus oder ein Richter konnte sich durch vage Gerüchte zur Aufnahme eines Falles veranlasst fühlen.<sup>9</sup>

Ebenso wurden die Aussagen von Kindern und Feinden als glaubwürdig anerkannt. Das Urteil war knapp und endgültig. Der Richter hatte eine absolute und unanfechtbare Macht inne. Die Folter wurde sehr freizügig eingesetzt. Tatsächlich bedeutete schon die Anklage die Schuld, womit es dem Beschuldigten unmöglich war, dem Urteilsspruch zu entgehen.<sup>10</sup>

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts hörten die Hexenverfolgungen auf. Offiziell fanden seit Beginn des 18. Jahrhunderts keinerlei Hexenjagden mehr statt. Nichtsdestotrotz lebte die psychologische Tradition fort und die Menschen hielten weiterhin am Glauben an die Existenz von Hexen fest.<sup>11</sup>

Im Anschluss möchte ich einige Varianten des Hexenbildes näher vorstellen, wie sie von den SchriftstellerInnen bzw. Wissenschaftlern im 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart wahrgenommen wurden. Den Anfang macht das 1862 in Romanform verfasste Werk „La Sorcière“ („Die Hexe“) des französischen Historikers, Philosophen und engagierten Intellektuellen Jules Michelet.

---

<sup>9</sup> Sebold, Hexen, 33.

<sup>10</sup> Vgl. Sebold, Hexen, 31-33.

<sup>11</sup> Vgl. Sebold, Hexen, 51.

### 3. Das Hexenbild in der Literatur

#### 3.1 Jules Michelet: „Die Hexe“

Jules Michelet nimmt auf die Zeit des Mittelalters, innerhalb der die Hexe entstand, als „Zeit der Verzweiflung“ Bezug.<sup>12</sup> Er nennt die ungewissen Lebensbedingungen der leibeigenen Bevölkerung in ihrem von Gewalt begleiteten Dasein und das kirchliche Dogma, das der Figur des Teufels eine immer bedeutendere Rolle einräumte, als Hauptfaktoren, die das Hexenwesen begünstigten.

Er klagt die mittelalterlichen wie zeitgenössischen Schriften des Hexenwesens an, welche letztendlich nur den rauen, kalten Zeitgeist des Altertums reflektierten und so an diese rückständige Zeit anhafteten.<sup>13</sup>

Er behauptet, dass die Hexe „ein Verbrechen der Kirche“ ist und verurteilt deren Ansichten über die Leichtsinnigkeit und Anfälligkeit der Frau für das „Böse“ als schlichte Versuche, dieses Verbrechen zu beschwichtigen. Den Teufel, der als „notwendiger Mitspieler“ der christlichen Theologie, die zweite, neben Gott existierende Gegenkraft darstellte, galt es zu unterdrücken.<sup>14</sup> Wie Hans Sebald dazu bemerkt, begriffen leibeigene Bauern wie Scholastiker das Hexenwesen als Werk des Teufels und so bedurfte es nur eines kleinen Schrittes, gewisse Leute als Diener und Helfer des Teufels, also als Hexen, zu bezichtigen und zu verurteilen.<sup>15</sup>

In seinem Werk beschreibt Michelet die Entstehung und den Werdegang der Hexe von der Antike bis in die frühe Neuzeit und nimmt dabei auf die antiken Zauberinnen *Circe* und *Medea* und Wahrsagerinnen wie die *Sybillen von Cumä* als die Vorläuferinnen der mittelalterlichen Hexe Bezug. Diese Hexe, die die Natur als „Unterstützung und Schwester“ an ihrer Seite weiß und des Heilens fähig ist, erklärt der Autor zum „einzige[n] Arzt des Volkes“.<sup>16</sup> Denn

[...] die Masse des ganzen Staates, ja man könnte sagen, die Welt, fragte nur die *Saga* oder *kluge Frau* um Rat. Wenn Sie nicht heilte, beschimpfte man Sie und nannte sie Hexe.

<sup>12</sup> Michelet, Jules; Werner, Helmut (Bearb.): Die Hexe (Erfstadt 2005) S.15.

<sup>13</sup> Vgl. Michelet, Hexe, 12-44.

<sup>14</sup> Michelet, Hexe, 23.

<sup>15</sup> Vgl. Sebald, Hexen, 223.

<sup>16</sup> Vgl. Sebald, Hexen, 8-10.

Aber gewöhnlich belegte man sie aus einem mit Furcht gemischten Respekt mit dem Namen „gute Frau“ oder „schöne Frau“ (*bella donna*), derselbe Name, den man Feen gab.<sup>17</sup>

Walter Rummel empfindet die Deutung der Hexe als „immerwährende Ärztin des Volkes“ als romantische Denkmalsetzung „mit großem Pathos“ und spricht von einer „verklärende[n] Umdeutung“, der die Figur der Hexe in ihrer Rolle als Exponentin einer der dominierenden christlichen Kultur vorausgegangenen und von derselben schließlich verfolgten Subkultur zuteil wird.<sup>18</sup>

In seinen anfänglichen Erzählungen nimmt der Autor auf die leibeigene Frau und die bedeutsame Rolle der Dämonenwelt innerhalb ihrer Entwicklung zur Hexe Bezug. Die Frau und spätere Hexe beschreibt Michelet als sanfte, furchtsame und gottergebene Person, die das uralte Wissen über die Frauenheilkunde in der einsamen Umgebung des Waldes empfing. Der Dämon nahm als kleiner, unschuldig wirkender „Kobold“ Kontakt mit dieser Frau auf, indem er ihre Arbeiten im Haushalt erledigte und so ihre Gunst für sich gewann.<sup>19</sup>

Ein weiterer, neben der Dämonologie zentraler Aspekt, stellt bei Michelet die Machtbeziehung zwischen den Geschlechtern und ihre Verbindung mit den sozialen Schichten dar. Die willkürlichen Machenschaften der geistlichen wie weltlichen Obrigkeit gipfelten im 12. Jahrhundert im Rechtsanspruch des Adels, die Braut seines Dieners zu deflorieren bzw. mit ihr die Hochzeitsnacht zu verbringen.<sup>20</sup>

Die Dämonologie, derer die unteren Klassen und besonders die Frauen anhängen, fungiert dabei als eine Art symbolischer Widerstand gegen die Ansprüche der Feudalklasse auf den Körper der Beherrschten. Die Frau vertraute sich in ihrer elenden Lage dem Dämon an, den Michelet bereits als „Hausgeist“ beschreibt, der die Frau in Besitz zu nehmen beginnt.

---

<sup>17</sup> Sebald, Hexen, 10.

<sup>18</sup> Rummel, Walter: Weise Frauen und weise Männer im Kampf gegen Hexerei. Die Widerlegung einer modernen Fabel. In: Schieder, Wolfgang; Dipper, Christof (Hg.); Klinkhammer, Lutz (Hg.); Nützenadel, Alexander (Hg.): Europäische Sozialgeschichte. Festschrift für Wolfgang Schieder/ Historische Forschungen 68 (Berlin 2000) S. 354.

<sup>19</sup> Vgl. Michelet, Hexe, 47-55.

<sup>20</sup> Hier handelt es sich um das französische Herrenrecht, dem *droit de seigneur* („das Recht der ersten Nacht“), vgl. <<http://www2.hu-berlin.de/sexology/GESUND/ARCHIV/DEUTSCH/KRIT.HTM>> (07.02.2007).

Sebald verweist auf Norman Cohn, einen der „einsichtsvollsten Historiker“, der den Freiheitskampf der Arbeiter- und Bauernklasse und den Emanzipationswillen der Frauen als zentrale Ausgangspunkte dieser Hexen-Definition begreift. Michelets Wahrnehmung der Figur der Hexe reflektiert, so seine Ansicht, den Zeitgeist des späten 19. Jahrhunderts, dem der Schriftsteller ausgesetzt gewesen war.<sup>21</sup>

Als im Jahr 1300, unter der Regierung Philipps des Schönen, das Gold Zahlungsmittel wurde und der Landherr den Bauer beauftragte, das Geld der Leute termingerecht einzutreiben, sahen sich die Leibeigenen in einer erneuten Abhängigkeit. Ebenso konnte die Kirche ihre Herrschaft ausdehnen. Indem sie dem Teufel eine immer gewichtigere Rolle zugestand, war sie in der Lage, über die Frau als Hexe zu verfügen.

Die Frau begann unter diesen unglücklichen Umständen nach und nach dem indess fleischgewordenen, in den Körper fahrenden Teufel zu verfallen. Sie wurde als vom Teufel Besessene, als eine Hexe gejagt und von ihrem Gatten verschmäht. Der Autor nimmt auf diese Hexe als schöne, übernatürliche und gleichzeitig Furcht einflößende Frau Bezug. Die Kirche verlangte ihre Übergabe, um sie zu züchtigen und so ihre Seele zu retten.<sup>22</sup>

Die Auflehnung der Leibeigenen gegen die Zwänge der mittelalterlichen Gesellschaft kam im 12. Jahrhundert innerhalb der Revolutionsversammlungen, die während des Sabbats gefeiert wurden, zum Ausdruck. In alten heidnischen Tänzen wurde der Adel wie der Klerus verhöhnt. Im 14. Jahrhundert nahm der Sabbat die Form der schwarzen Messe an, als Symbol der Wut des Volkes über die Gottlosigkeit, derer sie sich ausgesetzt fühlte. Die leibeigene Frau beanspruchte, so Michelet, den Herrschaftsplatz für sich und verkörperte gleichsam Priester, Altar und Hostie.<sup>23</sup>

Der Autor bezieht sich auf diese Form des Sabbats als „Werk [...] einer in Verzweiflung geratenen Frau, wie die damalige Hexe es war,“ denn sie war sich ihrer grauenhaften Zukunft von Todesstrafen gewiss.<sup>24</sup> Diese Form der Hexe beschreibt Michelet als hübsche, jedoch „entsetzlich grausame“, gegen Gott gerichtete Frau.<sup>25</sup>

---

<sup>21</sup> Sebald, Hexen, 154.

<sup>22</sup> Vgl. Sebald, Hexen, 67-80.

<sup>23</sup> Vgl. Sebald, Hexen, 133-137.

<sup>24</sup> Michelet, Hexe, 137.

<sup>25</sup> Michelet, Hexe, 140.

Die seit jeher bestehende Kontroverse zwischen Romantikern und Wissenschaftlern, so argumentiert Sebald an dieser Stelle, findet in Michelets Annahme des Hexensabbats als reale Begebenheit einen erneuten Anknüpfungspunkt. Nur wenige Historiker heute akzeptieren diese Anschauung. Viel eher deuten sie dieses Phänomen als „Erfindung der Inquisition, als Wahnvorstellung oder als Folge von Geständnissen unter der Folter.“<sup>26</sup>

Sebald, der auf Michelet als „logisch denkenden“ und „talentierten“ Schriftsteller verweist, zweifelt jedoch keineswegs an einer möglichen Überlieferung vorchristlicher Gebräuche wie der Pflanzenheilkunde und dem Fruchtbarkeitszauber der Antike.

Nichtsdestotrotz hebt er die Tatsache hervor, dass kein stichhaltiger Nachweis „die Existenz einer organisierten, zusammengeschlossenen Geheimgemeinschaft“ belegt.<sup>27</sup>

Die weise, bereits besessene Frau konnte aufgrund ihres reichhaltigen, seit Jahrhunderten überlieferten Wissens um die Heilkunde den Kranken während der großen Epidemien des Mittelalters als Heilerin und Trösterin zur Seite stehen.<sup>28</sup>

Die Hexe, auf die Michelet allgemein als die Hebamme Bezug nimmt, war der einzige Arzt der Frau, denn sie hätte niemals zu dieser Zeit einen männlichen Arzt an ihrer Seite geduldet. Ihre Heilkunst umfasste die vielseitige Verwendung gefährlicher Pflanzen, den „Hexenkräutern“, die in geringer Dosis als Heilmittel dienten.<sup>29</sup> Michelet verweist auf den großen und mächtigen Arzt der Renaissance, Paracelsus, der erklärte, „alles nur von der populären Heilkunst gelernt zu haben, von den klugen Frauen, den Hirten und Scharfrichtern.“<sup>30</sup> Diese waren oft als geschickte Wundärzte, im Einrichten von gebrochenen oder verrenkten Knochen, und als gute Tierärzte tätig. Die männlichen Ärzte des Mittelalters, so berichten auch Heinsohn und Steiger, verfügten über keine Erfahrung im Bereich der Geburtshilfe, ihr Wissen basierte „allein auf der Kenntnis der antiken Schriften und den Auskünften der Hebammen.“<sup>31</sup>

Gerade aufgrund des reichen Erfahrungsschatzes, der die weise Frau ausmachte, wurde diese als Hexe verfolgt. Ihre Bekämpfung basiert bei Michelet auf der Annahme eines versteckten Anspruches auf ihr Wissen um den Körper und seine Praktiken.

---

<sup>26</sup> Sebald, Hexen, 154.

<sup>27</sup> Sebald, Hexen, 154.

<sup>28</sup> Vgl. Michelet, Hexe, 10.

<sup>29</sup> Vgl. Michelet, Hexe, 111 f.

<sup>30</sup> Michelet, Hexe, 111.

<sup>31</sup> Heinsohn, Gunnar; Steiger, Otto: Die Vernichtung der weisen Frauen. Beiträge zur Theorie und Geschichte von Bevölkerung und Kindheit (Erfstadt 142005) S. 120.

Als die Kirche die Natur als unrein und dem Teufel zugehörig erklärte, und gleichsam die Apothekerkunst als Gegner der Gifte auftrat, war das Schicksal der vermeintlichen Hexe besiegelt: Im 14. Jahrhundert, so der Autor, galt eine Frau, die fähig war zu heilen ohne jedoch studiert zu haben, als Hexe und war somit dem Tode geweiht.<sup>32</sup>

Mit dem Aufkommen der männlichen Ärzte, die sich vornehmlich an die arabisch gelehrten Bücher der Heilkunst orientierten, setzte der Verfall dieser weisen Frau ein.

Der Tätigkeitsbereich der Hexe beschränkte sich nun vorrangig auf die Zubereitung von Zaubermitteln, Liebestränken und Unfruchtbarkeitsrezepten.<sup>33</sup>

Wolfgang Behringer, der auf Michelets Werk als „den mit Abstand originellsten Beitrag zur Hexenforschung des 19. Jahrhunderts“ Bezug nimmt, erkennt das Phänomen der Hexe als eine „Funktion der Gesellschaft“ innerhalb einer tristen Zeit, in der die Figur der Hexe solange „Licht und Trost“ spendete, bis ihre Ablösung durch die modernen Revolutionäre und Ärzte erfolgte.<sup>34</sup>

Anfang des 15. Jahrhunderts, innerhalb der Regierungszeit Karls VI., wurde jede Frau zur Hexe erklärt, so Michelet, die mondsüchtig war, oder überzeugt, Geheimnisse oder Rezepte zu besitzen bzw. des Wahrsagens fähig zu sein.

Das Volk nahm die Hexe abwechselnd positiv und negativ wahr, einerseits scheute es ihre unheimliche Macht, andererseits wandte man sich Hilfe suchend an sie.<sup>35</sup>

Der Autor beschreibt diese Hexe als eine von ihrem Herrn abhängige und gleichermaßen vor der Kirche beschützte Frau, die nach und nach in Verruf geriet. Die Frau sah sich immer häufiger Anschuldigungen wie Mord oder Tierverwandlungen ausgesetzt, die sie begann selbst einzugestehen. In dieser Zeit entstand der berühmte *Hexenhammer*, der die großen Hexenverfolgungen einleitete.<sup>36</sup>

---

<sup>32</sup> Vgl. Michelet, Hexe, 15-22.

<sup>33</sup> Vgl. Michelet, Hexe, 121.

<sup>34</sup> Behringer, Wolfgang: Geschichte der Hexenforschung. In: Lorenz, Sönke (Hg.); Schmidt, Jürgen M. (Hg.): Wider alle Hexerei und Teufelswerk. Die europäische Hexenverfolgung und ihre Auswirkungen auf Südwestdeutschland/Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften <Tübingen> (Ostfildern 2004) S. 518.

<sup>35</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 160-162.

<sup>36</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 168-170.

Der Mensch vertraute sich, bemerkt der Autor, „wenig und immer weniger dem göttlichen Schutz an“ und der Teufel gewann immer mehr an Bedeutung.<sup>37</sup>

Er begann sich sogar der Nonnen zu bemächtigen, indem er in den Körper der Priester eindrang und sie veranlasste, die Nonnen zu verführen:

„[D]er zu jener Zeit schon verdorbene Satan [wurde] noch schlechter, denn er wird ein höflicher, listiger, süßlicher und deshalb viel verräterischer und unreiner Satan.“<sup>38</sup>

Michelet verweist auf den Hexenrichter des 17. Jahrhunderts, De Lancre, der erklärte, dass der Teufel sich mit den Priestern vereinigte, um „mit seinen geistlichen Töchtern in Liebe zu verkehren und seine Beichtkinder zu verderben.“<sup>39</sup>

Der Autor nimmt auf einige dieser Fälle von Besessenheit in französischen Klöstern Bezug. Er widmet drei Kapitel seines Textes dem Fall der Katharine Cadière, die von ihrem jesuitischen Beichtvater Girard verführt wurde. Sein Vorhaben sie „zu einem Werkzeug des Scharlatanismus“ zu machen symbolisiert gleichsam ihren Untergang als weise Frau, der Hexe.<sup>40</sup>

Der Autor beschreibt die „zarte, kränkliche, ein wenig außerhalb des Lebens“ befindliche Cadière als sehr mitleidvolle Frau, deren größtes Anliegen es war, die Kranken zu pflegen.<sup>41</sup> Der Teufel, in der Gestalt des Beichtvaters, schuf sie zu einer Heiligen, indem er ihre Narben aus der Kindheit immer wieder öffnete, um dies als Wunder aussehen zu lassen. Er beabsichtigte ihre „himmlischen Gunstbezeugungen“, so der Autor, als ihr Nachfolger an sich zu reißen.<sup>42</sup>

Girard konnte aufgrund einer Verschwörung innerhalb des Prozesses in den Jahren 1730-1731 zunächst als das Opfer der Bezauberungen der Cadière dargestellt und freigesprochen werden. Der Prozess dieser als Hexe bezichtigten Frau leitete, so Michelet, eine soziale Revolution gegen die damalige „törichte Regierung“ und den Jesuiten ein, denn das Volk war sich der Verführung und des Missbrauchs der unschuldigen Cadière bewusst geworden.<sup>43</sup>

---

<sup>37</sup> Ebd., 184.

<sup>38</sup> Ebd., 210.

<sup>39</sup> Behringer, Hexenforschung, 211.

<sup>40</sup> Michelet, Hexe, 287.

<sup>41</sup> Michelet, Hexe, 280.

<sup>42</sup> Ebd., 295.

<sup>43</sup> Ebd., 328.

Die sozialrevolutionäre Bewegung auf die Michelet Bezug nimmt, basierte, so Sebald, auf der Auflehnung der armen Bevölkerung gegen die Ausbeutung der feudalen Klasse einerseits und der Wiederbelebung antiker Kultgedanken und Gebräuche andererseits.<sup>44</sup> Diese beiden Hauptelemente begründeten das mittelalterliche Hexenwesen, bemerkt Sebald, das von der Feudalklasse „unter dem Deckmantel der katholischen Inquisition“ verfolgt wurde.<sup>45</sup>

Behringer räumt der im Zentrum stehenden weisen Frau einen besonderen Stellenwert ein, indem er sie als „Inkarnation jener Befreiungsgeschichte, die in der Französischen Revolution gipfeln sollte“ beschreibt.<sup>46</sup>

Das Parlament in Aix wagte nicht, den vorangegangenen Beschluss, die Cadière erwürgen zu lassen, wieder aufzunehmen. Girard entging letztendlich seiner Anklage als Zauberer und starb 1733, so der Autor, „im Geruch der Heiligkeit.“<sup>47</sup>

Was genau mit der Cadière geschah, ist ungewiss.

Die Hexe musste, so erklärt Michelet dazu abschließend,

durch den Fortschritt der Wissenschaft selbst, die sie begonnen hat, durch den Arzt, den Naturforscher, für den sie gearbeitet hatte [untergehen] [...] Die Frau, die in den letzten Jahrhunderten mit den Angelegenheiten der Männer beschäftigt ist, hat [...] ihre wahre Rolle verloren, die der Heilkunde, der Tröstung, die der Fee, die heilt; sie ist ihr wahres Priestertum und gehört ihr, was auch die Kirche dazu sagen mag.<sup>48</sup>

### **3.2 Gunnar Heinsohn und Otto Steiger: „Die Vernichtung der weisen Frauen“**

Der Soziologe Gunnar Heinsohn und der Nationalökonom Otto Steiger, beide Professoren an der Universität Bremen, gelangten im Zuge ihrer Untersuchung über den Verlauf der Bevölkerungsentwicklung in Europa 1985 zu der Schlussfolgerung, dass „[d]ie ökonomischen Beweggründe zur Fortpflanzung und die gleichzeitig stattfindende Unterdrückung der Hexenkunst [...] *die Vernichtung der weisen Frauen*“ kennzeichneten.<sup>49</sup>

---

<sup>44</sup> Vgl. Sebald, Hexen, 140 f.

<sup>45</sup> Sebald, Hexen, 141.

<sup>46</sup> Behringer, Hexenforschung, 518.

<sup>47</sup> Behringer, Hexenforschung, 345.

<sup>48</sup> Heinsohn, Steiger, Vernichtung, 350 f.

<sup>49</sup> Heinsohn, Steiger, Vernichtung, 457.

Ihre Untersuchung ergab, dass die im Vergleich zum neuzeitlichen Europa sehr niedrigen Geburtenzahlen in den frühen Stammesgesellschaften bis hin zum Mittelalter aus einem umfangreichen Wissen um Verhütung und Abtreibung resultierten, dessen Entwicklung und Verbreitung im Aufgabenbereich der weisen Frauen lag, die meist zugleich Hebammen und Heilerinnen waren.<sup>50</sup> Der im Gegensatz dazu signifikante europaweite Anstieg der Geburtenrate im 18. und 19. Jahrhundert, musste, so die beiden Professoren, auf die Verdrängung oder den Verlust dieses Geburtenkontrollwissens zurückzuführen sein. Um die Bevölkerungsexplosion nachvollziehen zu können, forschten die Professoren nach den Ursachen für das Abhandenkommen dieses Spezialwissens und versuchten einen möglichen Zusammenhang mit der nach dem Mittelalter einsetzenden Hexenverfolgung herzuleiten.<sup>51</sup>

Dabei beriefen sie sich vorrangig auf den 1486 verfassten *Hexenhammer*, dem „fraglos wichtigsten Buch zur Anleitung der Hexenverfolgung“.<sup>52</sup>

Hier stießen die Professoren auf einen Eintrag, der die teuflischen Mächte innerhalb der Fortpflanzungsbehinderung hervorhob:

Da die Macht des Teufels größer ist als die des Menschen, und der Mensch die Zeugungskraft verhindern kann [...] kann der Dämon, der genaueres Wissen besitzt, solches um so mehr tun.<sup>53</sup>

Um gezielt gegen die als Hexen beschuldigten Spezialisten einer ansonst allgemein verbreiteten Praxis vorgehen zu können, so die Theorie Heinsohns und Steigers, bezogen sich die Verfasser des *Hexenhammers* ausdrücklich auf die Hebammen. Diese weisen Frauen waren in der entsprechenden Kapitelüberschrift als „Hexen-Hebammen“ angeklagt, da sie die Empfängnis im Mutterleibe auf verschiedene Weisen verhindern, auch Fehlgeburten bewirken und, wenn sie es nicht tun, die Neugeborenen den Dämonen opfern.<sup>54</sup>

Die Hexenhebammen galten, so die Autoren, als vorrangige Zielgruppe der neuzeitlichen Verfolgung. Der immer schon bekämpfte Schadenzauber, der auf die Unfruchtbarkeit von Äckern, Tieren und Menschen gerichtet war, trat dabei eher in den Hintergrund. Erneut verweisen die Autoren mit ihrer Annahme auf den *Hexenhammer*:

---

<sup>50</sup> Vgl. Ebd., 73.

<sup>51</sup> Vgl. Ebd., 12 f.

<sup>52</sup> Heinsohn, Steiger, Vernichtung, 64.

<sup>53</sup> Heinsohn, Steiger, Vernichtung, 26.

<sup>54</sup> Ebd., 30 f.

Es wird die erste allgemeine Frage sein über die Haupteigenschaften der Weiber; die zweite spezielle, was für Weiber häufiger als abergläubisch und Hexen befunden werden; die dritte, besondere, handelt von den Hebammen selbst, welche alle anderen an Bosheit übertreffen.<sup>55</sup>

Rummel verurteilt die These Heinsohns und Steigers, die seiner Ansicht nach den vielfältigen komplexen Hexereibegriff auf das einzige Element der Figur der Hexenhebamme reduziert und alle übrigen Elemente entweder ausblendet oder geringfügig handhabt.

Weiters betont er den zentralen Stellenwert des Schadenszaubers, da gerade dieser für die Bevölkerung vorrangig war, „wozu auch“, so Rummel weiter, die durch Magie verursachte Impotenz „und nicht die Empfängnisverhütung“ zählte.<sup>56</sup>

Selbst die Hexereiprozessakten belegen, dass der Schadenszauber vordergründig zur Anklage gebracht wurde. Frauen, die einer Tätigkeit der Hexenhebammen nachgingen, sind „nur in ganz verschwindendem Maße überhaupt als Angeklagte vertreten.“<sup>57</sup>

Auch Behringer hebt die Bedeutsamkeit des Schadenszaubers hervor. Er nimmt auf öffentliche Diskussionen von 1987/88 Bezug, in denen festgehalten worden ist, dass Hexen „kaum jemals für Abtreibung oder Empfängnisverhütung“ bei Personen, sondern vielmehr für die Unfruchtbarkeit des Bodens und des Viehs haftbar gemacht wurden.<sup>58</sup>

Die Autoren nehmen mehrfach auf die „siebenfache Hexerei“ im *Hexenhammer* Bezug, die im Detail auf die „Hexen-Hebammen“ und ihre Abwendungsverfahren einer „Empfängnis im Mutterleibe“ eingeht:

[E]rstens, daß sie die Herzen der Menschen zu außergewöhnlicher Liebe etc. verändern; zweitens, daß sie die Zeugungskraft hemmen; drittens, die zu diesem Akte gehörigen Glieder entfernen; viertens, die Menschen durch Gaukelkunst in Tiergestalt verwandeln; fünftens, die Zeugungskraft seitens der weiblichen Wesen vernichten; sechstens, Frühgeburten bewirken; siebentens, die Kinder den Dämonen opfern.<sup>59</sup>

---

<sup>55</sup> Ebd., 75.

<sup>56</sup> Rummel, *Weise Frauen*, 358.

<sup>57</sup> Rummel, *Weise Frauen*, 358.

<sup>58</sup> Behringer, *Hexenforschung*, 618.

<sup>59</sup> Behringer, *Hexenforschung*, 77.

Heinsohn und Steiger decodieren die sieben Hexereipunkte aufgrund der eingehenden Anführungen der Verfasser wie folgt:

- 1.) Unzucht und Ehebruch (als außereheliche- und damit auch das Konkubinat zur Hexerei machende- Aktivitäten, für die Verhütung unbedingt gelernt werden muss);
- 2.) Männer zur Begattung unfähig machen;
- 3.) Kastration und Sterilisation;
- 4.) Verkehr mit Tieren und Homosexualität (als wiederum nicht zur Fortpflanzung führende Formen der Sexualbefriedigung);
- 5.) Empfängnisverhütung;
- 6.) Abtreibung;
- 7.) Kindestötung (auch in der verschleierte Form der Kindesopferung).<sup>60</sup>

Die „Dechiffrierung der Hexerei als Geburtenkontrolle“ verdeutlicht, so Heinsohn und Steiger, die eigentliche Aussage des *Hexenhammers*, die sich zentral gegen die Geburtenkontrolle in all ihren Ausführungen und Mittel richtete.<sup>61</sup>

Zwar wurde damals davon ausgegangen, bemerken die Autoren, dass alle Menschen Geburtenkontrolle ausüben und deswegen zum Tode verurteilt werden sollen, doch die *Maleficae*, die Hexen, welche als Spezialisten für die Geburtenkontrolle und als die weisen Frauen aufgrund ihrer dämonischen Unterstützung große Ehrfurcht genossen, erschienen als die wirklich gefährliche Personengruppe.<sup>62</sup>

Dies lässt sich auch, so Heinsohn und Steiger, anhand der etymologischen Betrachtung des Wortes *maleficium* erkennen: Abgesehen von der allgemeinen Bedeutung *Magie*, kann *maleficium* gleichfalls „auf eine Handlung“ Bezug nehmen, die

mit zauberischer, das heißt diabolischer Hilfe die Leibesfrucht abtreibt oder Sterilität verursacht [...] *maleficium* [...] erhält [also] manchmal die präzise Bedeutung von Abtreibung oder Empfängnisverhütung.<sup>63</sup>

Standen nun die weisen Frauen im Mittelpunkt der Verfolgung, dann „bedeutet dies“, so die Autoren, „daß sie am besten [konnten], was alle benötig[t]en.“ Erst durch ihre Ausrottung war die Geburtenkontrolle für alle anderen erschwert bzw. unmöglich gemacht worden.<sup>64</sup>

---

<sup>60</sup> Ebd., 77-79.

<sup>61</sup> Ebd., 79.

<sup>62</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 80.

<sup>63</sup> Behringer, Hexenforschung, 54.

<sup>64</sup> Ebd., 80.

An dieser Stelle unterstreicht Rummel die Tatsache, dass nicht allein den weisen Frauen das Wissen um die Empfängnisverhütung vertraut gewesen war, sondern auch den mittelalterlichen Gelehrten.

Überdies waren Abtreibungsmittel, „zumindest zum Zweck der Austreibung einer toten Leibesfrucht“, fügt Rummel hinzu, so gebräuchlich, dass sie in frühneuzeitlichen populären medizinischen Handbüchern nachgelesen werden konnten.<sup>65</sup>

Diese Annahme findet auch Bestätigung bei Behringer, der auf die pharmaziehistorische Dissertation von Larissa Leibrock-Plehn verweist.<sup>66</sup>

Die Beseitigung der Geburtenkontrolle innerhalb der neuzeitlichen Hexenverfolgung resultierte, so Heinsohn und Steiger, aus dem Vorhaben des Staates und Klerus, die durch die europaweite Ernährungskrise und Pest im 14. Jahrhundert entvölkerten Dörfer wieder mit Arbeitskräften zu versorgen.<sup>67</sup>

Die kleine Eiszeit ab 1303 führte zu europaweiten Hungersnöten aufgrund der Ernterückschläge und Missernten. Mit dem Einsetzen der großen Pest ab 1348 fiel die europäische Bevölkerungsanzahl zwischen 1300 und 1400 von knapp 73 auf 45 Millionen. Ein erheblicher Arbeitskräftemangel zeichnete sich seitens der weltlichen und kirchlichen Grundbesitzer aus, der die dominierende ökonomische Stellung der Kirche als zentralste Macht Europas am härtesten traf. Der Klerus, so die Autoren, handelte aus rein ökonomischen Interessen, als die kirchliche Hexenverfolgung um 1360 nach der Pest einsetzte und 1484 für ganz Europa koordiniert wurde.<sup>68</sup>

Rummel macht auf die neue sozialgeschichtliche Hexenprozessforschung aufmerksam, die die bevölkerungspolitische These der beiden Autoren vehement bestreitet:

Zur Zeit der pestbedingten Bevölkerungsabnahme im Spätmittelalter hatten keine Massenverfolgungen stattgefunden, ebenso gab es am Ende des 16. Jahrhunderts zwar Massenverfolgungen, doch keine Unter- sondern vielmehr eine Überbevölkerung.<sup>69</sup>

---

<sup>65</sup> Rummel, *Weise Frauen*, 358.

<sup>66</sup> Vgl. Behringer, *Hexenforschung*, 618.

<sup>67</sup> Vgl. Ebd., 95-106.

<sup>68</sup> Vgl. Ebd., 106-112.

<sup>69</sup> Vgl. Rummel, *Weise Frauen*, 356 f.

Selbst wenn es den Gelehrten und Obrigkeiten primär um Hebammen und ihr Verhütungswissen gegangen wäre, argumentiert Rummel, so hätte ihnen nicht „das Instrumentarium zur Realisierung einer systematischen Verfolgung zur Verfügung gestanden.“<sup>70</sup>

Überhaupt haben Heinsohn und Steiger „nichts vom Staat der frühen Neuzeit verstanden,“ denn ohne Mithilfe der Bevölkerung, ist Rummel gewiss, hätten die weisen Frauen gar nicht aufgefunden werden können.<sup>71</sup> Die Bevölkerung musste am allerwenigsten an der Ausrottung der weisen Frauen interessiert gewesen sein, tatsächlich standen die weisen Frauen und Männer „durchweg auf Seiten der Hexereigeschädigten“ und erfuhren deshalb eine besondere Wertschätzung innerhalb des Volkes.<sup>72</sup>

Rummel belegt seine These an Beispielen, die aus einer Archivadokumentation des 16. und 17. Jahrhunderts für Dörfer der Eifel, des Hunsrücks und der Untermosel stammen. Er führt die gängigen volkstümlichen Therapeuten der Frühneuzeit an, darunter der Pfarrer, Balbierer, Scharfrichter, die Hirten, Soldaten, Abdecker und Frauen, die Erfahrungen und Kenntnisse über Verletzungen und Erkrankungen von Menschen und Tieren besaßen und deshalb immer wieder aufgesucht wurden. Nach der Vernichtungstheorie der Professoren hätte wenigstens eine Vielzahl dieser Personen, so Rummel, verfolgt werden müssen, da sie sich mitunter mit Magie und Aberglauben beschäftigten.<sup>73</sup>

„Dies war jedoch nicht der Fall“, bemerkt Rummel, ganz im Gegenteil, ihre Hilfestellung im Volk ist der zentrale Grund, warum diese Spezialisten von ihrem Umfeld „in der Regel nicht bei der Obrigkeit denunziert wurden.“<sup>74</sup>

Heinsohn und Steiger sind der Ansicht, dass eine dauerhafte Unterbindung der Geburtenkontrolle und der Fortbestand der Menschengewinnung durch entsprechende Gesetzgebungen und Überwachungsmaßnahmen von Staat und Klerus sichergestellt werden konnten:

Die Schaffung der staatlich vereidigten Hebamme durch die Hebammenordnungen ermöglichte einen gezielten Personenzugriff und die Bekämpfung des Geburtenkontrollwissens.

---

<sup>70</sup> Rummel, Weise Frauen, 359.

<sup>71</sup> Ebd.

<sup>72</sup> Rummel, Weise Frauen, 360.

<sup>73</sup> Vgl. Ebd., 361.

<sup>74</sup> Rummel, Weise Frauen, 361.

Die bis zum Ende des 14. Jahrhunderts frei praktizierenden Hebammen im deutschsprachigen Raum wurden Mitte des 15. Jahrhunderts mit dem Erlass der Hebammenordnungen der Aufsicht der Städte unterworfen. Die Hebammen waren, so die Autoren, als „überwachte Person[en] im Dienste der Menschenproduktion“ nun den männlichen Ärzten unterstellt, die trotz ihrer Unkenntnis auf dem Gebiet der Geburtshilfe im Falle bestimmter Maßnahmen herangezogen werden mussten.<sup>75</sup>

Andere Tätigkeitsbereiche wie die Herstellung und die Verabreichung von Arzneien sowie jede Form von innerer und äußerer Heilbehandlung wurden ihnen untersagt.

Die Hebammen waren, bemerken die Autoren, zu „Gehilfinnen des Arztes“ degradiert worden. Dabei verweisen sie auf ein bereits 1483 veröffentlichtes Werk des Straßburger Arztes Dr. Johann Widmann:

[o]bgleich es hier jedem freisteht, die Arznei zu treiben ..., so sollte sie doch niemand anders allein als dem Doktor der Arznei gestattet werden [,] [keinen] alten und sonstigen törichten Frauen [...] denn diese verursachen große Schäden ... So ist es vorgekommen, daß man keine Kinder mehr empfangen kann und die Kindlein verdirbt und abtreibt, sowohl mit Vorsatz als auch mit Unwissenheit ... Etliche verletzen die schwangeren Frauen bei der Geburt, ... etliche sind unerfahren, etliche auch Hexen und Zauberinnen. Und dieselben erwürgen viele Kinder bei der Geburt, um die es vorher gut stand ... Und es ist eine allgemeine unglückselige Regel, daß [diese] ... alle Zauberinnen sind.<sup>76</sup>

Um zu gewährleisten, so Heinsohn und Steiger, dass die Hebammen sich keinerlei teuflischer und damit geburtenverhindernder Mächte bedienten, legten die Heilbronner Hebammenordnungen im späten 15. Jahrhundert fest, dass „[j]ede Hebamme, die das Hebammenamt ausüben will, [...] gute und ordentliche Zeugnisse über ihren ehrlichen, rechtschaffenen, gottesfürchtigen, nüchternen Lebenswandel haben“ soll.<sup>77</sup> Selbst die Auswahl ihrer künftigen Lehrmädchen wurde den Hebammen untersagt und ausschließlich „ehrbaren Frauen“ zugeteilt.<sup>78</sup>

---

<sup>75</sup> Rummel, *Weise Frauen*, 120.

<sup>76</sup> Ebd., 120 f.

<sup>77</sup> Rummel, *Weise Frauen*, 121.

<sup>78</sup> Ebd., 122.

Wie rational die Hexenverfolgung gegen das Verhütungswissen und für die Menschengewinnung betrieben wurde, erkennt man auch daran, so Heinsohn und Steiger, dass zwar immer wieder gezögert wurde, junge fortpflanzungsfähige Menschen umzubringen, dergleichen aber auch gerade junge Leute und sogar Säuglinge ihr Leben lassen mussten, von denen angenommen wurde, dass sie bereits umfangreiche Kenntnis über die Geburtenkontrolle besitzen bzw. aufgrund ihres Erbgutes einmal erlangen würden.<sup>79</sup>

Die Autoren verweisen auf den bereits gegen Ende des 15. Jahrhunderts deutlich spürbaren Bevölkerungszuwachs in Europa durch ansteigende Geburtenzahlen als offensichtlich wirksames Resultat der staatlich-kirchlichen Bekämpfung der Geburtenkontrolle, die zwar nicht die einzige, jedoch „furchtbarste Maßnahme“ innerhalb der Hexenverfolgung darstellte.<sup>80</sup>

Dabei, so fügen sie hinzu, wurde die Hexenverfolgung auch in Gebieten und bestimmten Zeitperioden fortgesetzt, in denen ein bevölkerungspolitisches Problem „nicht, noch nicht oder nicht mehr existiert[e]“. <sup>81</sup> Die Eigendynamik der Hexenverfolgung ging seit etwa 1700 in die staatlich-pädagogische Überwachung der Geburtenkontrolle über und findet bis in die Gegenwart Anwendung.<sup>82</sup>

Sebald bezeichnet die Schlussfolgerung der Professoren, nach der der Holocaust an den Hexen auf ein „politisches Kalkül“ von Adel und Klerus beruht, als schlicht „fraglich“. <sup>83</sup> „Noch absurder“ empfindet er deren These, dass die später aufkommende Bevölkerungsexplosion aus der Hebammen- und Hexenverfolgung resultiert.<sup>84</sup>

Behringer spricht gleichfalls von einer „absurden Theorie“. Dies ist jedoch nicht verwunderlich, so argumentiert er, nachdem die Anleihen dieser Theorie, darunter auch Michelets Darstellung von der Konkurrenz zwischen Arzt und Hexe, ebenso fragwürdig sind.<sup>85</sup> Die „sozialgeschichtliche Realität sah anders aus,“ meint auch Rummel, denn die Bevölkerung verfolgte Hexen und verschonte dabei im allgemeinen die weisen Frauen und weisen Männer nicht nur, sondern setzte sie „als Helfer gegen die Anhänger des Teufels“ ein.<sup>86</sup>

---

<sup>79</sup> Vgl. Rummel, *Weise Frauen*, 153-156.

<sup>80</sup> Rummel, *Weise Frauen*, 135.

<sup>81</sup> Ebd., 130.

<sup>82</sup> Vgl. Ebd., 395.

<sup>83</sup> Sebald, *Hexen*, 187.

<sup>84</sup> Sebald, *Hexen*, 187.

<sup>85</sup> Behringer, *Hexenforschung*, 618.

<sup>86</sup> Rummel, *Weise Frauen*, 374.

### 3.3 Carlo Ginzburg: „Die Benandanti“

In seinem Buch „Die Benandanti“ informiert der italienische Historiker Carlo Ginzburg über eine populäre Kultur, deren zentraler Bestandteil die Trancereise bildet. Die Benandanti, eine auserwählte Personengruppe, sind Träger dieser Kultur, die in unmittelbarem Konnex mit der Figur der Hexe steht.

Während der Trancereise wird um die Fruchtbarkeit der Natur gekämpft, die von Hexen und Hexern bedroht wird. Dabei spielt das Wissen um die Natur eine bedeutende Rolle, denn der Kampf richtet sich nach bestimmten landwirtschaftlichen Ereignissen des Jahres.

Die Kirche spricht den okkulten Mythen um den Fruchtbarkeitskult jedwede Daseinsberechtigung ab, da sie mit den christlichen Glaubensüberzeugungen nicht konform gehen. Obwohl der Kult einen Gegenmythos zum Hexenbild darstellt, wird auch dieser Aspekt einfach ausgeblendet. Das Augenmerk der Kirche und Inquisition richtet sich auf die Figur der Hexe. Die Inquisition beansprucht die Deutungshoheit über die Begrifflichkeit der Hexe für sich. Das erwünschte Hexenbild erlaubt keinerlei Abweichung und soll auf der vorgeformten Schiene der Inquisition weiterentwickelt, um dann bekämpft zu werden.

Carlo Ginzburg konnte aufgrund eines bisher unbeachtet gebliebenen, reichhaltigen Prozessmaterials der Inquisition die Existenz eines Fruchtbarkeitskultes in der norditalienischen Provinz Friaul zwischen 1550 und 1650 belegen, dessen Träger die „Benandanti,“ die „mit dem Hemd, der Glückshaube,“ Geborenen waren.<sup>87</sup>

Seine Untersuchung der Geständnisse ergab, dass die Benandanti im Verlauf eines Jahrhunderts unter dem Druck der Inquisition mit ihren Feinden, den Stregoni („Hexer“) gleichgesetzt und ihre Glaubensform den Mustern der traditionellen Hexerei unterworfen worden waren. Analoge Glaubensformen dieser Volkskultur fanden früher in weiten Teilen Mitteleuropas Verbreitung.

Am 27. Juni 1580 erklärt der Benandante Battista Moduco vor der Inquisition:

Ich bin Benandante, dieweil ich mit anderen vier Mal im Jahr, das heißt an den vier Quatembern, nachts kämpfen gehe, unsichtbar im Geiste, und der Körper bleibt zurück; und so gehen wir für Christus und die Stregoni für den Teufel, und so kämpfen wir miteinander, wir mit Fenchelzweigen und sie mit Hirsestengeln. [...]

---

<sup>87</sup> Ginzburg, Carlo: Die Benandanti. Feldkulte und Hexenwesen im 16. und 17. Jahrhundert (Frankfurt a. M. 1980) S. 86.

Und wenn wir Sieger bleiben, ist es ein Jahr des Überflusses, und wenn wir verlieren, herrscht Notdurft in diesem Jahr. [...] Bei unseren Kämpfen kämpfen wir einmal um den Mais und alles Getreide, ein andermal um das Gemüse, bisweilen um die Weine; und so wird vier Mal um alle Früchte der Ernte gekämpft [...].<sup>88</sup>

Die Geständnisse der Benandanti („Wohlfahrende“) lassen ein klares Bild ihrer volkstümlichen Merkmale und Glaubensüberzeugungen erkennen, deren zentraler Kern die nächtlichen Zusammenkünfte bildet.<sup>89</sup> Dabei handelt es sich, so der Autor, um einen „intensiv emotional erlebte[n]“ Fruchtbarkeitsritus, der zur Bestellung der Felder dient und sich zeitlich exakt nach den wichtigsten landwirtschaftlichen Ereignissen innerhalb des Jahres orientiert und bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Friaul außerordentlich lebendig geblieben war.<sup>90</sup>

Die Benandanti kämpfen für den Glauben an Christus und um die Früchte der Erde, die den Wohlstand der Gemeinschaft ausmachen, gegen die Streghe und Stregoni („Hexen und Hexer“), die mit ihren Kräften heimlich die Fruchtbarkeit der Felder beeinflussen.<sup>91</sup>

Bevor die Benandanti zu den nächtlichen Treffen gelangen, so behaupten sie, verfallen sie in einen langen Tiefschlaf, einer Art Lethargie, die es dem Geist ermöglicht, aus dem Körper zu fahren, während dieser leblos im Bett zurückbleibt.<sup>92</sup>

So fahren die Benandanti, Männer wie Frauen, Donnerstags nachts während der vier sogenannten Quatemberwochen in Tiergestalt oder rittlings auf verschiedenen Tieren wie Hasen, Katzen und dergleichen „aus“<sup>93</sup>, zu einem Fest, so der Autor, das „die jahreszeitliche Krise, den gefahrenvollen Übergang von der alten zur neuen Jahreszeit [symbolisiert] mit ihrer Verheißung auf Aussaat, Ernten, Getreideschnitt oder Weinlese.“<sup>94</sup>

An dieser Stelle kritisiert Behringer die Tatsache, dass Ginzburg die Erzählungen der Benandanti als „Kult“ bezeichnet, „obwohl,“ so führt er an, „keinerlei Anzeichen für rituelle sakrale Handlungen“ angegeben werden konnten.

---

<sup>88</sup> Ginzburg, Benandanti, 24 f.

<sup>89</sup> Vgl. Ginzburg, Benandanti, 106.

<sup>90</sup> Ebd., 42.

<sup>91</sup> Vgl. Ebd., 43.

<sup>92</sup> Vgl. Ginzburg, Benandanti, 36 f.

<sup>93</sup> Vgl. Ebd., 21.

<sup>94</sup> Ebd., 43.

Dies hatte bei manchen Gelehrten wie etwa dem kalifornischen Historiker Jeffrey Burton für Verwirrung gesorgt, da er der Ansicht war, Ginzburg habe einen Beweis für Margaret Murrays „abstruse Hexenreligion“ gefunden. Burtons Annahme ist jedoch völlig inakzeptabel, meint Behringer, da sich der „Kult“ nur in der Vorstellung der Benandanti abspielte.<sup>95</sup>

Obwohl die Glaubensformen und Charakteristika der Benandanti auf eine Reihe unterschiedlicher, individueller Erzählungen und Ausdrucksformen beruhen, können einige zentrale Aspekte ausgemacht und zusammengefasst werden:

Die „Benandanti“ sind die mit dem „Hemd, das heißt in die Fruchtblase eingehüllt,“ Geborenen.<sup>96</sup> Diese Voraussetzung befähigt sie, nach dem Eintreten des Mannesalters mit den anderen Benandanti im Geiste auszufahren und zu kämpfen. Der Gegenstand der Nachgeburt wird in der Regel von der Mutter bis zuletzt verwahrt, und dann vom Benandante am Körper getragen, bis zum Zeitpunkt seines Austritts aus der Gemeinschaft.<sup>97</sup>

Weiters verfügen die Anhänger dieses Kultes über die Fähigkeit, Hexen zu erkennen und deren verhexte Opfer zu heilen. Die Namen der Hexen und Hexer, die meist aus dem sozialen Umfeld stammen, dürfen bei Strafe nicht bekannt gegeben werden.<sup>98</sup>

Die Gemeinschaft der Benandanti ist mit einem Heer vergleichbar, bemerkt der Autor, dessen Anhänger um einen Hauptmann organisiert und durch eine Art Schweigegelübde miteinander verbunden sind:

In seinem Verhör vom 21. März 1575 hält Paolo Gasparutto, ein anderer Benandante, fest, dass die Namen der Teilnehmer bei den Kämpfen nicht genannt werden dürften, denn „weil er diese Dinge gesagt hatte ..., ist er schwer von besagten Stregoni verprügelt worden.“<sup>99</sup>

Alle, die „bekleidet geboren worden sind“, erklärt Moduco fünf Jahre später, gehörten einer „Kompanie“ an „und wann sie zwanzig sind, werden sie genauso berufen, wie der Tambour die Soldaten einberuft, und wir müssen gehen.“<sup>100</sup>

---

<sup>95</sup> Behringer, Hexenforschung, 589.

<sup>96</sup> Behringer, Hexenforschung, 34.

<sup>97</sup> Vgl. Ebd., 34-36.

<sup>98</sup> Vgl. Ebd., 22.

<sup>99</sup> Behringer, Hexenforschung, 20.

<sup>100</sup> Ebd., 25.

Die Aufnahme in diese Kompanie findet demnach, so der Autor, in einem bestimmten Lebensabschnitt statt, in dem der Benandante sein individuelles Mannesalter erreicht. Ähnlich einem Heer wird man nach einer gewissen Zeitspanne von etwa zehn oder zwanzig Jahren von der Verpflichtung zum nächtlichen Kämpfen befreit.

Der Moment der Aufnahme tritt nicht unvorhergesehen ein, sondern „wird erwartet,“ stellt der Autor fest, wie der Fall Gasparuttos durch die Benachrichtigung seiner Mutter zeigt:<sup>101</sup>

[Meine] [Mutter] sagte mir, ich sei als Benandante geboren worden, und wann ich groß sei, würde ich nachts ausfahren und [das] [Hemdchen] am Leibe haben und tragen und mit den Benandanti gehen, um gegen die Stregoni zu kämpfen.<sup>102</sup>

Die symbolische Auszeichnung des Benandante, der Gegenstand der Nachgeburt also, übernimmt verschiedene Funktionen des Aberglaubens. Unter anderem schützt er die Soldaten vor den Schlägen und hält Gegner fern. In jedem Fall handelt es sich um „ein Ding mit magischen Kräften“, so der Autor, und um diese Kräfte zu erhöhen, lassen manche, einem abergläubischen Brauch zufolge, dafür Messen lesen:<sup>103</sup>

Meine Mutter [...] sagte mir, sie habe es zusammen mit mir taufen lassen und habe darüber neun Messen lesen lassen und es unter einigen Gebeten und Evangelienlesungen segnen lassen.<sup>104</sup>

Im Verlauf seiner Untersuchung stieß Ginzburg auf einen der Glaubensform der Benandanti sehr ähnlichen Fall, der sich mehr als ein Jahrhundert nach dem Prozess gegen Gasparutto und Moduco in Litauen ereignete. Die große geographische Distanz macht die Existenz einer alten Glaubensform deutlich, die in weiten Teilen Mitteleuropas verbreitet war:

Die Glaubensüberzeugung der Benandanti, des Nachts im Geiste gegen die Hexer und Hexen zu kämpfen, um eine fruchtbare Ernte sicherzustellen, taucht in keinem der zahlreichen, wegen Hexerei oder Aberglauben geführten Prozesse außerhalb Friauls auf, hebt der Autor hervor.

Die einzige Ausnahme liefert der 1692 in Jürgensburg stattfindende Prozess gegen einen litauischen Werwolf. Der Angeklagte Thiess behauptet im Verhör, dass er sich mit den anderen Werwölfen „zu Fuß in Wolfsgestalt“ drei Mal im Jahr zu einem Ort begeben, der „am Ende des Meeres liegt“, zur Hölle.

---

<sup>101</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 35.

<sup>102</sup> Ebd.

<sup>103</sup> Vgl. Ebd., 34.

<sup>104</sup> Ebd., 35.

Dort würden sie gegen den Teufel und die Hexer mit langen Peitschenhieben kämpfen, um das von den Hexern geraubte Getreide und Ähnliches wieder zur Erde zurückzubringen. Folglich würde es ein fruchtbares Jahr geben. Außerdem, so führt er an, verstehe er diese Kämpfe als von Gott geschütztes Werk.<sup>105</sup>

Diese zu den Benandanti-Treffen beinahe identische Parallele, so der Autor, läßt auf einen einzigen Feldkult schließen, der dem Fortbestand in so weit voneinander entlegenen Gebieten wie Litauen und Friaul nach zu urteilen, „vielleicht in ganz Mitteleuropa verbreitet gewesen sein muß.“<sup>106</sup> Überdies, so stellt der Autor fest, lassen die Reisen ins Jenseits in Tiergestalt vermuten, dass „eine Beziehung zwischen Benandanti und Schamanen [...] real besteht.“<sup>107</sup>

Als „fruchtbar“ bezeichnet Behringer den Ansatz Ginzburgs, die Geschichte des Hexensabbats als die „volkskulturelle Auseinandersetzung mit dem Tod“, nämlich der „Reise der Lebenden in das Reich der Toten“ zu dechiffrieren, denn, so argumentiert er, dies führt kulturübergreifend zu „ähnlichen schamanistischen Vorstellungen“ wie zum Beispiel in altamerikanischen Kulturen.<sup>108</sup> Zweifellos transzendiert dieser Ansatz, so fügt Behringer hinzu,

jenen christlichen Kulturkreis, in dem die Hexenverfolgungen im engeren Sinn stattgefunden haben, und erweist sich dadurch als in stärkerem Maß religionsgeschichtlich relevant, als dies Ginzburg vorgeschwebt haben mag.<sup>109</sup>

Obwohl die Benandanti immer wieder ihren Christusglauben innerhalb der nächtlichen Treffen betonen, wie auch der Brauch des Messe Lesens bezeugt, so finden sich dennoch Elemente, die „in eigenartiger Weise“, so der Autor, an das traditionelle, von den Dämonologen und Inquisitoren im 15. Jahrhundert festgelegte Bild des Hexensabbat erinnern:

So treffen sich die Hexen und Hexer Donnerstag nachts, um zu tanzen, zu speisen und sich „Lustbarkeiten“ hinzugeben.<sup>110</sup> Gasparutto beschreibt die Zusammenkünfte der Benandanti und Stregoni in ähnlicher Weise („[wo] sie... spielten, tanzten...und verschieden Ding unter sich trieben.“).<sup>111</sup>

<sup>105</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 50-52.

<sup>106</sup> Behringer, Hexenforschung, 52.

<sup>107</sup> Ebd., 53.

<sup>108</sup> Behringer, Hexenforschung, 607.

<sup>109</sup> Behringer, Hexenforschung, 607.

<sup>110</sup> Vgl. Ebd., 22.

<sup>111</sup> Ebd., 19.

Es sind gerade die signifikanten Unterschiede zwischen den Hexe(r)n und den Benandanti, die die Inquisitoren in Erstaunen und in eine passive Haltung versetzen.<sup>112</sup>

Viele Verhöre werden unterbrochen oder einfach nicht zu Ende geführt, entweder weil die Aussagen der Benandanti sich mit keinerlei Hexereielemente vereinbaren ließen, oder weil die Inquisitoren schlicht an der Echtheit der für sie verwirrenden Geständnisse zweifelten und deshalb als „Flausen“ abtaten.<sup>113</sup>

Die Gleichgültigkeit der Richter, bemerkt der Autor, zeigt sich auch anhand der Tatsache, dass innerhalb einer Zeitspanne von fast fünfzig Jahren (1575-1619) kein Prozess gegen Benandanti, ausgenommen der gegen Gasparutto und Moduco, zu Ende gebracht wurde. Die Inquisitoren sahen sich einem Machtkonflikt ausgesetzt, da ihnen nicht gestattet war, einzugreifen, ohne dass ein dringender Verdacht auf Ketzerei bestand.<sup>114</sup>

Im Prozess gegen Gasparutto und Moduco (1575-1581) stieß eben dieser Verdacht auf fruchtbaren Boden: Die beiden Benandanti halten an der realen Begebenheit der im Geiste stattfindenden Zusammenkünfte und Kämpfe fest, ein Widerspruch, den die Richter schlicht ablehnen.<sup>115</sup> „[N]icht zufällig“, bemerkt der Autor, wird eine gleiche Umdeutung in vielen Hexenprozessen vorgenommen, da die Hexen ebenso vom Austreten des Geistes aus dem Körper in Tiergestalt und demnach etwas Realem sprechen.

So werden die Geständnisse der Hexen und Benandanti gewaltsam in die von den Inquisitoren bereitgestellte Alternative gepresst, die einen realen Sabbat einem geträumten Sabbat gegenüberstellt.

Der Prozess gegen Gasparutto und Moduco wird der Rubrik „Ketzerprozesse gegen einige Hexer“ zugeteilt.<sup>116</sup>

Gegen das zweite Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts konnten die Geständnisse der Benandanti unter Mitwirkung der Folter und der Suggestiv-Verhöre nach und nach dem festgelegten Bild der diabolischen Hexerei, mit ihrem Sabbat, dem Teufelspakt und der Verleugnung der Sakramente, einverleibt werden.<sup>117</sup>

---

<sup>112</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 29.

<sup>113</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 122-124.

<sup>114</sup> Vgl. Ebd., 98 f.

<sup>115</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 41 f.

<sup>116</sup> Vgl. Ebd., 42.

<sup>117</sup> Vgl. Ebd., 11.

Der Glaube an die dämonische Hexerei konnte sich in Friaul schließlich behaupten, indem er sich vor allem mit den bereits bestehenden Traditionen der Benandanti vermengte und letztlich darüberlagerte:<sup>118</sup>

Die zu jener Zeit praktizierenden Heilkundigen, Zauberer und Magier, die mittels abergläubischer und magischer Handlungen Krankheiten heilten, bewahrten die Benandanti-Heilkundigen nicht davor, mit dieser Personengruppe assoziiert und von der Inquisition als Hexer verfolgt zu werden.<sup>119</sup>

Um sich selbst vor der Verfolgung durch die Inquisition zu schützen, brechen die Benandanti in den Geständnissen immer wieder ihr Schweigegelübde und geben die Namen von Hexe(r)n preis. Durch ihre Anschuldigungen, gemeinsam mit der Behauptung im Geiste auszufahren, ziehen sie jedoch immer häufiger negative Aufmerksamkeit auf sich und gelten als „Gauner“, als Unruhestifter im friedlichen Volk.<sup>120</sup>

Darüber hinaus war der Ausdruck „Benandante“ bis zuletzt nicht nur seitens der Richter, sondern auch im Volk als fremdartig und widersprüchlich wahrgenommen worden.<sup>121</sup> Auch im Volk werden die Benandanti immer häufiger mit der diabolischen Hexerei in Verbindung gebracht, denn sie stellen sich nicht länger als Beschützer der Ernten und Menschen dar, hebt der Autor hervor, sondern kümmern sich vielmehr darum, „ihre zweifache Macht, Zauber zu bewirken und zu bannen, auszunutzen.“<sup>122</sup> Überdies vermochte der immer größer werdende Druck, den die Benandanti in den Verhören ausgesetzt waren, ihre eigenen Aussagen anzuzweifeln und sie stattdessen dem erwünschten Muster der Inquisition anzugleichen.

Der Zusammenhang dieser Faktoren führte notwendigerweise, so der Autor, zur Auslöschung des Benandanti-Mythos im 17. Jahrhundert. Der Komplex der Glaubensformen der Benandanti hatte an Eigenständigkeit verloren und indes die Ausbreitung einer „rationalistischeren Haltung“ dem Hexenwesen und der Magie im Allgemeinen gegenüber gefördert.<sup>123</sup>

---

<sup>118</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 169.

<sup>119</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 106.

<sup>120</sup> Vgl. Ebd., 124.

<sup>121</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 23.

<sup>122</sup> Ebd., 153.

<sup>123</sup> Ebd., 176.

Die Widersprüche in den Geständnissen konnten letztendlich beseitigt werden. Die Inquisition kam zu dem Schluss, dass die Benandanti schlicht Hexer waren, ihre Zusammenkünfte nichts anderes als der Hexensabbat und ihre Fähigkeiten Werke des Teufels.<sup>124</sup> Ginzburg konnte im Verlauf seiner Untersuchung den Ursprung der diabolischen Hexerei in Friaul als Deformation eines Feldkultes ausmachen.

Die Grundlage dieser Hypothese ermöglicht weitere Nachforschungen im Hinblick auf die Wurzeln des volkstümlichen Hexenwesens.

### **3.4 Annemarie Dross: „Die erste Walpurgisnacht“**

Annemarie Dross führt als zentralen Aspekt ihrer Hexen-Definition das „Motiv der Verwandlung“ an:<sup>125</sup>

Durch den Beischlaf mit dem Teufel, wird die Frau in eine Hexe verwandelt. Die geschlechtliche Verbindung mit dem Teufel ist die eigentliche Sünde der Hexe, so die Autorin, denn dies macht sie erst zu eben dieser.

Was immer die Hexen tun mögen, ihr geheimes Dasein gipfelt in Orgien, an denen der Teufel mitwirkt und dies zeichnet die Hexen aus.<sup>126</sup> Die Verwandlung zur Hexe enthält als wesentlichen Bestandteil „die Tatsache, daß sie ihm geschlechtlich ergeben“ ist:

Die Vorstellung einer Verwandlung durch Beischlaf ist uralte. Da jedes Geschöpf sich für gewöhnlich nur mit dem anderen Geschlecht seiner eigenen Art abgibt, ist es sehr wohl denkbar, daß ein Abweichen davon als Verwandlung verboten wird.<sup>127</sup>

Mit der Erschaffung der Hexe erhält sich die Kirche im Mittelalter „eine Art Verwandlungsmonopol,“ so die Autorin weiter.<sup>128</sup> Dem Akt des Teufels mit der Hexe kommt der Hierogamos Christi mit seiner Braut, der Kirche gleich. Obwohl die Erscheinungen des Teufels zahlreich sind, behauptet die Kirche die Merkmale des sich Verwandelnden zu kennen. Demnach trägt eine Hexe ein Hexenmal als Zeichen des Bundes mit dem Teufel.<sup>129</sup>

---

<sup>124</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 156.

<sup>125</sup> Dross, Annemarie: Die erste Walpurgisnacht. Hexenverfolgung in Deutschland (Frankfurt a. M. 1978) S. 33.

<sup>126</sup> Vgl. Dross, Walpurgisnacht, 32 f.

<sup>127</sup> Dross, Walpurgisnacht, 32.

<sup>128</sup> Ebd.

<sup>129</sup> Vgl. Ebd., 32.

Die Figur der Hexe ist vor allem geprägt von ihrer Wahrnehmung in der Gesellschaft. Die Natur der Frau wird als etwas Übernatürliches, mit magischen Kräften ausgestattetes begriffen; die Andersartigkeit der Frau dem Mann gegenüber räumt ihr eine soziale Sonderstellung ein.

Die Gesellschaft hält die Frauen besonders aufgrund ihrer Eigenschaften, so die Autorin, eher für Magie geeignet als die Männer.<sup>130</sup> Mehr als der Mann ist die Frau imstande, den Gang des Geschehens vorauszusagen und andere zu beraten, um menschliches Handeln mit dem Schicksal zu vereinbaren.<sup>131</sup>

Die Physis der Frau, die durch den Menstruations- und Mondrhythmus bestimmt wird, bringt die Frau in Einklang mit der Natur. Somit ist die Frau gesellschaftlich der Natur zuzuordnen, so die Autorin, denn sie fungiert als Vermittlerin und ist deshalb „besonders leicht der Verwandlung zugänglich.“<sup>132</sup>

Außerdem gelten die Frauen, fügt die Autorin hinzu, überaus für Hysterie anfällig, ihre nervösen Krisen scheinen sie übernatürlichen Kräften auszuliefern, die ihnen eine „besondere Autorität“ zukommen lassen.<sup>133</sup>

Generell sind die Frauen Objekte des Aberglaubens, so dass sie innerhalb der Gesellschaft eine „eigne Klasse“ bilden. Ihre Verschiedenartigkeit den Männern gegenüber wird größer empfunden, als sie eigentlich ist und „man glaubt, dass sich in ihnen geheimnisvolle Vorgänge abspielen, durch welche sie in die Nähe der magischen Kräfte gerückt werden.“<sup>134</sup>

Die Hexe vermag sich in ein Tier zu verwandeln, um den magischen Flug ins Jenseits anzutreten und dort ihr Wissen über Zukünftiges und das der Heilkunde zu erlangen. Der Flug ist ein „konkretes mystisches Erlebnis“, so die Autorin, in dem die Hexe aus ihrem Körper heraustritt.<sup>135</sup> Dabei verweist sie auf den Akt des Sterbens, der diesem Erlebnis gleichkommt. So verspricht die Kirche in der Taufe ein Sterben und neu geboren Werden, in dem der Getaufte an der Verwandlung Christi teilhaben soll.

---

<sup>130</sup> Vgl. Ebd., 34.

<sup>131</sup> Vgl. Ebd., 62.

<sup>132</sup> Ebd., 35.

<sup>133</sup> Ebd.

<sup>134</sup> Dross, Walpurgisnacht, 35.

<sup>135</sup> Ebd., 76.

Um diese Verwandlung zu ermöglichen, die die Hexe ihre seherischen Fähigkeiten einbringt, bemerkt die Autorin, bedarf sie diverser Hilfsmittel zur Veränderung ihrer Persönlichkeit. Dazu gehört die Einnahme von Rauschmitteln, Giften und Drogen, Tränken und Salben, Fasten, Musik und Tanz. Die Hexe weiß über die Kräfte Bescheid, denn sie zählen zum „Urwissen des Weiblichen.“<sup>136</sup>

Der Körper nimmt in der mittelalterlichen Gesellschaftsform eine gewichtige Funktion ein, in dem er einerseits die Sünde schlechthin repräsentiert und andererseits die harte, niedere Arbeit der beherrschten Klassen. Die innerhalb des Hexensabbats stattfindende Orgie wurde von der Inquisition als Symbol der Befreiung der Unterdrückten aufs schärfste verfolgt, um die Vormachtstellung der Kirche zu gewährleisten. Der Schmerz, den der Körper der Beherrschten erfuhr, war nicht nur Zeichen einer Stabilisierung der Gesellschaft, sondern fungierte auch als sichere Einnahmequelle:

Die Orgie, die während des Hexensabbats zelebriert wurde, bewahrte die über das individuelle Vergnügen hinausragende „heilige Bedeutung der Erotik,“ so die Autorin, und erfuhr deshalb besondere Beachtung der Kirche.<sup>137</sup> Dieser widerstrebte die Erotik im Allgemeinen und speziell innerhalb der Orgie, der das „Böse“ aufgrund der sexuellen Aktivitäten, die außerhalb der Ehe stattfanden, anhaftete.<sup>138</sup>

Seit dem Sündenfall hatte die Kirche den Körper als offensichtlich gewordene Form der Sünde erniedrigt. Die Verurteilung des Körpers resultierte auch, so die Autorin, aus der mittelalterlichen Gesellschaftsform, in der die beherrschten Klassen körperliche, niedrige Arbeit verrichten mussten. Der Erhalt der feudalistischen Herrschaft basierte auf dem gepflegten, trainierten Körper des Herrn sowie dem geschundenen, mit Spott bedachten des Beherrschten. Das Christentum wiederum pries die Arbeit an und verhöhnte in gleicher Weise das Fleisch „als die Quelle des Übels.“<sup>139</sup>

Nach und nach verstärkte sich die christliche Sexualfeindlichkeit, bemerkt die Autorin, bis schließlich die Frau für die Sünde schlechthin angesehen wurde.<sup>140</sup> Während die Frau der unteren Klassen sehr wenig galt, wurde Maria mit dem Kind zum Sinnbild des katholischen Mittelalters erkoren.<sup>141</sup>

---

<sup>136</sup> Vgl. Ebd., 77 f.

<sup>137</sup> Ebd., 82.

<sup>138</sup> Vgl. Ebd.

<sup>139</sup> Vgl. Dross, Walpurgisnacht, 93-97.

<sup>140</sup> Vgl. Ebd., 97.

<sup>141</sup> Vgl. Ebd., 107.

Die Inquisition war der Schlüssel, um die geistige, seelische und politisch-ökonomische Vormachtstellung der Kirche zu stabilisieren.<sup>142</sup> Der Schmerz, so die Autorin, war nicht nur „der Kitt, um die Gesellschaft, die sich im Mittelalter verfestigte und die nach dem Willen ihrer Oberen zumindest bis zur Wiederkunft Christi dauern sollte, zusammenzuhalten [„]“ er lieferte der Kirche auch eine wahre „Goldgrube.“<sup>143</sup>

Der Ablasshandel diente der Kirche als reiche Einnahmequelle, in einer Zeit, in der das Bargeld aufgrund der überwiegenden Naturalwirtschaft ohnehin knapp bemessen war. Die weltliche Obrigkeit konnte sich dagegen nur in geringem Maße Geld verschaffen, durch Raub (wie etwa den Kreuzzügen) oder Besteuerung, was nicht vor dem 12. Jahrhundert möglich war. Mit Beginn des 14. Jahrhunderts waren die Leibeigenen verpflichtet, ihrem Grundherrn den Grundzins in Gold zu entrichten.<sup>144</sup>

Neben konkret definierter jährlicher Abgabeleistungen an den Leiherrn wie der Kirche, waren die Leibeigenen permanent der willkürlichen Gewalt ihres Herrn ausgeliefert.<sup>145</sup>

Die Aufnahme der Hexenprozesse in Deutschland seit Beginn des 16. Jahrhunderts erfolgte zunächst nur zögernd. Im Allgemeinen sprach man nur von Zauberei und der Begriff der Hexe und der Hexerei entfaltete sich allmählich, bemerkt die Autorin, unter dem Einfluss des 1486 verfassten *Hexenhammers*.<sup>146</sup>

Im Fürstbistum Bamberg wurde zu Beginn der Prozesse 1625 ein sogenanntes Hexenhaus errichtet, ein Straf- und Untersuchungshaus, das als Abschreckung für die vom christlichen Glauben abgekommenen Personen dienen sollte.<sup>147</sup>

Die Autorin verweist auf einen Brief des der Hexerei angeklagten Bürgermeisters Johannes Junius, der 1628 als eines der Bamberger Opfer verbrannt wurde. Mit dem Zusammenbruch des mitteleuropäischen Hexenstereotyps der Frauen, so Behringer dazu, veränderte sich auch die soziale Zusammensetzung der Opfer seit 1590. Zu den armen und meist alten Frauen aus der bäuerlichen Gesellschaft kamen reiche Bürgersfrauen und ihre Männer. Später kamen während der großen Hexenverfolgungen an Main und Rhein auch die reichsten Bürger, Kleriker, Adelige und Mitglieder der Regierung hinzu.

---

<sup>142</sup> Vgl. Ebd., 121.

<sup>143</sup> Ebd., 122.

<sup>144</sup> Vgl. Ebd., 123.

<sup>145</sup> Vgl. Dross, Walpurgisnacht, 182-184.

<sup>146</sup> Vgl. Ebd., 226.

<sup>147</sup> Vgl. Ebd., 241.

In Bamberg und Würzburg, so Behringer, war diese Opfergruppe „weit überproportional betroffen“ und vieles deutet darauf hin, dass verfolgte Personen gezielt soziale Gruppen mit politischer Verantwortung in die Verfolgung hineinzogen, um diese der Vernichtung auszuliefern.<sup>148</sup>

Der folgende Auszug aus dem Brief des Bürgermeisters vom 24. Juli 1628 soll einen Einblick in die Methodik des Verfahrens ermöglichen:<sup>149</sup>

Vnschuldig bin ich in das gefegnus kommen, vnschuldig bin ich gemarttert worden, vnschuldig muß ich sterben. Denn wer in das haus (Hexenhaus) kompt, der muß ein Drudner (Hexer) werden oder wird solange gemarttert, biß daß er etwas auß seinem Kopff erdachte weiß...die hoppfen Elß (eine angeklagte Tagelöhnerin)... hatte mich in Haupts mohr (Hauptsmorwald) dantzen seh. Ich frag noch, wie sie sah. Sie sagt, sie wüßt es nicht... ich sollte es guttwillig bekennen oder der hencker sollte mich wohl zwing. Ich gab zur antwort: ich hab wol got niemal verleugnet...der hencker... hat mir den Daumenstock angelegt, bede hende zuamen bunden, daß das blut zu den negeln heraußgangen...daß ich die hendt in 4 wochen nicht brauch koennen...Darnach hat man mich erst außgezogen, die hendt vf den Rücken gebunden vnd vf die höhe in der Fulter (Folter) gezogen...haben mich achtmahl auffgezogen, vnd wieder fallen lassen, daß ich ein vnselig schmerzen empfan...6 [Zeugen] haben auf einmahl auf mich bekennt...alle falsch auß zwang wie sie alle gesagt... sie wissen nichts alß liebs vnd guts von mir...der Hencker...sagt er zu mir: ... vmb gotteswillen, bekennt etwas, es sey gleich war oder nit... ich sollte etwas erdenken vnd wan ich gleich gantz vnschuldig wer, so keme ich doch niht wieder hinaus...<sup>150</sup>

In der sicheren Gewissheit, weitere Torturen nicht länger ertragen zu können und ohnehin das Hexenhaus nicht mehr lebend zu verlassen, liefert Junius unter der Folter ein erdachtes Geständnis ab, in dem er angibt, Gott verleugnet zu haben und vom Teufel getauft worden zu sein. Bevor Junius 1628 mit dem Feuertod bestraft wird, wird er gezwungen, weitere Namen der am Hexentanz Teilnehmenden zu nennen.<sup>151</sup>

Insgesamt wurden allein in Bamberg 900 Prozesse zwischen 1625 und 1630 geführt.<sup>152</sup>

1631 hatte der Jesuit Friedrich Spee, bemerkt Behringer, den Satz „Deutschland, so vieler Hexen Mutter“ niedergeschrieben. In der rückblickenden Statistik bestätigt sich diese Zeitdiagnose, meint Behringer, denn die Hälfte der Hexenverbrennungen ereignete sich auf den Ländern auf dem Boden des heutigen Deutschlands.<sup>153</sup>

<sup>148</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 67 f.

<sup>149</sup> Vgl. Ebd., 244.

<sup>150</sup> Behringer, Hexenforschung, 244-246.

<sup>151</sup> Vgl. Ebd., 247 f.

<sup>152</sup> Vgl. Ebd., 242.

<sup>153</sup> Behringer, Hexen, 66.

Wie groß die Macht der Kirche war, zeigt sich anhand der unzähligen Hexenverbrennungen in Deutschland und überall sonst in Europa.<sup>154</sup> Dabei spielte auch der Schmerz eine zentrale Rolle, denn die Zerstörung des Körpers der Hexen basierte auch auf der Untersuchung der Frage, wie viel Leid er ertragen kann. Darin, und neben der schmerzvollen Erfahrung durch die Arbeit, so die Autorin, lag das Schicksal der Beherrschten begründet. Der herrschenden Klasse oblag gleichsam die Erfahrung des Körpers durch die Lust, die als Symbol der Macht über das Leid der Unterdrückten aufkam.<sup>155</sup>

Die Folter und der Scheiterhaufen waren letztendlich die Mittel, um die Beherrschten endgültig unter Kontrolle zu bringen. Mit der Auslöschung der Hexe war sich die Kirche über den Sieg alles „Bösen“ bewusst geworden.

Neben dem Elend und der Angst, denen die beherrschten Klassen ohnehin ausgesetzt waren, führte die Verfolgung, zusammen mit der Folter und dem Feuertod zur „endgültige[n] Disziplinierung der Armen“, so die Autorin.<sup>156</sup>

Denn zu den Opfern der Hexenverfolgung zählten vor allem die Armen und ärmeren Bevölkerungsschichten, darunter die Analphabetischen, die Hysterischen und die durch Krankheit, Hunger und Arbeit Entstellten.<sup>157</sup>

Der Scheiterhaufen der Hexe „ist der Tod der armen Frauen,“ so die Autorin, denn der Tod durch das Feuer war den Ketzern und Hexen vorbehalten, unter anderem bereits als Vorwegnahme für das ewige Höllenfeuer.<sup>158</sup>

Mit der Vernichtung der Hexe wurden auch ihr Körper, ihre Sexualität, die Tat und ihr Dasein selbst vernichtet.<sup>159</sup> Der Tod der Hexe, bemerkt die Autorin, ist äußeres Zeichen dafür, dass die Kirche über die Macht des Teufels triumphiert hat. Als die öffentlichen Hexenhinrichtungen endeten, verschwand auch die Hexe selbst. Ihre Nachfolgerinnen wurden den zuständigen Stellen zur Behandlung hysterischer oder anders auffällig gewordener Frauen übergeben.<sup>160</sup>

---

<sup>154</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 275.

<sup>155</sup> Vgl. Ebd., 276.

<sup>156</sup> Ebd., 268.

<sup>157</sup> Vgl. Behringer, Hexenforschung, 268 f.

<sup>158</sup> Ebd., 270.

<sup>159</sup> Vgl. Ebd., 293 f.

<sup>160</sup> Vgl. Ebd., 296 f.

Das „Böse“ war nicht länger Angelegenheit der Kirche, sondern der Psychiatrie. Damit ist der Ursprung des „Bösen“ in das Innere der Menschen verlagert worden, und wurde nicht mehr außerhalb ihrer gesucht.<sup>161</sup>

Im Anschluss an die einzelnen Darstellungen des wissenschaftlich-historiographischen Diskurses soll das Hexenthema im Überblick erläutert werden.

### **3.5 Auswertung**

Im Mittelpunkt der Hexen-Darstellung bei Michelet stehen die weisen Frauen und ihr antikes Wissen um die Pflanzen- und Frauenheilkunde. Ein zentraler Aspekt bildet die Machtbeziehung zwischen den Geschlechtern und ihre Verbindung mit den sozialen Klassen. Die weisen Frauen werden aufgrund ihres „geheimen“ Wissens um die Natur von der Kirche als Hexen verfolgt. Ein versteckter Kampf um dieses Wissen um den Körper und seine Praktiken zeichnet sich ab, in dem der Verfall der weisen Frauen durch das Aufkommen der männlichen Ärzte einsetzt.

Die Leibeigenen sind den willkürlichen Machenschaften des Adels und des Klerus ausgeliefert und sehen in der von der Kirche auferlegten Dämonologie auch eine Art Fluchtmöglichkeit. Der Sabbat fungiert als Symbol der Auflehnung der beherrschten Klassen und die Hexe beansprucht den Herrschaftsplatz für sich. Michelet nimmt auf die Hexe, der weisen Frau und Hebamme als „einzige[n] Arzt des Volkes“ Bezug und rühmt deren Einsatz während der großen Epidemien des Mittelalters. Das reichhaltige Wissen auf dem Gebiet der Geburtshilfe liegt allein ihrer Erfahrung und Praxis zugrunde.

Wie bei Michelet, so steht auch bei Heinsohn und Steiger die weise Frau im Zentrum des Interesses. Die frühneuzeitliche Hexenverfolgung basiert vorrangig auf der Ausrottung der „Hexen-Hebamme“ und ihr Wissen um die Geburtenkontrolle. Die Herrschaft des Staates und der Kirche soll durch die Gewinnung von Arbeitskräften in Stand gehalten werden.

---

<sup>161</sup> Vgl. Ebd., 298.

Die Autoren berufen sich auf den *Hexenhammer*, der die sogenannten „Hexen-Hebammen“ als die „böseste“ Form der Hexen qualifiziert. Als Spezialistinnen des Wissens um Geburtenkontrolle und als weise Frauen, die die teuflischen Mächte an ihrer Seite haben, sind sie umso mehr imstande, die Empfängnis zu verhüten, eine Fehlgeburt herbeizuführen und die Neugeborenen den Dämonen zu opfern.

Der *Hexenhammer* richtet sich also zentral gegen die Geburtenkontrolle und den *maleficiae*, den Hexen, die eine Abtreibung oder eine Empfängnisverhütung bewirken. Die wahren Beweggründe für die Beseitigung der Hexenhebamme und ihr Geburtenkontrollwissen sind ökonomischer Natur: Die im 14. Jahrhundert durch die europaweite Ernährungskrise und Pest entvölkerten Dörfer stellen eine Gefahr für den Erhalt der Herrschaft von Staat und Kirche dar. Die Vernichtung des Geburtenkontrollwissens sichert die Arbeitskräftegewinnung und damit den Herrschaftsanspruch. Mit dem Erlass der Hebammenordnung im deutschsprachigen Raum Mitte des 15. Jahrhunderts wird die Hebamme den männlichen Ärzten und damit der Aufsicht des Staates unterstellt.

Im Mittelpunkt der Untersuchung von Ginzburg stehen okkulte Mythen um einen Fruchtbarkeitskult, der sich gegen die Bedrohung von Hexen und Hexer richtet und in weiten Teilen Mitteleuropas verbreitet gewesen ist.

Innerhalb eines Jahrhunderts sind die Träger dieser populären Kultur unter dem Einfluss der Inquisition dem festgelegten diabolischen Hexenbild einverleibt worden.

Der Begriff „Benandanti“, das heißt „Wohlfahrende“, bezeichnet eine bestimmte Personengruppe der friaulischen Bauerngesellschaft des 16./17. Jahrhunderts, die „in die Fruchtblase eingehüllt“ geboren wurden. Dieses Erkennungsmerkmal bemächtigt sie, bei Eintritt des Mannesalters des Nachts im Geiste auszufahren (Trancereise), um für den Glauben an Christus und die Fruchtbarkeit der Felder zu kämpfen.

Der Kampf erfolgt gegen die Hexen und Hexer, die die Fruchtbarkeit der Felder bedrohen und den Teufel an ihrer Seite wissen. Neben der Nachgeburt, die die Benandanti auszeichnet, besitzen sie die Fähigkeit, Hexen zu erkennen und deren verhexte Opfer zu heilen. Außerdem sind sie durch ein Schweigegeflüster miteinander verbunden. Das Wissen um die Natur ist ein weiterer bedeutender Aspekt, der den Anhängern dieses Kultes eigen ist, denn ihre nächtlichen Ausfahrten finden an bestimmten Zeitpunkten des Jahres statt.

Obwohl der Kult einen Gegenmythos zum traditionellen Hexenbild darstellt, wird er eben diesem im 17. Jahrhundert einverleibt. Der Ursprung des diabolischen Hexenwesens in Friaul darf als Deformation dieses Feldkultes gedeutet werden.

Annemarie Dross nennt das Motiv der „Verwandlung,“ den Einfluss der mittelalterlichen Gesellschaft sowie die Macht des Klerus und des Adels über den Körper der Beherrschten als bedeutungsvolle Aspekte im Hinblick auf die Hexen-Wahrnehmung.

Der Frau wird aufgrund ihrer Verbindung mit der Natur eine gewisse Macht zugesprochen, sie wird in der Gesellschaft als etwas Übernatürliches, mit magischen Kräften ausgestattetes wahrgenommen und hat deshalb eine Sonderstellung inne.

Durch den Beischlaf mit dem Teufel verwandelt sich die Frau in eine Hexe. Die Kirche beansprucht mit der Figur der Hexe „eine Art Verwandlungsmonopol“, in dem der Akt mit dem Teufel dem Hierogamos Christi mit seiner Braut, der Kirche, gleichkommt. Innerhalb der Trancereise, die mit der Einnahme von Rauschmitteln etc. geschieht, erwirbt sich die Hexe ihr Wissen über die Zukunft und der Heilkunde.

Das Verfügen über den Körper der Beherrschten reflektiert die Machtposition des Klerus und des Adels: Neben der unzähligen Hexenverbrennungen fungiert der Schmerz, dem die Unterdrückten ausgesetzt sind, auch als Maßstab dafür, wie viel Leid ein Mensch ertragen kann.

Auch die harte Arbeit der Beherrschten und der Schmerz, der empfunden wird, sind Zeichen von Macht. Mit dem Ende der öffentlichen Hinrichtungen, verschwindet auch die Hexe und die Kirche ist sich ihres Triumphes über das „Böse“ gewiss.

Die Auswertung der vier Literaturstudien hat eine Reihe unterschiedlicher Zugänge zum Hexenwesen offenbart. Inwieweit gemeinsame Elemente im Hinblick auf das behandelte Hexenthema ausgemacht werden können, zeigt die folgende Betrachtung:

### 3.6 Reflexion

Die Hexe, wie sie der *Hexenhammer* definiert, ist das Resultat diskursiver Strategien und politischer Praktiken zur Eindämmung volkskulturellen Wissens und zur Kontrolle von Kirche, neuzeitlicher Wissenschaft und weltlicher Herrschaftsträger über die Reproduktion. Die Hexe kann nicht ohne die Verbindung mit dem Teufel gesehen und gedacht werden, er liefert innerhalb der mittelalterlichen/neuzeitlichen Gesellschaftsordnung den notwendigen Beitrag zur Erschaffung ihres Daseins.

Der Teufel ist Symbol all dessen, was der Kirche und ihrer Glaubensüberzeugungen widerstrebt; er fungiert als Verweisungszeichen für die Verbote und Strafen, denen die Praktiken der beherrschten Klassen ausgesetzt sind. Durch ihn und mit ihm behauptet die Kirche ihren Herrschaftsanspruch über die armen Bevölkerungsschichten. Die Bekämpfung des „Bösen“ und dessen Sichtbarmachen im Volk finden ihren Ausdruck, vorrangig, in der Frau, die zur Hexe erklärt wird.

Die AutorInnen stellen sich auf die Seite der Frau, der weisen Frau, die zur Hexe gemacht wird. Sie anerkennen ihr traditionelles Wissen um die Natur und ihre Erfahrung im Bereich der Heilkunde. Sie empfinden Mitleid für die Hexe, die zum Sündenbock der mittelalterlichen Gesellschaft wird, in dem alles Übel in der Welt, die kleinste Ungereimtheit in jedem selbst auf dem Rücken der Hexe ausgetragen wird.

Die Hexe hat aufgrund ihrer Kenntnis um die Natur und der Zukunft eine gewisse Machtposition inne, die die Hüter der Gesellschaft, der Adel und der Klerus, nicht annehmen können. Alles Fremdartige, Andersartige wird von der Kirche abgelehnt und verliert damit seine Eigenständigkeit und Macht. Das Fremde wird bekannt gemacht, wird öffentlich.

Die Ablehnung der Hexe, ihrer Macht und ihrer Andersartigkeit findet sich im Gebrauch der Folter, in der Verfolgung und schließlich in der Verbrennung wieder. Mit der Zerstörung des Andersartigen und Unheilvollen ist die Macht der herrschenden Klasse, die Gesellschaftsordnung des Mittelalters, sichergestellt.

## 4. Das Hexenbild im Film

### 4.1 Carl Theodor Dreyer: „Tag der Rache“

#### 4.1.1 Regisseur

Als uneheliches Kind aus einer kurzzeitigen Beziehung zwischen einer Gouvernante und ihrem Dienstherrn in Kopenhagen geboren, wurde Carl Theodor Dreyer von einer Protestantenfamilie der Stadt adoptiert.<sup>162</sup> Der Druckereiarbeiter Carl Theodor Dreyer, in dessen Haus er aufwuchs, vererbte ihm seinen Namen.

Dreyer schloss ein Klavierstudium und eine technische Ausbildung ab, bevor er eine Journalistenlaufbahn einschlug. Er verfasste Artikel sowie Film- und Theaterkritiken für einheimische Zeitungen. Des Weiteren schrieb er Drehbücher und Zwischentitel für Stummfilme.

1918 drehte er seinen ersten Spielfilm, „Der Präsident“, ein „typisch skandinavisches“ Melodram. Eine große Anzahl weiterer Filme folgte, darunter herausragende Werke wie „Die Passion der Heiligen Johanna“, „Vampyr- der Traum des Allan Grey“, „Tag der Rache“ („Vredens Dag“, auch bekannt unter dem Titel „Dies Irae“) und „Das Wort.“

Dreyer war ein ganz individueller, außergewöhnlicher Regisseur. In seinen Filmen legte er sein Hauptaugenmerk auf das Wesentliche und lehnte übertriebenes oder gekünsteltes Spiel sowie unnatürliche Studiodekors ab.

Er drehte unzählige Kurzfilme und war als Koautor von Drehbüchern tätig. 1955 wurde er auf dem Filmfestival von Venedig mit dem goldenen Löwen für „Das Wort“ ausgezeichnet, das religiös motivierte Zankereien in einem Familienverband beschreibt. Trotz des Misserfolges seines letzten Spielfilms, „Gertrud“, behauptet Dreyer mittlerweile einen festen Platz in der Filmgeschichte. Die Haltungen der Schauspieler scheinen tragödienhaft und statisch. Die Dialoge sind auf das Äußerste reduziert, um „die konzentrierteste Form zu erreichen.“ Fokus dieses minimalistischen Films ist es, die Mechanismen der Liebe auszudrücken, ganz im Sinne von Dreyers Kredo, „die Liebe ist alles.“<sup>163</sup>

<sup>162</sup> Emotionale Entfremdung und speziell der Verfall einer starken Frau aufgrund sozialer Normen- seine Mutter verstarb während einer versuchten Abtreibung- begründeten die Basis für viele seiner späten Werke; vgl. <[http://www.imagesjournal.com/issue\\_10/reviews/dreyer/text.htm](http://www.imagesjournal.com/issue_10/reviews/dreyer/text.htm)> (20.09.2007).

<sup>163</sup> Vgl. <<http://www.arte.tv/de/Carl-Th--dreyer/Carl-Th--Dreyer/1242082.html>> (05.03.2007).

### 4.1.2 Inhaltsangabe

In einem dänischen Ort im Jahre 1623 wird die alte Frau Herlofs Marte der Hexerei bezichtigt. Ihr gelingt die Flucht in das Haus des Pastors Absalon, wo dessen junge Frau Anne sie auf dem Dachboden versteckt. Kurze Zeit später wird sie jedoch von ihren Verfolgern aufgespürt. Der Pastor wird beauftragt, den Prozess gegen die vermeintliche Hexe zu leiten, um ihre Seele zu retten. Herlofs Marte erduldet die peinlichen Befragungen mittels der Folter und liefert ein Geständnis ab. Bevor sie auf dem Scheiterhaufen verbrannt wird, verurteilt sie Absalon für dessen Vergehen, Annes Mutter vor dem Feuertod bewahrt zu haben, um deren Tochter zur Frau nehmen zu können. Auch Anne klagt sie als Hexe an.

Zwischen Anne und Absalons eben zurückgekehrtem Sohn Martin entwickelt sich eine heimliche Liebesbeziehung, die dem kritischen Augenmerk der Mutter Absalons, Merete, nicht verborgen bleibt. Sie warnt ihren Enkel. Anne bemerkt indes, wie schön das Leben mit Martin an ihrer Seite sein könnte, wenn Absalon nicht wäre. Kurze Zeit später kehrt dieser vom Besuch eines Sterbenden zurück und Anne gesteht ihr Liebesverhältnis mit seinem Sohn. Absalon stirbt daraufhin an einem Herzinfarkt.

An seinem Sarg klagt Merete Anne der Hexerei und des Mordes an ihrem Enkel an, woraufhin Martin sich von Anne entsetzt abwendet. Anne wird von einem Inquisitor aufgefordert, die Probe am Sarg ihres Mannes zu vollziehen. Mit ihrer Hand an Absalons Sarg versucht sie, ihre Unschuld unter Beweis zu stellen, um sich letztendlich selbst einzugestehen, im Besitz der teuflischen Kräfte zu sein. Annes Geständnis, Absalon ermordet und Martin verführt zu haben, wirkt wie ein Befreiungsschlag, während Anne gleichermaßen wehmütig ihrem traurigen Schicksal auf dem Scheiterhaufen entgegenblickt.

### 4.1.3 Filmanalyse

#### 4.1.3.1 Zentrale Aspekte

##### 4.1.3.1.1 *Setting und Personendarstellung*

Mit der Darstellung der als Hexe bezichtigten und verfolgten Herlofs Marte nimmt das Drama auf die reale Hexenverfolgung und die Hexenprozesse des Mittelalters und der Neuzeit am Beispiel des gängigen mitteleuropäischen Hexenstereotyps Bezug.

Herlofs Marte ist eine alte, der bäuerlichen Gesellschaft zugehörigen Frau, die aufgrund ihres volkstümlichen Wissens auf dem Gebiet der Pflanzenheilkunde wegen Hexerei angeklagt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt wird.

Neben der einfachen, tristen Stoffbekleidung unterstreicht auch ihr Lebensstil den des traditionellen Imagos einer Hexe. Sie lebt in einer Hütte, die gerade das Nötigste zum Leben beherbergt, eine offene Feuerstelle mit einem Kessel darüber, einfache Holzstühle, einen Tisch, Stalltüren etc. Ein Schweinestall befindet sich direkt nebenan und ist über eine kleine Öffnung mit der Hütte verbunden. Durch eben diese flieht Herlofs Marte, als ihre Verfolger immer näher gelangen. Den Spuren eines verfolgten Tieres vergleichbar, verraten Blutflecke ihr Versteck auf dem düster wirkenden Dachboden des Pfarrers. Todesdrohungen, die Herlofs Marte gegenüber einem Inquisitor und Absalon äußert, bewahrheiten sich.

Annes Darstellung der jungen und attraktiven Frau erfährt im Verlauf des Films eine zunehmende Dämonisierung, deren Status jedoch bis zuletzt im Unklaren bleibt. Annes Fähigkeiten vermögen etwa auf der bloßen Einbildungskraft basieren, so wie ihre Mutter offenbar auch, im Besitz eben dieser Kräfte zu sein.

In gleicher Weise können ihre Fähigkeiten auch auf der Macht der Erotik beruhen, derer Anne sich innerhalb ihrer Beziehung zu Martin immer bewusster wird, was ihr neu erworbenes Selbstbewusstsein erklären würde. Da Annes Inszenierung als „Hexe“ also einige Fragen über den Ursprung ihrer angeblich teuflischen Kräfte offen lässt, scheint die Bezeichnung ihrer Fähigkeiten als „magisch“ wohl am meisten zutreffend.

Anne wird aufgrund ihrer „magischen“ Fähigkeiten, Seelen zu beschwören und Todeswünsche zu verhängen, als Hexe angeklagt. Sie stellt das Gegenstück zur alten und in armseligen Verhältnissen lebenden „Hexe“ Herlofs Marte dar.

Als sie erfährt, dass Herlofs Marte einmal ihrer Mutter geholfen hatte, als diese ebenso der Hexerei bezichtigt wurde, versteckt Anne Herlofs Marte auf dem Dachboden.

Als Frau des Pfarrers trägt sie ein schwarzes Kleid mit einer Schürze, einem Kragen und einer Haube; ihre Erscheinung wirkt seriös und fromm.

Das Pfarrhaus in dem Anne mit ihrem wesentlich älteren Mann lebt ist komfortabel und hell eingerichtet, mit kunstvollen Möbeln, Ölgemälden an den Wänden, einem Ofen, einer Pendeluhr und Pflanzen auf den Fensterbrettern. Der Haushalt verfügt über einige Bedienstete.

Als Anne Martin begegnet, verlieben sich die beiden auf den ersten Blick ineinander. Martin schenkt ihr die Aufmerksamkeit, die Anne an ihrem viel beschäftigten Mann vermisst. Die Natur wird zum Treffpunkt, an dem die beiden ihr geheimes Liebesverhältnis zelebrieren können. Inmitten von Wiesen, Bäumen, Weizenfeldern und einem Bach tollten die zwei ausgelassen umher, küssen sich und gestehen ihre Zuneigung füreinander.

Die zahlreichen Naturszenen stehen nicht nur für Annes Liebesverhältnis, sie heben auch ihre „geheime“ Verbundenheit mit der Natur hervor, derer sie sich selbst erst gegen Ende des Films wirklich bewusst wird. Während Anne in ihrem Liebesglück förmlich aufblüht und gemeinsame Zukunftspläne mit Martin schmiedet, beginnt Martin indessen immer mehr an einer hoffnungsvollen Aussicht auf ihre Zweisamkeit zu zweifeln.

Die Beziehung zwischen Anne und ihrem Mann Absalon ähnelt mehr einem Vater-Tochter-Verhältnis als einer Liebesbeziehung zweier Erwachsener. Absalon vertraut seiner jungen Frau und lässt sich gerne von ihr um den Finger wickeln. Als Herlofs Marte ihn für sein Vergehen, Annes Mutter vor dem Scheiterhaufen gerettet zu haben, verurteilt und gleichermaßen Anne als Hexe nennt, beginnt Absalon sich voller Sorge im eigenen Haus zurückzuziehen. Während Anne und Martin in der freien Natur ihrem Liebesglück frönen, ist Absalon immer häufiger damit beschäftigt, in seinem Arbeitszimmer mit seiner zwielichtigen Vergangenheit zu hadern bzw. über Annes Abstammung zu grübeln. Darüber hinaus hat er Herlofs Martes Anklage gegenüber Anne vor den Inquisitoren und seiner Mutter verschwiegen.

Merete, Absalons Mutter, liebt ihren Sohn und Enkelsohn sehr und empfindet die Anwesenheit der jungen, unerfahrenen Anne im Haushalt des Pfarrers als unwürdig. Mit Argusaugen und gebieterischem Tonfall verfolgt sie deshalb jeden ihrer Schritte.

Merete macht keinen Hehl daraus, dass sie Anne nicht leiden kann und nutzt jede Gelegenheit, sie zu tadeln oder ihr etwas aufzutragen. Merete verwahrt die Schlüssel des Pfarrhofes und trägt sie unübersehbar an ihrer Schürze. Von Beginn an macht sie Anne unmissverständlich klar, wer im Haus das Sagen hat. Merete ist meist im Arbeitsraum oder im gemeinsamen Wohnraum des Hauses zu finden, also dort, wo sie den Tagesablauf im Überblick behalten kann. Genauso hingebungsvoll wie sie Anne ablehnt, genauso sehr versucht sie, ihre Familie vor Leid zu bewahren.

Nichts scheint ihrem wachen Auge zu entgehen, und sie ist die erste, die in Martin anfängliche Zweifel über Annes wahre Natur wachruft. Merete bemerkt auch, dass Absalons Niedergeschlagenheit auf Annes Schicksal als vermeintliche Hexe zurückzuführen ist. Am Sarg ihres Sohnes spricht sie offen aus, dass Anne eine Hexe und am Tod Absalons und der Verführung Martins schuldig ist.

#### ***4.1.3.1.2 Inszenierung der „Hexe“***

Im Verlauf des Films entwickelt sich Anne von der frommen, abhängigen Ehefrau zur starken, selbstbewussten Frau, die sich ihrer „magischen“ Kräfte immer bewusster wird. Als Absalon Anne von den teuflischen Kräften ihrer Mutter erzählt, ist sie völlig fasziniert und erprobt ihr geheimes Geschick sogleich an Martin. Die Kamera folgt jeden ihrer Schritte, während sie gebannt den Mond fixiert und Martin „anruft.“ Anne ist glücklich, nachdem sie feststellt, im Besitz dieser Kraft zu sein; Martin erscheint tatsächlich und beide küssen sich zum ersten Mal.

Der erotische Aspekt in Bezug auf die Hexen-Darstellung von Anne spielt eine wesentliche Rolle. Ab diesem Zeitpunkt scheint Anne Martin in ihren teuflischen Bann gezogen zu haben. Martin verweist auf Annes geheimnisvolle und leidenschaftliche Ausstrahlung, die auf Martin selbst, wie sie sagt, zurückzuführen ist. Annes Weiterentwicklung zur „Hexe“ zeigt sich innerhalb ihrer zwischenmenschlichen Beziehungen. Im Allgemeinen lässt sich ihr zunehmendes Hexen-Wesen an der Art ihres Blickes erkennen; dieser wird nach und nach immer kraftvoller, entschlossener dargestellt und verstärkt die Annahme, dass in ihm ein tieferes, geheimes Wissen verborgen liegt.

Während Anne anfangs unter der ständigen Kritik von Merete leidet, scheint diese nach und nach ihren Einfluss über sie zu verlieren. Anne singt fröhlich ein Lied vor sich her und erzürnt sie damit. Obwohl Merete Anne immer wieder ermahnt, kümmert sie das nicht; sie blickt Merete tief in die Augen, um ihren Gesang dann fortzusetzen.

Martin beginnt aufgrund Meretes Warnung an der Liebesbeziehung zu zweifeln, doch Anne kann ihn durch ein knappes „küss mich doch“ wieder auf ihre Seite ziehen. Absalon verweist auf Annes Persönlichkeitsveränderung aufgrund ihrer plötzlichen Fröhlichkeit. Er beschließt, Anne und Martin Gesellschaft zu leisten, während Anne jedoch einen Spaziergang mit Martin vorzieht, den ihr Absalon nicht abschlagen kann.

Anne kann Martin weiter in ihren Bann ziehen, als Absalon gerade den sterbenden Laurentius besucht. Die Kamera folgt jeden ihrer Schritte, während Anne Martin intensiv mit ihren Augen fixiert und bedächtig durch den Raum schreitet, um die Tür abzusperrern. Martin ist wie gebannt, kann seine Blicke nicht von Anne abwenden.

Während Anne in Martins Armen liegt, erzählt sie ihm von ihrer Todessehnsucht gegenüber Absalon, der im selben Moment auf seinem Heimweg einen brennenden Stich im Herzen verspürt. Daheim angekommen, berichtet er von seiner Todesahnung, die Anne selbst in ihm bekräftigt. Sie stützt sich mit ihren Händen am Tisch ab, um Absalon intensiv mit ihren Augen zu fixieren; ihr Blick verfinstert sich, als sie zugibt, Absalon den Tod aufgrund ihres neu erworbenen Glücks mit Martin zu wünschen. Absalon zittert vor Angst und stirbt daraufhin an einem plötzlichen Herztod.

Anne wird sich ihrer „Tat“ bzw. ihrer „magischen“ Kräfte erst nach und nach wirklich bewusst. Sie hat Angst, Martin zu verlieren, der jedoch erklärt, dass es bereits zu spät dazu sei, denn sie wären „zu fest“ miteinander „verbunden.“ Annes Macht über Martin zeigt sich besonders in der Schlusszene. Am Sarg seines Vaters bereut Martin, seine Gefühle nicht besser unter Kontrolle gehabt zu haben. Des Weiteren bezeugt er vor der Inquisition und seiner Großmutter, dass der Tod seines Vaters niemandem zur Last gelegt werden kann. Nachdem Merete Martin anschließend davon überzeugt, dass Anne ihn durch ihre Teufelsmacht verblenden konnte, reagiert dieser völlig entsetzt und begibt sich an Meretes Seite. Von den Inquisitoren, Merete und Martin erstaunt gemustert, legt Anne später am Sarg ihr Geständnis ab und offenbart ihre geheime Natur.

#### **4.1.3.1.3 Thema „Angst“**

Das Thema Angst findet mehrfach Anwendung unter verschiedenen Gesichtspunkten. Herlofs Marte steht starr vor Angst inmitten ihrer Hütte, als die Stimmen ihrer Verfolger immer näher kommen. Bis zu letzt beteuert Herlofs Marte vergeblich vor Absalon ihre große Angst vor dem Scheiterhaufen und dem Sterben.

Immer wieder schürt sie sein schlechtes Gewissen, einmal Annes Mutter vor dem Feuertod bewahrt zu haben, in der Hoffnung, dass er auch sie retten wird. Herlofs Marte reagiert panisch, sie weint und schreit, als sie bemerkt, dass sie Absalon nicht dazu bewegen kann, für sie einzutreten. Schließlich klagt sie Anne als Hexe an und verkündet Absalons Tod.

Als Anne heimlich ein Gespräch zwischen Absalon und Herlofs Marte belauscht, erfährt sie von ihren vermeintlich „diabolischen“ Kräften. Im Bewusstsein dessen, dass auch ihr dasselbe Schicksal zuteil werden kann wie das von Herlofs Marte, flüchtet sie sich verängstigt in die Arme von Martin. Nur vom Fenster aus beobachtet sie den Vorgang der Hexenverbrennung und weint daraufhin bitterlich.

Martin gesteht, vor Anne Angst zu haben, als diese ihm erklärt, dass Absalon für beide gestorben wäre, um ihrer Liebesbeziehung nicht mehr länger im Wege zu stehen. Martin kann Annes Reaktion auf den Tod seines geliebten Vaters nicht begreifen und läuft vor ihr davon.

#### **4.1.3.1.4 Thema „Tod“**

Auch das Thema Tod wird mehrfach angesprochen.

Als der Inquisitor Laurentius Herlofs Marte unter der Folter der peinlichen Befragung aussetzt, sagt sie seinen baldigen Tod voraus. Absalon steht ihm während seines Ablebens bei und gesteht, dass auch er seinen eigenen Tod bereits spürt. Als er nach Hause zurückkehrt, berichtet er Anne, dass er sich dessen bewusst ist, dass sein Tod beschlossen wurde.

Daraufhin gibt Anne offen zu, dass sie diejenige war, die sich seinen Tod besonders jetzt, da sie mit Martin zusammen ist, wünscht. Absalon stirbt sogleich an einem Herzinfarkt.

Martin erwähnt seine Todessehnsucht, nachdem er realisiert, mit seinem Liebesverhältnis eine Sünde begangen zu haben. Als sein Vater verstorben ist, wünscht sich Martin erneut tot zu sein, da er nun ohne seinen geliebten Vater leben muss.

#### ***4.1.3.1.5 Symbolik der Augen***

Annes Augen repräsentieren maßgeblich, wie Anne innerhalb ihres Umfeldes wahrgenommen wird.

Merete sorgt sich sehr um das Wohlergehen ihres Sohnes, der sich immer mehr zurückzieht und zugibt, seit Herlofs Martes Tod nicht mehr zur Ruhe zu kommen. Merete macht unmissverständlich klar, dass sie Anne für sein Unwohlsein verantwortlich hält, woraufhin sie auf das „Brennen“ in ihren Augen, gleich ihrer verstorbenen Mutter, verweist.

Als Absalon mit seiner Frau alleine ist, erzählt er von den teuflischen Mächten ihrer verstorbenen Mutter. Als wolle er sich selbst von Annes Unschuld überzeugen, blickt er anschließend in Annes Augen und vergewissert sich ihres „kindlich frommen“ und „wahrhaftige[n]“ Charakters.

Anne, sichtlich fasziniert von den „magischen“ Kräften ihrer Mutter, beschwört Martin sogleich, gen Mond blickend, und Martin erscheint tatsächlich. Ganz im Gegensatz zu Absalon, der Anne als unschuldiges Kind erkennt, erblickt Martin in ihren Augen eine geheimnisvolle, tiefgründige und leidenschaftliche Frau.

#### ***4.1.3.1.6 Symbolik des Apfelbaumes***

Wie ein roter Faden durchzieht die Symbolik des Apfelbaumes die gesamte Handlung des Films in Bezug auf das Liebesverhältnis zwischen Anne und Martin.

Als Martin im Haus seines Vaters ankommt, entdeckt dieser Martins Liederbuch. Absalon trägt den Vers von der „Jungfrau auf dem Apfelbaum“ und ihrem Kuss mit einem „Jüngling“ vor, eine Szene, die ein ähnliches Zusammentreffen zwischen Anne und Martin kurze Zeit später beschreibt.

Anne bittet Absalon, inmitten der Hausgemeinschaft aus der Bibel lesen zu dürfen. Der Psalm handelt von einem Apfelzweig, der die Liebe huldigt („Wie ein Apfelzweig in der Zeit der Blüte bist du für mich, nur in deiner Nähe will ich sein“). Anne trägt den Psalm vor und blickt Martin dabei tief in die Augen, woraufhin sie von Merete unterbrochen wird.

Anne zitiert eben diesen Psalm erneut, als sie gemeinsam mit Martin in der freien Natur ist.

In einer anderen Szene zeichnet Anne einen Apfelbaum, der eine einzelne Blüte trägt. Martin interpretiert die Zeichnung jedoch als Kirschbaum, was als Anzeichen seines aufkommenden Zweifels an der Liebesbeziehung interpretiert werden kann.

Martins Zweifel offenbart sich ebenso in einer Szene, in der ein anderer Baum zum Symbol ihrer Liebe wird. Von Anne auf die Schönheit eines Baumes am Bachufer aufmerksam gemacht, meint Martin, dass sich der Baum „in Trauer“ neigt, woraufhin Anne, ganz zuversichtlich erwidert, dass sich der Baum „in Sehnsucht“ neigt.

#### ***4.1.3.1.7 Symbolik des Stickrahmens***

In Anwesenheit von Martin arbeitet Anne an einem Stickbild, das eine Frau zeigen soll, die ihr kleines Kind an der Hand führt. Als Absalon hört, wie fröhlich Anne ist, beschließt er aus seinem Arbeitszimmer zu kommen, und den beiden Gesellschaft zu leisten. Anne zieht es jedoch vor, mit Martin nach draußen zu gehen.

Alleingelassen, betrachtet Absalon das Bild genauer und stellt fest, dass es unvollendet ist, denn es stellt nur die Frau dar. In der sicheren Gewissheit, Anne eine eigene Familie vorenthalten zu haben, nickt Absalon schwermütig und seufzt.

### 4.1.3.2 Filmprotokolle

#### 4.1.3.2.1 „Hexenprozess“

Sprache	Ton	Bildinhalt	Bildbewegung	Kamera
Jetzt wird sie weich- geschrien Ja, Ja  <i>(Stimmen aus dem Hintergrund)</i> Bist du bereit zu bekennen? Ja!	Schmerzverzerrtes Geschrei	Gerichtsraum, scharfe hell- dunkel Kontraste; Inquisitoren inmitten der Prozessführung; zwei sitzend, zwei stehend, verfolgen gebannt das Geschehen	Ein Inquisitor beugt sich zum links Sitzenden hinab, der nickt zustimmend, der andere geht dahinter vorbei, ein Buch fest in Händen haltend, sein Schatten sichtbar, bleibt nach ein paar Schritten stehen	Überblendung in die Totale, langsame Kamerafahrt von rechts nach links
Endlich!  <i>(St. aus Hg.)</i> Lasst sie herunter!	Erschöpftes Seufzen  Knarrende Dreh- und Spanngeräusche	Zwei weitere; einer links an Sessellehne abgestützt stehend, der andere am Tisch sitzend, Kerze, Schreibwaren, Buch, ein weiterer links sitzend, eine Schreibfeder haltend, an Lehne abstützend, Mauergewölbe, abgedichtetes Fenster, Absalon sitzend, gebannt beobachtend	Beugt sich nach links hinab, nickt zustimmend,	Halbtotale
<i>(St. aus Hg.)</i> Dann wurden ihr vom Büttel die Glieder	Öffnen einer Tür, Schritte	Tür	Öffnet sich, ein Inqu. betritt Raum, Zettel in Hand haltend, von rechts nach links gehend,	

<p>gestreckt,</p> <p>worauf sie sich endlich bereit fand, ein Bekenntnis abzulegen</p> <p>So...nun erzähl, auf welche Weise kamst du in den Teufels Dienst?</p>		<p>Inqu. sitzend, Mauergewölbe, Schattenwurf</p> <p>Zwei Inqu.; einer am Tisch sitzend, mit Schreibfeder in der Hand, Buch davor, andere stehend, ihm über die linke Schulter blickend, Kerzen,</p> <p>Folterknecht, Folterbank, gespanntes Seil, Mauergewölbe, Schattenwurf</p> <p>Laurentius vor Herlofs Marte stehend, diese rücklings gefesselt mit entblößtem Oberkörper auf Bank liegend, an Haken angebracht, zwei Männer</p> <p>Herlofs Marte</p> <p>Herlofs Marte auf Bank sitzend, zu Laurentius aufblickend</p>	<p>seinen Schatten werfend, Schatten eines Sitzenden erkennbar, geht weiter,</p> <p>dahinter vorbei, legt Zettel links vom Protokollführer am Tisch ab</p> <p>Setzt Folter in Bewegung</p> <p>Mann im Hintergrund gibt Handzeichen, der andere löst Haken, der langsam Richtung Decke fährt,</p> <p>Richtet sich langsam auf, Laurentius fixierend,</p> <p>beugt sich zu ihr hinab,</p>	<p>Stillstand</p> <p>Nah, leichte Vogelperspektive</p> <p>Halbnah</p>
---	--	--	---	---

<p>Du willst deine Schuld nicht zugeben? Sie hat noch nicht genug! Nein! Ich kann nicht mehr!</p> <p>Dann antworte doch! Wo ist der Teufel dir zuerst begegnet? War es am Galgenberg? Ja... Musstest du das Kreuz mit Füßen treten? Ja... Hat er dir das Abendmahl verboten? Du musstest Gott und Christus verleugnen? ...und dem Teufel für alle Ewigkeit deine Seele überlassen... Ja... Hast du noch mehr zu bekennen? Nein...</p>	<p>Zaghafte Wimmern</p> <p>Kraftlos</p> <p>Bestimmender werdend</p> <p>Weinerlich</p>	<p>Herlofs Marte mit Tränen in den Augen</p> <p>Mann links, Herlofs Marte sitzend, zu stehendem Laurentius hinaufblickend, Haken rechts oben, Folterknecht, Folterbank, Mauergewölbe, Schatten,</p>	<p>blickt an ihr vorbei, ein Handzeichen gebend, wendet sich ihr wieder zu, hinabbeugend- und blickend,</p> <p>richtet sich langsam auf,</p> <p>Öffnet ihre Fesseln, Laurentius dreht sich in Richtung Kamera, geht ein paar Schritte, vorbei an Folterknecht, Folterbank,</p>	<p>Nah, leichte VP</p> <p>Halbtotale</p> <p>Langsame Kamerafahrt von li. nach re.</p>
---	---	---	--	---

<p>Ein einwandfreies Geständnis</p> <p>Mhhh...</p> <p>Es war nicht leicht...</p>		<p>Protokollführer am Tisch sitzend, Schreibfeder in der Hand, Inqu. rechts daneben stehend, Kerzen, Schreibwaren</p>	<p>bleibt stehen, beugt sich nach rechts zum Pkf. hinab,</p> <p>Inqu. stehend blickt zu Laurentius, während Pkf. schreibt, Laurentius schaut kurz auf, senkt Kopf wieder, blickt Inqu. an, der nickt zustimmend, beugt sich hinab</p>	<p>Stillstand</p>
<p>Auf ein Wort, Laurentius</p>		<p>Inqu., sein Schatten, Mauergewölbe, Schatten</p>	<p>Geht eilig von rechts nach links,</p>	<p>Langsame Kamerafahrt von re. nach li.</p>
<p>Vielleicht könnte sie auch andere nennen...</p> <p>Ich werde sie fragen</p>		<p>Vier Inqu. rings um Tisch, Kerzen, Schreibwaren</p> <p>Laurentius, Inqu., Mauergewölbe, Schatten</p>	<p>berührt Laurentius an linker Schulter, der dreht sich zu ihm um, Inqu. nimmt ihn am rechten Arm, geleitet ihn ein paar Schritte, bleiben stehen,</p> <p>Laurentius dreht Kopf in Richtung Herlofs Marte, wendet sich wieder ihm zu,</p>	<p>Stillstand</p> <p>Langsame Kamerafahrt von re. nach li., Stillstand</p>
<p>Wir sind noch nicht ganz fertig...</p>		<p>Folterknecht, Folterbank, Mauergewölbe, Schatten, Schemel, Mann, Herlofs Marte</p>	<p>geht zurück zu Herlofs Marte, bleibt vor ihr stehen, die Hände rücklings verschränkt, Mann nimmt</p>	<p>Langsame Kamerafahrt von re. nach li., Stillstand</p>

<p>Marte, kennst du noch andere Hexen? Nein... Hast du welche gekannt? Vielleicht gab es mal eine, die du uns nennen kannst? Sie ist schon tot... Wer war es? Wer es war? Wer es war?!</p> <p>Na, wer ist es gewesen? Wie heißt sie? Das hab` ich vergessen... Aber euch vergess` ich nicht! Was sagst du? Schickt ihr mich in den Tod, dann folgt ihr mir nach! Deine Drohungen können mich nicht schrecken...sage mir, wie hieß die Hexe, die du gekannt hast?</p>	<p>Kraftlos</p> <p>Eindringlicher werdend</p> <p>bestimmend</p>	<p>H.M. mit gesenktem Kopf auf Bank sitzend, L. vor ihr stehend, auf sie hinabblickend,</p> <p>H.M., L. , Inqu.;</p> <p>Absalon ernst blickend, sitzend</p> <p>Absalon im Sessel</p>	<p>ihr die Fesseln ab, geht damit weg</p> <p>H.M. blickt L. an, dreht Kopf in Richtung Kamera, während ein Inqu. dahinter vorbeigeht, seinen Schatten werfend,</p> <p>L. beugt sich weiter zu ihr hinab, sie fixierend, H.M. wendet sich ihm wieder zu, starrt ihn mit weit aufgerissenen Augen an, während er etwas zurückweicht,</p> <p>L. beugt sich wieder weiter zu ihr vor,</p> <p>H.M. wendet sich von ihm ab, den Kopf senkend</p> <p>Erhebt sich plötzlich, tritt einen Schritt nach vorne,</p>	<p>Halbnah, Normalsicht</p> <p>Halbnah</p> <p>Leichte Froschperspektive</p>
--	---	--	--	---

<p>Na! Antworte schon! Ich will nicht mehr, ich habe schon genug gesagt</p> <p>Wir werden ihr die Zunge schon lösen</p> <p>Lassen wir es genug sein</p> <p>Ich werde selbst mit ihr sprechen</p>	<p>Stöhnen</p> <p>Schritte, Gemurmel,</p>	<p>Haken links oben, L. H.M. zugewandt (in Richtung Kamera stehend), H.M. auf Bank sitzend, den Kopf gesenkt, Schemel links daneben, Folterknecht im Hintergrund an Folterbank abgestützt,</p> <p>Mann rechts von H.M.</p> <p>Tisch, Kerzen, zwei Inq.</p> <p>Inquisition rings um Tisch versammelt, stehend, sitzend, Kerzen,</p>	<p>sein Blick H.M. zugewandt,</p> <p>L. blickt an H.M. vorbei, mit dem Kopf nickend, Folterknecht setzt Folter in Bewegung,</p> <p>packt ihre Arme, will sie fesseln, Schatten, Absalon stößt hinzu, bleibt rechts neben L. stehen, dem Mann ein Handzeichen gebend,</p> <p>Absalon berührt L. an der linken Schulter, L. dreht sich zu ihm hin, Mann geht rechts aus dem Bild, L. an Absalon vorbei, das Protokollbuch entgegennehmend, während er Raum entlanggeht, die Inq. ihm folgend,</p>	<p>Schwenk nach re.</p> <p>Langsame Kamerafahrt von li. nach re., Weit</p> <p>Stillstand</p>
--	---	--	---	--

<p>Rettet mich vor dem Feuer, ich weiß, ihr werdet doch noch für mich sprechen...</p> <p>Ich flehe dich an, oh Herr, schenke diesem armen, verirrtten Weibe deine Gnade, auf das sie ihre Seele rette und in Reue dein Angesicht schaue, Amen</p>	Flehend	Schreibwaren, Mauergewölbe, Schatten H.M. zu Absalon aufblickend, Absalon vor ihr stehend, die Hände gefaltet	Absalon hebt Arme, an H.M. vorbeiblickend,	Halbnah
Fasse Mut und bleibe stark...	Seufzt, schluchzt	H.M. in Tränen	senkt seine Arme, wendet sich H.M. zu, schließt ihre Augen, senkt den Kopf;	Nah, leichte VP
<p>Führt sie jetzt hinaus!</p> <p>Komm her...</p>	Schluchzt, hilfesuchend	<p>H.M. mit gesenktem Kopf, Absalon vor ihr stehend,</p> <p>H.M., Absalon, Mann</p>	Steuert von links auf sie zu, packt sie am Arm, H.M. steht auf, das Stoffkleid fest an ihre Brust drückend, dreht sich nach Absalon um, stehen bleibend, ihn fixierend, er wendet sich	Halbtotale



<p>...Sie hat keine andere genannt? Nein Hätte man sie gefoltert, würde sie vielleicht ausgesagt haben</p> <p>Alles offenbart sich und Gott wird dazu die Stunde noch bestimmen</p>	<p>Geigenmusik, schwermütig</p>	<p>Absalon am Tisch sitzend, schreibend, rechts und links Inqu. ihm über die Schulter blickend, davor Schreibfedern, Kerze</p> <p>Protokoll</p> <p>Hand, Schreibfeder</p>	<p>Inqu. rechts reicht ihm Buch und Schreibfeder, Absalon beginnt zu schreiben, Inqu. beugt sich zu ihm hinab, Inqu. links sitzend beugt sich zu ihm vor,</p> <p>Absalon beendet sein Schreiben, übergibt Inqu. links Schreibfeder und Buch, blickt ihn an,</p> <p><i>(Untertitel)</i> Die Herlofs Marte wurde der peinlichen Befragung unterzogen und legte aus freiem Willen ein Geständnis ab. Zeugen waren die hier versammelten Pfarrer.</p> <p>Hand von Jörgen Raun der gerade seine Unterschrift setzt, verschwindet aus Bild</p> <p>14. Juni 1623 Absalon Pedersson, Jörgen Raun</p>	<p>Halbnah</p> <p>Detail, sehr langsame Kamerafahrt nach unten</p> <p>Stillstand</p> <p>Überblendung in Schwarzblende</p>
---	---------------------------------	---	--	---

#### 4.1.3.2.1.1 Analyse

Die Szene im Inquisitionsgerichtsraum, in dem Herlofs Marte dem Verhör und der Folter unterzogen wird, wirkt aufgrund der sehr nüchtern gehaltenen Präsentation realitätsnahe. Der Raum ist klar strukturiert, enthält prägnante geometrische Züge. Die großzügig verwendeten Licht- und Schattenkontraste lassen den Raum und das in ihm befindliche Geschehen umso bedrückender und kälter erscheinen. Weitläufige, sehr langsam geführte Kameranäherungen ermöglichen dem Zuschauer, sich ein genaues Bild über den gesamten Prozessverlauf und seiner Mitwirkenden zu machen. Die Nüchternheit der Szene, basierend auf der klaren Struktur des Innenraumes und der rationalen Prozess- bzw. Protokollführung der Inquisitoren, steht in einem totalen Gegensatz zum Okkulten und Verborgenen, das es zu erforschen bzw. aufzuzwingen gilt.

Die Szene des Hexenprozesses ist sehr detailliert und spannungsvoll gestaltet. Die großzügig verwendete langsame Kamerafahrt ermöglicht dem Zuschauer einen nachhaltigen Eindruck über das Geschehen zu gewinnen, der aufgrund der ebenso nahezu bedächtigen Bewegungen sowie minimalen Äußerungen und Dialoge der Darsteller eine zusätzliche Intensität erfährt. Während die Inquisitoren gebannt das (offenbar stattfindende) Geschehen verfolgen, vernimmt der Zuschauer das schmerzverzerrte Geschrei der vermeintlichen Hexe.

Somit wird dem Zuschauer der Eindruck vermittelt, dass sich außerhalb des für ihn sichtbaren Bildausschnittes ebenfalls Handlung vollzieht, wodurch das filmische Geschehen dynamisiert und der Zuschauer in einen Zustand von Neugierde („Was passiert da?“) und Erwartung (das Foltern der „Hexe“) versetzt wird.<sup>164</sup>

Des Weiteren begleitet ein anonymer Kommentator sprachlich das Bildgeschehen im Hintergrund („Dann wurden ihr vom Büttel die Glieder gestreckt...“), was dem Film einen distanzierten, dokumentarischen Charakter verleiht.<sup>165</sup>

Auch die Verwendung der starken Licht- und Schattenkontraste erfüllt eine ähnlich dynamisierende Wirkung.

---

<sup>164</sup> Vgl. Krambrock, Ursula: Filmanalyse: M- eine Stadt sucht einen Mörder. In: Heinze-Prause, Roswitha; Heinze, Thomas: Kulturwissenschaftliche Hermeneutik. Fallrekonstruktionen der Kunst-, Medien- und Massenkultur (Opladen 1996) S. 126.

<sup>165</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 126.

Noch bevor der Darsteller im Bild zu sehen ist, kündigt sein Schatten seine unmittelbar erfolgende Präsenz an, im Zuschauer wird also eine Erwartung hervorgerufen, die sogleich optisch erfüllt wird.<sup>166</sup>

Die Herrschaft über den Körper der Unterdrückten belegt „ein einwandfreies Geständnis“ nach „freiem Willen“; die „Hexe“ bekennt die ihr aufgezwungenen Anschuldigungen, um weitere Qualen durch die Folter nicht länger ertragen zu müssen. Als sie aufgefordert wird, andere Hexen zu nennen, verweigert sie sich, in der Hoffnung, Absalon würde ihr doch noch zur Seite stehen. Die willkürliche Machtausübung Absalons zeigt sich einerseits daran, dass er durch sein Einschreiten die „Hexe“ vor weiterem körperlichem Leid bewahrt (und sich selbst vor Gewissenskonflikten), andererseits sie jedoch nicht, wie Annes Mutter davor, vor dem Feuertod rettet. Obwohl sich Absalon der Tatsache wohl bewusst ist, dass Herlofs Marte Annes Mutter als Hexe genannt hätte, hält er dies vor den Inquisitoren geheim, im Bewusstsein sonst Anne und somit seine eigene Ehe in Gefahr zu bringen.

---

<sup>166</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 127.

4.1.3.2.2 *Geheime Liebschaft*

<b>Sprache</b>	<b>Ton</b>	<b>Bildinhalt</b>	<b>Bildbewegung</b>	<b>Kamera</b>
<p>Ahhh...</p> <p>Ach, ich bin ja so glücklich...es macht so froh, sagen zu können „ich liebe dich“ und zu wissen, dass du und ich...</p> <p>Du warst immer in meinen Gedanken... Und du in</p>	<p>Geigenmusik, verträumt</p> <p>Schritte im Gras</p> <p>Erleichtertes Seufzen</p>	<p>Dichter Birkenwald in der Abenddämmerung, Sträucher, Himmel, Wolken,</p> <p>Martin inmitten einer Wiese stehend, mit dem Rücken zur Kamera, links und rechts Birkenbäume, Schatten</p>	<p>Dreht sich nach links um, Anne läuft von rechts aus Sträuchern kommend auf ihn zu, Martin wendet sich ihr mit geöffneten Armen zu, sie umarmen sich eng umschlungen, Annes Hände gleiten seine Arme entlang, beide fassen sich an den Händen, Anne geht einen Schritt zurück, blickt lächelnd zu Martin auf,</p> <p>Martin führt ihre Hände zum Gesicht, beugt sich hinab und küsst sie, richtet sich wieder auf und blickt sie an,</p>	<p>Überblendung in Totale, langsame Kamerafahrt von links nach rechts, Stillstand</p> <p>Überblendung in Halbtotale</p>



Komm!			<p>bückt sich kurz, erhebt sich, blickt nach re.,</p> <p>dreht sich mit geschlossenen Händen nach li., führt Hände zum Gesicht, nimmt daraus ein paar Schluck Wasser, blickt nach re.,</p> <p>Martin geht re. um Baum herum, bleibt stehen, bückt sich, seine Arme an einem Stein abstützend, sich Anne entgegenstreckend, während Anne ihm ihre ausgestreckten Arme entgegenhält, Martin schaut Anne an, senkt den Kopf, trinkt aus ihren Händen, schaut sie an, senkt Kopf erneut und trinkt, schaut sie an, während Anne ihre Hände zurückzieht,</p>	
Noch mehr? Ja, aber kein Wasser... Was dann?			<p>Anne streckt sich Martin entgegen, legt ihre Hände auf seine ab, ihn fixierend, streckt sich ihm weiter entgegen,</p>	Halbtotale

			während er sich weiter zu ihr nach vorne reckt, sie küssen sich, fassen sich an den Händen, gehen ein paar Schritte, sich an den Händen haltend, Martin um den Steinhafen herum, bleibt stehen, zieht Anne zu sich hinauf,	Totale
	Schritte	Absalon im Arbeitszimmer, li. neben Sessel stehend, re. daneben Kamin, li. Bücherregal in Wand, Tisch, Kerze, Bücher, Schreibwaren, Fenster im Hintergrund	geht ein paar Schritte in Richtung Kamera, dreht sich etwas nach li., stützt sich an Sesselarmen ab, lässt sich schwer in Sessel fallen, tief in Gedanken versunken,	Halbtotale
		Anne, Martin, Sträucher, Wiesen, Baum li., Sträucher, Bäume, Wiesen	Anne und Martin laufen von re. nach li., sich an den Händen haltend um Baum herum, gehen re. daran vorbei, einem Hang hinauf,	Totale, langsame Kamerafahrt von re. nach li.
		Absalon im Sessel sitzend	Kopf leicht nach re. geneigt, schwermütig vor sich herblickend	Halbnah, Normalsicht

<p>Hörst du`s flüstern? Das ist das Gras... Es klingt fast wie ein Lied... Ein Lied von unserem Glück... Von meiner Liebe... Von unserer Liebe</p> <p>Oh Martin, nimm mich in deine Arme, küss mich und mach mich glücklich...</p>		<p>Anne und Martin inmitten eines Weizenfeldes stehend, Strauch re. daneben</p> <p>Schatten eines Laubzweiges</p> <p>Hohe Grashalme, dahinter Annes und Martins Kopf, Schatten eines Baumes</p>	<p>Martin steht li. hinter Anne, nimmt ihren Umhang ab, während Anne ihn über die re. Schulter blickend beobachtet, dreht sich zu ihm um, während Martin den Umhang auf den Boden legt, sich bückt, nach Annes re. Hand fasst und sie zu sich hinunter zieht, beide hocken im Feld, ihre Köpfe aus den Grashalmen hervorlugend,</p> <p>Anne streckt Martin ihr Gesicht entgegen, er wendet sich ihr zu, beide legen sich hin, während Martin seinen li. Arm um Anne legt</p>	<p>Halbtotale</p> <p>Langsame Kamerafahrt nach vorne, leichte Vogelperspektive, Stillstand</p> <p>Überblendung in Schwarzblende</p>
--	--	---	--	---

#### 4.1.3.2.1 Analyse

Getreu Dreyers Kredo, „Die Liebe ist alles“, repräsentiert die Natur und speziell die Apfelsymbolik die fruchtbare und damit legitime Liebe zwischen Anne und Martin.

Im Gegensatz dazu steht die Liebe zwischen Anne und Absalon, die als illegitim bezeichnet werden kann, da Absalon Anne ein Kind verweigert.

Absalon wird zum Repräsentant der männlichen Kontrollgemeinschaft über die Frau und die Weitergabe ihres „geheimen“ Wissens um die Natur.

Anne und Martin zelebrieren ausgelassen ihre Liebe inmitten der Natur, während der Zuschauer durch die Anwendung der Parallelmontage erfährt, dass Absalon in seiner Funktion als Pfarrer mit seinem Gewissen ringt, eine Hexe zur Frau genommen und dies vor Gott und der Welt verleugnet zu haben.

Anne ist glücklich, in Martin den Mann gefunden zu haben, der ihre Zuwendung und Liebe erwidert, losgelöst tauschen sie Vertraulichkeiten miteinander aus. Die Liebesszene untermalt Dreyer mit einer sanft klingenden Geigenmusik, die auf den Zuschauer emotionalisierend wirkt, indem sie die im Bild dargestellten Gefühle der Zuneigung verdeutlicht.<sup>167</sup>

In einer Parallelsequenz, in der Absalon ruhelos in seinem Zimmer auf und ab geht und voller Sorge seinen Gedanken nachhängt, verzichtet der Regisseur gekonnt auf die Einspielung der stimmungsvollen Musik. Der Zuschauer wird sich der „sowohl/als auch“- Kontrastierung der Szene bewusst: einerseits können Anne und Martin gelassen und glücklich ihrer Liebe Ausdruck verleihen, andererseits droht diese an Absalons Vorstellung über das Hexentum seiner Frau zu zerbröckeln.<sup>168</sup> Die abwechselnd gezeigten Settings Natur bzw. Pfarrhaus heben gleichsam Annes zwiespältiges Dasein zwischen Liebe/Leben und Zerstörung hervor. Während sie in der Natur der wahren, legitimen Liebe frönt, repräsentiert das Haus ihr bereits bestehendes Gefängnis, dem sie letztendlich nicht mehr entkommen kann.

Im Verlauf der Handlung nehmen Annes vermeintlich „teuflische“ Fähigkeiten zu, während ihre Liebesbeziehung unter Martins Zweifel immer mehr in Mitleidenschaft gezogen wird. Entsprechend dazu verhält es sich mit den Naturszenarien, die von Heiterkeit über Sturm bis Nebel reichen.

---

<sup>167</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 127.

<sup>168</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 130.

Dreyer scheint sich für eine Natur auszusprechen, die der Liebe entgegenarbeitet; durch Annes „teuflische“ Mächte völlig irritiert, begibt sich Martin auf die Seite der Kontrollgemeinschaft über die Frau, wird zum Verräter.

Dreyers Inszenierung der jungen, kinderlosen „Hexe“ Anne, die nun wehmütig ihrem Schicksal auf dem Scheiterhaufen entgegenblickt, vermag gleichsam auf die Eindämmung des volkstümlichen Wissens hinzuweisen, was die Technik der allmählichen Verschattung der Naturszenarien unterstreicht.

## **4.2 Dr. George Miller: „Die Hexen von Eastwick“<sup>169</sup>**

### **4.2.1 Regisseur**

Der promovierte Arzt und australische Regisseur Dr. George Miller erregte mit seiner „Mad Max“-Trilogie, die Mel Gibson den Status eines Superstars einbrachte, weltweites Aufsehen.<sup>170</sup> Seine Jugendzeit verbrachte Miller in einer australischen Kleinstadt, in der das Kino die einzige Unterhaltung bot. Während seines Studiums finanzierte er gemeinsam mit seinem Freund Byron Kennedy Kurzfilme aus eigener Tasche, die auf Festivals ausgezeichnet wurden. 1979 gründeten sie die bis in die Gegenwart reichenden „Kennedy Miller Productions“ und erlangten mit dem ersten Teil der apokalyptischen Endzeitvision um „Mad Max“, einen charismatischen Einzelgänger, Ex-Polizisten und Outlaw, der futuristische Vehikel in der Wüste fährt, einen überraschenden Welterfolg.

1982 folgte „Mad Max II“, der als Western „mit den rasantesten Verfolgungsjagden der Filmgeschichte“ überzeugt. Im dritten Teil von 1985, „Mad Max- Jenseits der Donnerkuppel“, trat die Rocksängerin Tina Turner als Herrscherin eines postapokalyptischen Sodom und Gomorrha auf; Motive aus „Herr der Fliegen“ wurden erfolgreich in die Saga integriert.<sup>171</sup>

---

<sup>169</sup> Nach dem gleichnamigen Roman von John Upike (Reinbek bei Hamburg <sup>1</sup> 1985).

<sup>170</sup> Seit „Mad Max“ gilt der Regisseur als „Allroundtalent“; er konnte in beinahe allen Genres gleichermaßen Erfolge verzeichnen; vgl. <[http://www.filmstart.biz/archiv\\_filme/happy\\_feet.shtml](http://www.filmstart.biz/archiv_filme/happy_feet.shtml)> (19.09.2007).

<sup>171</sup> Mit der überraschend erfolgreichen Low-Budget-Trilogie um „Mad Max“ schuf George Miller ein apokalyptisches Endzeitszenario, das sich in den 80er Jahren in nicht minder bekannten Filmen wie James Camerons „The Terminator“ wiederfand; vgl. <<http://www.filmstarts.de/produkt/74126,Mad%20Max.html>> (20.09.2007).

In Hollywood schuf Miller den Film „Die Hexen von Eastwick“, in dem Jack Nicholson den Teufel mimt und Cher, Susan Sarandon und Michelle Pfeiffer als Gespielinnen führt.<sup>172</sup>

In dem auf einer wahren Geschichte beruhenden Film, „Lorenzos Öl“, stellten Susan Sarandon und Nick Nolte Eltern eines an einer unerforschten Krankheit leidenden Jungen dar, dessen Medizin sie letztlich im Eigenstudium finden.

Weitere Welterfolge erlangte Miller mit dem „süßeste[n], originellste[n] und erfolgreichste[n] Ferkel der Filmgeschichte“- „Ein Schweinchen namens Babe“ und der Fortsetzung „Schweinchen Babe in der großen Stadt“ (produziert bzw. inszeniert). Außerdem verfasste Miller die Drehbücher zu seinen Filmen und war als Produzent, etwa für den Thriller „Todesstille“ mit Nicole Kidman und Sam Neill, verantwortlich.

Millers erster Animationsfilm trägt den Titel „Happy Feet“ und bezeichnet ein Musical mit Kaiserpinguinen, von denen jeder Einzelne ein typisches und oft gesungenes Lied besitzt, das zugleich auf den Stand in der Pinguingesellschaft verweist.<sup>173</sup>

Der Protagonist Mumble stellt durch seine fantastischen Steppkünste jedoch eine Ausnahme dar und wird zum Außenseiter gestempelt. Der Trailer zum Film wurde in der Kategorie ‚Best Music 2006‘ mit dem Golden Trailer Award ausgezeichnet.<sup>174</sup>

#### 4.2.2 Inhaltsangabe

Die drei attraktiven Freundinnen Alex, Jane und Sukie befinden sich in der Blütezeit ihres Lebens und führen ein mehr oder weniger gelangweiltes Single-Dasein im US-Provinznest Eastwick. Alex arbeitet als ziemlich erfolgreiche Bildhauerin mit der Anfertigung von Tonfiguren, Jane ist Cellistin und unterrichtet das Schulorchester und Sukie versucht sich als Reporterin bei der Stadtzeitung.

---

<sup>172</sup> Das „Lexikon des internationalen Films“ stuft die Komödie anfangs als „stimmungsvoll-amüsant“ und „ätzend-ironisch“ ein, jedoch würde der weitere Handlungsverlauf sich einem „geschmacklosen Teufelsspek“ widmen; vgl. <[http://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Hexen\\_von\\_Eastwick\\_\(Film\)#\\_note-0](http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Hexen_von_Eastwick_(Film)#_note-0)> (20.09.2007).

<sup>173</sup> Der Animationsfilm vermischt die Zivilisationskritik, die „Mad Max“ behandelt sowie den „tierischen Spaß“ von „Ein Schweinchen namens Babe“; vgl. <[http://www.filmstart.biz/archiv\\_filme/happy\\_feet.shtml](http://www.filmstart.biz/archiv_filme/happy_feet.shtml)> (19.09.2007).

<sup>174</sup> Vgl. <<http://www.weltbild.ch/biografie.php?WEA=2220694&artikelnummer=918249&bg=bg-7039.xml&xmlprefix=fi>> (06.05.2007).

Während einer ihrer allwöchentlich stattfindenden Donnerstagabend-Treffs malen sich die Frauen, ihrer übernatürlichen Fähigkeiten nicht bewusst, den Traummann aus, der all ihre Sehnsüchte erfüllt. Kurze Zeit später taucht der vermeintliche Traummann in Gestalt des steinreichen Lebemanns Daryl van Horne auf, der die leer stehende luxuriöse Villa am Stadtrand bezogen hat.

Obwohl Daryl eher ungehobelt und dreist als charmant ist, scheint er eine unglaubliche Anziehungskraft zu besitzen und kann den drei Frauen gehörig den Kopf verdrehen. Nach anfänglichen Eifersüchteleien genießen die drei Frauen eine unbeschwerter Zeit an Daryls Seite, bis Felicia, die bigotte Frau des Verlegers, plötzlich stirbt. Sukie ahnt, dass hier etwas nicht mit rechten Dingen zugeht, schließlich hätten sich die drei erst Tags zuvor mit Daryl über Felicias Geschwätz beklagt.

Daryl scheint der Teufel höchstpersönlich zu sein und die Frauen beschließen, von ihm Abstand zu nehmen. Doch Daryl gibt sich so leicht nicht geschlagen und sinnt auf Rache. Um den unheimlichen Liebhaber endgültig loszuwerden, verschwören sich die drei Freundinnen gegen ihn und können ihn mit seinen eigenen Waffen schlagen.

18 Monate später, jede der drei Frauen hat inzwischen einen Sohn zur Welt gebracht, haben sich Alex, Jane und Sukie in Daryls luxuriöser Villa offenbar gut eingelebt und genießen das Leben zusammen mit all ihren Kindern. Obwohl die drei zugeben müssen, dass sie ihren Liebhaber vermissen, ermahnen sie sich gegenseitig, auf keinen Fall wieder gleichzeitig von ihm zu träumen. In einem unbeobachteten Moment erscheint Daryl plötzlich auf der Videowand, voller Stolz zu seinen drei kleinen Söhnen sprechend. Die drei Mütter nähern sich mit der Fernbedienung und schalten Daryl, milde lächelnd, einfach aus.

Die Argumentationsführung in der anschließenden Film- und Szenenanalyse nimmt auf den Zeitgeist nach dem Aufschwung des neuen Feminismus seit der Mitte der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts Bezug.

Der bis dahin fast ausschließlich negativ behaftete Hexenbegriff erfährt unter dem Motto „die Hexen sind zurückgekehrt“ eine positive Wendung, in der die historischen Hexen unter dem Gesichtspunkt der „Wiedergewinnung weiblicher Macht und Spiritualität“ populär gemacht werden.<sup>175</sup>

---

<sup>175</sup> Behringer, Hexen, 95.

Die „Hexe“ wird zur Symbolfigur für den „antipatriarchalen Widerstand gegen die tägliche Unterdrückung“, die „zwanghafte Selbstentfremdung“ sowie den „Kampf um wirkliche Emanzipation“ erkoren.<sup>176</sup>

Seit den achtziger Jahren führt das öffentliche Interesse an den „Hexen“ zu einer neuen Vermarktungsvielfalt. Den medialen Sektor betreffend, heben speziell das Science Fiction- und Fantasy-Genre die märchenhaften und positiven Elemente der Hexenvorstellung und des Okkulten hervor.<sup>177</sup> Die Hexendarstellung erfährt als wesentlichen Bestandteil die Inanspruchnahme von aktiven Kräften, während die bis dahin verkörperte Opferrolle immer mehr in den Hintergrund gerät. Nichtsdestotrotz findet der aktive Part bevorzugt in einer parodistischen Inszenierung männlicher Machtausübung statt.

## **4.2.3 Filmanalyse**

### **4.2.3.1 Zentrale Aspekte**

#### ***4.2.3.1.1 Setting und Personendarstellung***

Die Darstellung der drei „Hexen“-Freundinnen steht in einem totalen Widerspruch zu der des traditionellen Hexen-Imagos: Alex, Jane und Sukie sind drei junge attraktive Frauen, die ihr Leben ohne einen Mann an ihrer Seite meistern. Ihrer erotischen Ausstrahlung wohl bewusst, vertreten die Drei konkrete Ansprüche an den für sie vollkommenen Mann.

Obwohl die Frauen einen sehr unterschiedlichen Typ verkörpern, so verbindet sie das gemeinsame Schicksal, allein stehend zu sein: Alex` Mann verstarb vor ein paar Jahren, Sukie wurde von ihrem Mann verlassen, weil sie zu oft schwanger wurde (sechs Töchter) und Jane ist frisch geschieden, weil sie keine Kinder bekommen konnte.

Die rothaarige Jane ist ehrgeizig in ihrem Beruf als Musiklehrerin und Cellistin. Sie trägt eine Brille, farblose hochgeschlossene Kleidung und bindet ihr Haar für gewöhnlich zu einem strengen Zopf. Jane ist bieder und zurückhaltend, ihre zwanghafte Neigung Kalorien zu zählen lässt sie beinahe ängstlich erscheinen. Sie bedauert sich selbst und andere Frauen, die von ihrem Mann verlassen und gedemütigt wurden.

---

<sup>176</sup> <<http://www.sterneck.net/musik/hexen/index.php>> (07.05.2007).

<sup>177</sup> Vgl. Behringer, Hexen, 98.

So wie Jane beklagt auch die blonde Sukie ihr Schicksal als verlassene Frau. Obwohl sich ihr Mann schon vor Jahren von ihr getrennt hat, plagt sie immer noch ein schlechtes Gewissen, wenn sie nur an einen anderen Mann denkt. Sukie verkörpert den mädchenhaften, fast zerbrechlich wirkenden Frauentyp. Sie trägt meist Spangen seitlich im Haar, ist immer rücksichtsvoll und höflich zu ihren Mitmenschen. Neben ihrer anstrengenden Tätigkeit als Mutter von sechs lebhaften Mädchen arbeitet sie als Reporterin beim Lokalblatt.

Die schwarzhaarige Alex versucht sich als Bildhauerin in der Anfertigung Venus-artiger Tonfiguren. Ihre Kleidung ist eher freizügig, feminin und modern. Im Vergleich zu ihren Freundinnen ist Alex viel selbstbewusster, direkter und offener. Sie zieht es vor, sich nicht von Männern unterkriegen zu lassen und stattdessen das Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Während einer ihrer feuchtfröhlichen Donnerstagabend-Treffs malen sich die Frauen aus Jux ihren Traummann aus, ohne sich dabei ihrer „magischen“ Fähigkeiten bewusst zu sein: „Ein großer Prinz“ soll es sein, „auf dem ein Fluch liegt... ein fremder Prinz auf einem großen, schwarzen Pferd.“ Er soll gut aussehen, aber „nicht zu gut“, „schöne Augen“ soll er haben und man muss sich mit ihm gut unterhalten können; ein Mann, bei dem man sich nicht verstellen muss.

Während die Drei ihren Wunsch an das Universum abschicken, erfährt der Zuschauer über die Anwendung der Parallelmontage, dass just in dem Moment eine schwarze Limousine in Eastwick einfährt. Es blitzt, donnert und es regnet in Strömen, als der Wagen durch die Kleinstadt rast. Der synchron verwendete Einsatz verspielter, dramatischer Musik unterstreicht den aufkommenden Spannungsmoment und versetzt den Zuschauer in einen Zustand der Neugierde („Wer taucht hier so plötzlich aus dem Nichts auf?“).<sup>178</sup>

#### **4.2.3.1.2 „Teuflische“ Spuren**

Von den drei Frauen beschwört, beginnt Daryl allmählich Kontakt aufzunehmen und ist darauf bedacht, einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen:

---

<sup>178</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 126 f.

Die Nachricht, dass ein Mann aus New York in die denkmalgeschützte Lenox-Villa gezogen ist, verbreitet sich wie ein Lauffeuer im Provinznest. Felicia, die bigotte Frau des Verlegers Clyde, lässt vor Schreck eine Vase und einen Topf Honig fallen, mit der Begründung sie hätte eine „furchtbare Vorahnung“, dass hier „etwas Böses“ passiert.

Sukie, die sonst nie einen Namen vergisst, kann sich einfach nicht an denjenigen des Fremden erinnern, den sie interviewen soll.

Auch Mrs. Biddle, die einen Kunstladen besitzt, fällt partout der Name des Mannes nicht ein, der plötzlich in ihrem Geschäft aufgetaucht ist und alle Tonpuppen von Alex gekauft hat. Dabei wäre sein Erscheinen in zweifacher Hinsicht merkwürdig gewesen: Nicht nur, dass die alte Dame bei dem „nicht gerade schön[en], aber unwiderstehlich[en]“ Mann „wie hypnotisiert“ gewesen wäre, Alex` Puppen wären seit Monaten von keiner Menschenseele auch nur beachtet worden. Als Alex sich nach dem Namen des Mannes erkundigt, versichert ihr Mrs. Biddle, ihn zu kennen, schließlich hätte der Mann ihn genannt und sie hätte ihn auch aufgeschrieben.

Doch die alte Dame kann sich einfach nicht an den Namen erinnern, angestrengt denkt sie nach, während mystische, düstere Musikklänge einsetzen; Mrs. Biddle blickt verwundert von links nach rechts, um dann Alex völlig perplex zu entgegnen „Ist das nicht teuflisch?“.

Die gesamte Handlung des Films ist durchzogen von der zeitweiligen Verwendung der mystischen, dramatischen Musikuntermalung; wie etwa, wenn der Versuch unternommen wird, den Namen des Fremden ausfindig zu machen bzw. wenn Daryl selbst (in irgendeiner Form) in Aktion tritt. Der Gebrauch der spezifischen Musik fungiert als Charakteristikum für die Darstellung von Daryl van Horne und verleiht der Inszenierung des „Teufels“ eine dunkle, gefährliche und gleichzeitig faszinierende Note. Dabei erhöht die häufige Wiederholung der Musikuntermalung den Wiedererkennungswert des Darstellers und verbessert die Orientierungsfähigkeit des Zuschauers.<sup>179</sup>

Die ganze Stadt verfolgt am Abend aufmerksam das Streichkonzert, bei dem auch Jane als Cellistin mitwirkt, als merkwürdige Geräusche aus dem Hintergrund die festliche Atmosphäre stören. Es ist der fremde Neuankömmling, der ganz ungeniert in der letzten Reihe über eine Sessellehne gebeugt tief und fest schläft.

---

<sup>179</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 127.

Seine Schnarchgeräusche klingen unheimlich, denn sie sind eher Wolfs- als Menschenähnlich, mit einem abwechselnden Zähnefletschen, Röcheln und Knurren versehen.<sup>180</sup>

Vom Applaus der Leute unsanft aus dem Schlaf gerissen, erhebt sich der Fremde plötzlich, um Jane voller Enthusiasmus Beifall zu klatschen und zuzujubeln. Kein Wunder, dass der Mann nun Stadtgespräch ist, vor allen Dingen, da Niemand sich seines Namens besinnen kann.

Sukie erzählt Alex, dass der Fremde beim Verlag ausdrücklich Sie als Interviewpartnerin für den Artikel über die Villa und den Renovierungsarbeiten wünscht. Während die beiden heftig diskutieren, warum der Mann ausgerechnet nach Sukie fragen sollte, treffen sie auf die völlig überraschte Jane, die einen Strauß Rosen samt Glückwunschkarte von einem gewissen „D“ in Händen hält. Als Sukie plötzlich der Name „Daryl“ einfällt, reißt ihre Perlenkette und ein Raunen geht durch die versammelte Stadtgemeinde: Der Name des geheimnisvollen Mannes ist „Daryl van Horne.“ Felicia gleitet auf den Perlen aus, fällt die Stufen hinab und bricht sich ein Bein. Von diesem Zeitpunkt an wird sie von schrecklichen Vorahnungen heimgesucht.

#### **4.2.3.1.3 „Magische Hexenkünste“**

Alex, Jane und Sukie verfügen über „magische“ Fähigkeiten, derer sie sich jedoch nicht bewusst sind. Die drei wohnen der jährlich stattfindenden Rede des Schuldirektors Walter bei, der von Moral und Tugendhaftigkeit predigt, in Wahrheit aber gerne Frauen sexuell belästigt. Völlig gelangweilt sitzen die drei Freundinnen inmitten der versammelten Stadtgemeinde, als ein riesiges Unwetter über sie hereinbricht.

Bei Alex zum wöchentlichen Treffen angelangt, gesteht Sukie, dankbar für das Unwetter zu sein, schließlich hatte es Walters scheinheilige Rede unterbrochen. Auch Alex und Jane hätten darum gebeten, dass etwas passiert, damit sie nicht länger Walter zuhören müssten.

Völlig verwundert bemerkt Sukie „... Und dann fing es an zu regnen...“, als die Kameraeinstellung von „halbnah“ auf „nah“ wechselt; Sukie blickt gedankenverloren vor sich her, während sie ein „Ist es nicht eigenartig, dass wir alle drei...?“ hinzufügt, doch Alex und Jane tun diese Begebenheit als bloßen Zufall ab.

---

<sup>180</sup> Vgl. Ebd.

Die Überblendung der Kameraeinstellung auf „nah“ hebt Sukies Verwunderung über die Merkwürdigkeit des Ereignisses hervor und der Zuschauer fühlt sich geneigt, eine „magische“ Handlung dahinter zu erkennen.<sup>181</sup>

Als die Drei sich mit einem Martini zuprosten, fährt ein Blitz über Alex` Haus zusammen, was als Symbol für die Macht der Frauen gedeutet werden darf.

Nachdem sie aus Jux über den perfekten Mann sprechen, fährt der vermeintliche „Prinz“ zeitgleich in die Kleinstadt ein.

Während Sukie mit Alex am Telefon über den geheimnisvollen Mann spricht, erkundigt sich Alex, ob denn gerade Clyde und Felicia im Büro bei Sukie hereinkämen, was sich sogleich als richtig erweist.

Doch in den Frauen schlummern weit größere übernatürliche Fähigkeiten, derer sie jedoch erst durch das Zusammentreffen mit Daryl habhaft werden.

#### ***4.2.3.1.4 Inszenierung des „Teufels“***

Daryl scheint nicht zuletzt aufgrund seines Namens die Figur des Teufels zu repräsentieren- „Daryl“ lässt, mit etwas Fantasie, auf die Bezeichnung „Devil“ schließen, der Nachname „van Horne“ darf als Anlehnung an „Horn“, also die Hörner des Teufels gedeutet werden. Er besitzt eine überirdische Macht, die es ihm ermöglicht, in die Tiefe der Seelen „seiner“ Frauen zu blicken. Er kennt die Stärken, Schwächen und innersten Bedürfnisse von Alex, Jane und Sukie genau, ohne ihnen zuvor begegnet zu sein.

Die Wahrnehmung und Darstellung der „Hexe“ erfolgt demnach primär über die Figur des Teufels. Daryl räumt der Frau aufgrund ihrer Natur, ihrer Körperbeschaffenheit eine Machtposition ein. Ihre natürliche Fähigkeit, Leben zu erschaffen gewährt der Frau eine gesellschaftliche Sonderstellung dem Mann gegenüber. Daryl rühmt das Wesen der Frau, tritt als glühender Bewunderer und Verehrer des weiblichen Geschlechts in Erscheinung und kann so die Gunst von Alex, Jane und Sukie für sich gewinnen.

Er stellt sich auf die Seite der Frau, die im Zuge ihrer Unabhängigkeit zu ihrem wahren Selbst und zu ihrer vollen Kraft findet.

---

<sup>181</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 128.

In seiner schwungvollen Lobesrede lässt Daryl, schier zufällig, seine wahren Absichten speziell den drei Frauen gegenüber durchblicken: Die verlassene, geschiedene und verwitwete Frau- und demnach Sukie, Jane und Alex- „blüht auf, wie Blumen, wie Früchte“ und ist dann reif, die Frau an seiner Seite zu sein.

#### **4.2.3.1.5 „Teuflische“ Verführung**

Der „Teufel“ verführt die drei Frauen über die Macht der Erotik.

Daryl kann aufgrund seines Wissens über die Stärken und Schwächen der Frauen auf jede einzelne der Drei eingehen und sie für sich gewinnen:

Er schwärmt von Alex` Intelligenz und der Fruchtbarkeit, die ihre Tonpuppen ausstrahlen würden, gleichzeitig fordert er sie auf, aus sich herauszugehen, anstatt ihr Leben nur halbherzig zu führen.

Daryl umgarnt Alex förmlich, als er auf sie einredet und erneut setzt düstere, dramatische Musik ein. Alex vergießt eine Träne, als Sie erkennt, wie Recht Daryl hat; die Musik wird indes immer lauter und dramatischer, als die beiden sich plötzlich leidenschaftlich küssen. In dieser Szene wechselt die Kameraeinstellung von „nah“ auf „halbnah“ und der Zuschauer kann das Bett in Daryls Schlafzimmer sehen.

Durch die Anwendung des „Zoom“, der technischen Ersetzung der Augenbewegung, gewinnt der Zuschauer den Eindruck, als ob die beiden auf das Bett zuschweben.<sup>182</sup>

Die plötzliche Überleitung der Musikuntermalung von leise auf laut ruft im Zuschauer eine Erwartung hervor, die sogleich optisch erfüllt wird: Die beiden umarmen und küssen sich voller Leidenschaft. Nicht nur, dass die Musik den erotischen Aspekt dieser Szene unterstreicht, auch eine gewisse Spannung ist hier spürbar und der Zuschauer kann sich dem Gefühl von Gefahr nicht erwehren („Jetzt ist sie dem „Teufel“ verfallen/Nun hat er sich ihrer bemächtigt“).<sup>183</sup>

Am nächsten Tag steht Daryl mit einem Geigenkasten unter dem Arm vor Janes Tür.

Begeistert erzählt er der sichtlich irritierten Gesundheitsfanatikerin von seinem „zügellosten Appetit, in jeder Beziehung“ und dass er keine Bedenken zu haben bräuchte, denn er habe eine „übernatürliche Konstitution, genetisch bedingt.“

<sup>182</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 129 f.

<sup>183</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 127.

Auf die Vorgeschichte des Lenox-Hauses angesprochen, entgegnet Daryl, dass die Hexenverfolgung im 14. Jahrhundert nur die Angst der Männer vor selbstbewussten Frauen reflektiert. Außerdem verweist die Verdrängung der Hebammen durch die männlichen Ärzte lediglich auf den Egoismus der Männer, Frauen schlichtweg auszubeuten.

Als Daryl bemerkt, dass Janes Nervosität aufgrund seiner Anwesenheit noch immer anhält, schlägt er vor, zu musizieren.

Daryl ist beeindruckt von Janes musikalischem Talent auf dem Cello. In gleicher Weise fordert er sie auf, ihrer Leidenschaft freien Lauf zu lassen, anstatt sie zu unterdrücken. Jane ist fasziniert von Daryls Virtuosität auf der Geige, gemeinsam geben sie sich einem hingebungsvollen musikalischen Spiel hin, während Daryl Jane immer mehr dazu ermuntert, ihren Gefühlen spontan Ausdruck zu verleihen („Lass dich von [der] [Musik] erregen“). Wild und hemmungslos spielen die beiden auf dem Cello bzw. Klavier bis Jane plötzlich aufspringt, das Cello wegstößt und unter Einsatz der lauten, dramatischen Filmmusik über Daryl herfällt. Möbelstücke werden herumgestoßen und eine Lampe geht zu Bruch, während die überhitzten Saiten des Cellos herumflatternde Notenblätter in Brand setzen. Auch in dieser Szene übernimmt der erotische Aspekt eine bedeutsame Rolle: Die brennenden Notenblätter, zusammen mit der dramatischen Musikuntermalung machen unmittelbar auf die Hitze der Leidenschaft (und der aufkommenden Gefahr ?) aufmerksam.<sup>184</sup>

Gemeinsam mit Sukie besucht Alex Daryl auf seinem Anwesen. Sukie ist erstaunt, denn sie findet eine völlig losgelöste Alex vor, die voller Bewunderung über Daryl spricht, denn er „weiß genau über [sie] Bescheid“. Die Verwunderung ist groß, als die beiden plötzlich auf Jane treffen, die sich entspannt in der Sonne aalt. Während Alex und Jane sich gegenseitig kleineren Anfeindungen hingeben, zeigt sich Daryl indes begeistert, auch Sukie endlich kennenzulernen und begegnet ihr mit einem unverblühten „Sie sind ein fruchtbares kleines Geschöpf, nicht wahr?“.

Er schwärmt von ihren journalistischen Fähigkeiten und äußert sich gleichzeitig abfällig über den Zeitungsverlag, bei dem sie nur ihr Talent vergeudet. Daryl gesteht jedoch, dass er es kaum erwarten kann, mit Sukie das Interview zu führen, schließlich haben Interviews „so etwas Intimes“.

---

<sup>184</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 127.

Sukie ist von Daryl sofort angetan, als sie bemerkt, dass er- nicht wie andere Männer- vor ihrem großen Fruchtbarkeitspotential zurückschreckt.

Ganz im Gegenteil, Daryl ist vollkommen fasziniert und gesteht, dass er „lieber eine Frau“ wäre. Er spricht in den höchsten Tönen von der körperlichen Beschaffenheit der Frau und ihrer natürlichen Fähigkeit, Babys zu gebären und zu stillen.

Von dieser außergewöhnlich positiven Einstellung dem weiblichen Wesen gegenüber völlig fasziniert, verfällt auch Sukie Daryls Charme und die beiden küssen sich.

#### ***4.2.3.1.6 Neuerworbenes Frauenbewusstsein***

Durch den Beischlaf mit dem „Teufel“ gelangen die „Hexen“ zu ihrer vollen Macht. Nicht nur, dass ihre „magischen“ Fähigkeiten deutlich zunehmen, auch ihre Persönlichkeit verändert sich nachhaltig:

Alex ist mutiger geworden und hat gelernt, ihr Talent in einem größeren Rahmen zu nutzen, ihre minimalistischen Tonpuppen sind einer überdimensionalen, beinahe haushohen Tonfigur gewichen. Überhaupt scheint sie wie ausgewechselt, sie spricht unentwegt von Daryl, der „einfach Alles“ und „genau über [sie] Bescheid“ weiß.

Die sonst so biedere, zurückhaltende Jane aalt sich in einem knappen Badeanzug und mit offenem Haar entspannt in der Sonne. Sie scheint sich von ihrem gesundheitsbewußten Leben verabschiedet zu haben, sie genießt ihren Martini in vollen Zügen und hat sogar zu Rauchen begonnen. Anstatt der hochgeschlossenen, faden Bekleidung trägt sie nun feminine, farbenfrohe Sachen.

Als sie zum Einkaufen unterwegs ist, können die Einwohner von Eastwick ihren Augen kaum trauen, denn Jane schlendert völlig belanglos vor sich hersummend, mit Nichts als einer Sonnenbrille und einem knappen roten Sommerkleid bekleidet durch die Regale, zu Keksen und Schlagsahne greifend.

Ihre bis dahin völlig talentfreien Musikschüler kann sie durch Daryls erlernter Methode der Hingabe zu Höchstleistungen animieren, sodass Walter, der Schuldirektor, vor Schreck davonläuft.

Daryl fordert seine Gespielinnen zu einem gemeinsamen Tennismatch auf. Nach anfänglichen Eifersüchteleien finden die Vier in einem äußerst seltsamen Spiel in gelassener Stimmung zueinander; der Tennisball scheint verhext zu sein, denn er tänzelt durch die Luft, bewegt sich abwechselnd im Zeitlupentempo oder bleibt ganz „stehen“. Die Frauen sind total perplex, finden aber bald Gefallen an dem wundersamen Spiel und kichern losgelöst herum.

In der Villa feiern sie anschließend ein rauschendes Fest. Zu „Nessun Dorma“ tanzt Daryl mit den Frauen schwungvoll durch den Saal, während sie sich gegenseitig mit Früchten füttern. Der Tanz zur Arie aus Puccinis Oper *Turandot* von 1926 nimmt in bezeichnender Weise auf die Inszenierung des „Teufels“ Bezug. Die Arie beschreibt den Versuch der Prinzessin Turandot, die geheime Identität des Kalafs ausfindig zu machen. Dieser gibt sich gewiss, dass die Prinzessin seinen Namen nicht erfahren wird;<sup>185</sup> ein Hinweisreiz auf die Darstellung des „Teufels“, dessen letztendliche Namensenthüllung bzw. geheime Identität aufsehenerregend in Szene gesetzt wird.

Im Verlauf des ausgelassenen Tanzes stolpert Jane plötzlich und findet sich auf dem Kronleuchter über dem Pool hängend wieder. Völlig verängstigt kauert sie sich fest, als sich Sukie und Alex vom Boden erheben und plötzlich durch die Luft fliegen. Jane bemerkt, dass auch sie des Fliegens mächtig ist. Die Frauen lachen losgelöst und erfreuen sich ihrer Fähigkeit, während Daryl ihnen voller Stolz zusieht.

Auch Sukie wirkt weniger brav und zerbrechlich als zuvor. Sie ist die Einzige der drei Frauen, die Daryl zuerst mit Skepsis begegnet und ihn nicht für den ersehnten Traumprinzen hält, für den er sich ausgibt.

Als Felicia die Einwohnerschaft vor dem „Böse[n]“ in der Stadt warnt und die Drei sich daraufhin ausführlich mit Daryl über Felicias Anfeindungen beklagen, stirbt diese plötzlich. Sukie, aufgrund von Felicias Vorahnungen entlassen worden, warnt ihre Freundinnen, von Daryl besser Abstand zu nehmen, woraufhin es zu einer größeren Auseinandersetzung kommt. Während die Drei sich gegenseitig beschimpfen, beginnt die Erde plötzlich zu beben, was als Zeichen der Macht der „Hexen“ interpretiert werden darf.

---

<sup>185</sup> Vgl. <[http://de.wikipedia.org/wiki/Nessun\\_dorma](http://de.wikipedia.org/wiki/Nessun_dorma)> (08.06.2007).

#### **4.2.3.1.7 „Teuflische“ Rache**

Im Streit auseinandergegangen ist nun auch Daryl völlig allein gelassen. Als er bemerkt, dass er mit seinen Verführungskünsten bei den Frauen nichts mehr erreichen kann, sinnt er auf Rache und lässt die größten Ängste der Frauen wahr werden.

In einem intimen Gespräch über das Leben offenbaren die Drei ihre schlimmsten Vorstellungen über die Zukunft und den Tod. Janes größte Befürchtung ist es, in einem rasanten Tempo älter zu werden, während Alex sich in ihrem Bett von Hunderten von Schlangen bedroht sieht. Sukie verweist auf ihre Angst vor großen Schmerzen, die der Tod mit sich bringt.

Als Jane erfährt, dass sie schwanger ist, sucht sie umgehend Daryl in seiner Villa auf. Dieser, in seiner Einsamkeit völlig heruntergekommen, sieht sich gerade das Video an, in dem die Frauen von ihren Ängsten erzählen. Jane schleicht sich von hinten an Daryl heran, um ihn mit der freudigen Nachricht zu überraschen, als sie sich selbst in einem kurzen Moment als alte, gebrechliche Frau wieder erkennt.

Kurze Zeit später empfängt sie die kreischende Alex vor deren Haus, nachdem sie gerade von unzähligen Schlangen in ihrem Bett heimgesucht wurde. Gemeinsam stehen sie Sukie bei, die aufgrund unerklärlicher Schmerzen ins Krankenhaus gebracht werden musste.

Im Bewusstsein dessen, dass alle drei Frauen von Daryl gleichzeitig schwanger sind und Sukie nach wie vor leidet, stellt Alex Daryl zur Rede. Dieser gibt sich beleidigt, von seiner „Familie“ verlassen worden zu sein und betont, dass sie nichts gegen ihn ausrichten können.<sup>186</sup>

#### **4.2.3.1.8 Triumph der „Hexen“**

Die „Hexen“ triumphieren über den „Teufel“, indem sie ihre „magischen“ Erfahrungen gegen ihren Lehrmeister einsetzen.

Die Frauen geben vor, mit Daryl wieder an die guten, alten Zeiten anzuknüpfen, vor allem in der sicheren Erwartungshaltung, damit Sukies Leben zu retten. Daryl zeigt sich hoch erfreut und genießt intime Stunden zu viert.

---

<sup>186</sup> Die gesamte Analyse siehe unter 4.2.3.2.2.1.

Als die Drei ihn am nächsten Morgen zum Einkaufen schicken, bereiten sie indes unter Anleitung seines Buches über Schadenszauber („Maleficio“) ein Voodoo-Ritual vor. Indem die Frauen sich ihrer Wunschsüßigkeiten über den „Traummann“ besinnen, versuchen sie Daryl wieder aus ihrem Leben zu verbannen.

In einem finalen Showdown wird Daryl in einem Sturm durch Eastwick bis hin zur Kirche gefegt, in der er vor versammelter Gemeinde sein Leid über die Undankbarkeit der Frauen klagt. Er bezeichnet die Frauen als Plage und „Irrtum Gottes“, während er sich wie ein wildes Tier vor Schmerzen am Boden windet.

Auch diese Szene ist durchzogen von der für das Unheilvolle charakteristischen, mystischen und dramatischen Musik. Die Verwendung des wolfsähnlichen Knurrens, Röchelns und Zähnefleischens hebt die animalische Darstellung des „Teufels“ hervor.<sup>187</sup>

Daryl speit einen Strom aus Kirschenkernen,<sup>188</sup> hinkt mit einem Pferdefuß und Klauen durch die Gegend, gibt sich einer wilden Autofahrt hin und taucht mit blutunterlaufenen Augen in einem fratzenhaften Gesicht in seiner Villa auf. Er „erschnüffelt“ die Fährte der Frauen und erwächst zu einem überdimensionalen, unproportionalen Untier, als die Wachspuppe versehentlich in drei Teile zerbricht.

Alex, Jane und Sukie werfen die Wachsteile ins Feuer und Daryl verglimmt als kleines, schwächliches Etwas, während lieblich klingende Musik ertönt.

Die Szene wechselt und der Zuschauer erfährt, was aus den Frauen, 18 Monate danach, geworden ist. Alex, Jane und Sukie leben gemeinsam mit ihren Kindern und den drei neun Monate alten Söhnen in der luxuriösen Villa, mit Daryls ehemaligem Butler Fidel an ihrer Seite, der sich liebevoll um die Babys kümmert.

---

<sup>187</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 127.

<sup>188</sup> Vgl. die Szenenanalyse mit Felicia unter 4.2.3.2.1.1.

### 4.2.3.2 Filmprotokolle

#### 4.2.3.2.1 Missbrauch der „Hexenkünste“

Sprache	Ton	Bildinhalt	Bildbewegung	Kamera
<p>...Es wäre besser, wenn wir uns nicht mehr sehen würden</p> <p>Ach, das wäre übertrieben reagiert...</p> <p>Ja, das wäre übertrieben reagiert</p> <p>Es wäre vernünftiger!</p> <p>Das ist eine Kleinstadt, Daryl, das verstehst du nicht...</p> <p>Wir haben doch nichts Unrechtes getan, warum sollten wir uns nicht mehr sehen?</p> <p>Clyde hat gesagt, Felicia hat Visionen</p> <p>Warum haben immer nur Frauen Visionen?</p> <p>Er sagt, sie sieht den Teufel hier in Eastwick...</p>	Entspannt; Geplätscher	<p>Sukie auf antikem Sessel am Tisch sitzend</p> <p>Speisesaal in Daryls Villa; Sukie, Alex und Jane sitzen gemeinsam am reichlich gedeckten Tisch, Kuchen, Torten, Sektgläser, Tassen, Daryl stehend mit Kaffeekanne in der Hand, dahinter brennender Kamin, links daneben weibliche Eisskulptur, rechts weibliche Holzskulptur, Kronleuchter, antike Möbel, Butler Fidel stehend</p> <p>Sukie am Tisch sitzend, vor ihr die Schale Kirschen</p> <p>Alex sitzend, vor ihr Schale Kirschen, Eisskulptur rechts, Fidel stehend</p>	<p>Daryl gießt Sukie Kaffee ein, geht von links nach rechts um Tisch herum, sich eine Zigarette ansteckend, Jane nimmt ihre hochgelegten Beine vom Tisch, Fidel erscheint von links mit einer großen Schale Kirschen, Daryl bleibt links neben Jane stehen</p> <p>Fidel stellt Schale ab</p> <p>verlässt den Raum, rücklings zur Kamera</p>	<p>Überblendung in Nah, langsame Kamerafahrt zurück in die Halbtotale</p> <p>Halbnah</p>

<p>Ach, dummes Zeug...wenn du der Teufel wärst, kämst du nach Eastwick? Naja, ich weiß nicht... Die arme Felicia...</p>		<p>Jane sitzend, vor ihr die Schale Kirschen, Daryl links neben ihr stehend, mit Kaffeekanne in Hand und Zigarette im Mund, Kerzen- und Kronleuchter</p>	<p>Daryl gießt Jane Kaffee ein, bleibt kurz irritiert stehen, Jane gibt ihm Feuer, er zieht kräftig an der Zigarette, geht zurück, hinter Jane vorbei</p>	
<p>Arme Felicia, arme Felicia!</p>	<p>Empört</p>		<p>Jane will sich eine Zigarette anzünden, dreht sich aber hastig nach Daryl um</p>	
<p>Liebling! Sie hat mit den Müttern meiner Schüler gesprochen, ich hatte in dieser Woche 12 Absagen. Und ich bin meinen Job los, du bist eine Lesbe hat man deiner Tochter erzählt. Und dich will man auf ein paar Millionen verklagen. Ja, das ist unerfreulich. Ach, diese Frau meint`s ernst mit ihrer mittelalterlichen Moral. Ich finde, Sukie hat recht, es wäre bestimmt besser, wenn wir uns nicht mehr treffen</p>	<p>Aufgeregt</p>	<p>Jane nach links blickend, sitzend, vor ihr Schale Kirschen Die Frauen um den Tisch versammelt, Daryl stehend, Kaffeekanne haltend, Zigarette rauchend</p>	<p>Daryl geht von li. nach re. um Tisch herum, stellt Kanne re. neben Alex ab, während sich Jane die Zigarette anzündet, setzt sich, rauchend</p>	<p>Überblendung in Nah  Halbtotale, langsame Kamerafahrt in Halbnah</p>
<p>Ach, diese Frau meint`s ernst mit ihrer mittelalterlichen Moral.</p>	<p>Entspannt</p>			
<p>Ich finde, Sukie hat recht, es wäre bestimmt besser, wenn wir uns nicht mehr treffen</p>	<p>Einsichtig</p>	<p>Alex sitzend, re. daneben Eisskulptur, dahinter Kronleuchter</p>		<p>Nah</p>
<p>Es wär` bestimmt besser, wenn ihr die Klappe hält!</p>	<p>Laut</p>	<p>Jane sitzend, vor ihr Schale Kirschen, dahinter Kronleuchter, Gemälde</p>		

<p>Hört doch auf damit, wir sind doch immerhin eine Familie, warum wollt ihr wegen der...</p> <p>...Nur für eine Weile, bis sich alles wieder beruhigt hat</p> <p>Tut ihr doch nicht den Gefallen...Nehmt euch ´ne Kirsche</p> <p>Ich hab` gesagt, dass übelste Pornografie in Skyler`s Laden ´rumliegt...ganz offen...in den Regalen</p>	<p>Eindringlich</p> <p>Seufzend, entschlossen</p> <p>Bedächtige, spannungsvolle Musik, Kauen</p> <p>Grillenzirpen</p> <p>Empört</p>	<p>Daryl sitzend</p> <p>Sukie sitzend, vor ihr Schale Kirschen, dahinter Kaminfeuer</p> <p>Daryl sitzend</p> <p>Jane sitzend</p> <p>Schale Kirschen</p> <p>Die Frauen um den Tisch und die Schale versammelt</p> <p>Haus in der Nacht, Straßenlaternen, Rasen, ringsum Büsche, Bäume</p> <p>Felicia am Schreibtisch sitzend, hinten links Clyde mit Buch in einem Ohrensessel, brennender Kamin, Schürhaken, Lampen, Spiegel, Vasen, Skulpturen im Hintergrund</p>	<p>atmet tief durch, lächelt gelassen</p> <p>lächelt zustimmend, greift in die Schale</p> <p>nehmen eine Kirsche, essen gleichzeitig</p>	<p>Detail, langsame Kamerafahrt zurück in Halbnah</p> <p>Weit</p> <p>Halbnah</p>
---	---	--	--	--

<p>Die Kinder ´sehn sich das an...</p> <p>...Sie stehn` da, am helllichten Tag und...</p> <p>Ich versteh` kein Wort von dem was du sagst, nicht eins...</p> <p>...Sie stehn` Schlange, um sich das...</p> <p>...und sehn` sich... Schweinereien am helllichten Tag an</p> <p>Ja, genau...</p>	<p>Würgen, einem wilden Tier vergleichbar</p> <p>Stärker werdendes Würgen</p> <p>Verwundert</p> <p>Gelangweilt, Knacksen</p> <p>Schwer atmend</p>	<p>Felicia sitzend, re. daneben Lampe, dahinter Bücherregal, Pflanze</p> <p>Clyde mit übereinander geschlagenen Beinen im Ohrensessel sitzend, Buch darauf liegend, re. daneben Tisch mit Krug Brandy, dahinter Kamin</p> <p>Felicia rücklings sitzend, re. daneben Lampe, dahinter Regal</p> <p>Felicia vor Schreibtisch sitzend</p> <p>Clyde im Ohrensessel, daneben Tisch mit Brandy, dahinter Kamin</p> <p>Felicia mit Kern in der re. Hand</p>	<p>dreht sich zu Clyde um</p> <p>stößt auf, windet sich verkrampft, dreht sich weg in Richtung Schreibtisch</p> <p>lehnt sich zu Felicia vor, erhebt den li. Zeigefinger</p> <p>Krümmt sich, re. Hand gegen die Brust gepresst, würgt Kern herauf, den sie zitternd entgegennimmt, ungläubig darauf starrend</p> <p>Knackst unruhig mit seinen Fingern, schwingt das Bein</p> <p>Blickt verängstigt und irritiert durch die Gegend</p>	<p>Nah</p> <p>Halbnah</p> <p>Nah</p> <p>Halbnah, langsame Kamerafahrt in Nah</p> <p>Halbnah</p> <p>Nah, Normalsicht</p>
---	---	---	--	---

<p>Heute hat sie bei Skyler's 'ne Szene gemacht, hat n' paar Kindern Magazine aus der Hand gerissen und sie aus dem Laden gejagt</p> <p>Ich glaube, sie leidet furchtbar und Clyde auch...er hat wieder angefangen zu trinken. Sie ist wahnsinnig, es ist doch krankhaft, mir über mein Kind eins auszuwischen. Vielleicht können wir ihr helfen. Man könnte sie vielleicht für immer erlösen. Jane, hör auf!</p> <p>Ach, was soll denn das Gejammer, die sollen froh sein, dass sie sich haben, wenn ihnen das nichts bedeutet, dann hab' ich kein Mitleid mit ihnen!</p>	<p>Plätschern</p> <p>Spucken</p> <p>Laut</p> <p>Spucken, Plätschern</p>	<p>Alex gemütlich auf dem Boden liegend, die Hand am Mund</p> <p>Sukie re. neben Alex sitzend, dahinter Polster, Vorhänge</p> <p>Jane re. neben Sukie sitzend, eine Kirsche in der re. Hand haltend Die Frauen nebeneinander sitzend</p> <p>Alex und Sukie sitzend, Jane re. daneben stehend, dahinter Polster, Vorhänge</p> <p>Daryl auf einem Schwimm-Zebra im Pool treibend, auf ihm die Schale Kirschen, mit beiden Armen im Wasser</p>	<p>nascht eine Kirsche</p> <p>Wirft einen Kern in den Pool, Alex setzt sich hastig auf, Sukie isst eine weitere Kirsche</p> <p>spuckt einen Kern aus,</p> <p>steht hastig auf, Alex und Sukie zugewandt, die Kirschen essen</p> <p>den Frauen zusehend, richtet sich kurz auf, spuckt einen Kern in die Schale, legt sich wieder zurück, kaut</p>	<p>Halbnah, langsame Kamerafahrt von li. nach re.</p> <p>Stillstand, Halbnah</p>
--	---	---	---	--

Du hast gut reden, du hast keine Kinder, du hast keine Familie		Alex, re. dahinter Lampen, li. dahinter Skulpturen		Nah, Normalsicht
Ihr seid meine Familie... und die will ich nicht verlier`n	Mitleidsvoll	Jane, zu Boden blickend	dreht sich hastig nach Alex um, schaut sie intensiv an	
Ich ertrage es nicht, dass ihr deshalb leidet... Ihr wisst gar nicht, wie nahe mir das geht...	Entspannt	Daryl im Pool		Halbnah
		Jane	spuckt Kern aus, den Kopf zurückgelehnt	Nah
Ich wünschte, sie würde verschwinden	Sehnsüchtig	Sukie traurig dreinblickend	führt Kirsche zum Mund, kaut	
Komm, iß noch ´ne Kirsche...	Entspannt	Alex zu Boden blickend, mit der Hand am Mund	nascht eine Kirsche, schaut kurz zu Daryl auf	
	Bedächtige, spannungsvolle Musik	Jane gedankenverloren vor sich herblickend		
		Daryl im Pool	In die Schale blickend, nimmt eine Kirsche, lehnt sich lächelnd zurück, während er Jane ansieht und ihr die Kirsche reicht	Halbnah
		Jane stehend	Lächelt Daryl verschmitzt zu, während ihr Blick seiner Hand folgt, kniet	

<p>Er versucht in mich einzudringen, er will mich benutzen... und diese Frauen, die benutzt er auch, er will in uns eindringen und uns unsere Tugend nehmen</p>	<p>„Wolfsartiges“ Würgen, Erbrechen</p>	<p>Felicias Gesicht, seitlich</p>	<p>nieder, reckt sich seiner Hand entgegen, nimmt Kirsche samt Stängel mit Mund und Zunge auf, milde lächelnd</p>	<p>Detail, langsame Kamerafahrt zurück, von li. nach re. in Halbtotale</p>
<p>Mmh... </p>	<p>Klirrendes Metall</p>	<p>Felicia sitzend, re. daneben Lampen, Fenster, Kamin, li. daneben Schreibtisch, Sessel, Vase, Clyde sitzend, davor Tisch und Brandy</p>	<p>Clyde fasst sich an die Brille, stellt li. Bein am Boden ab, will re. Bein überschlagen, aber erhebt sich, das Buch auf den Tisch knallend, bückt sich, greift nach Schürhaken, hockt sich vor den Kamin, schürt das Feuer</p>	<p>Halbtotale</p>
<p>Er will in mich rein, Clyde...genau wie ein Mann...Uahhh...rein, rein, rein, rein!</p>	<p>Gelangweilt, Flackern, Lodern</p>	<p>Clyde rücklings vor Kamin hockend</p>	<p>steht hastig auf, verstört um sich blickend, während sie sich in den Schoß fasst und den Rock auf- und abschiebt, hockt sich</p>	<p>Halbnah</p>
	<p>Beunruhigt, verstört, stöhnend</p>	<p>Felicia seitlich am Schreibtisch sitzend, dahinter Regal, Pflanze, Vase, Tür, davor Sitzmöbel, Tisch</p>		<p>Halbtotale</p>

<p>Ja, ja, mhh...mhh...</p>	<p>Gelangweilt</p>	<p>Clyde rücklings vor Kamin hockend</p>	<p>nieder, fasst sich zwischen die Beine und schiebt den Rock hoch, bewegt sich vor und zurück</p>	<p>Halbnah</p>
<p>Gott hat uns als Abbild der Tugend erschaffen und was ist aus uns geworden...?</p>	<p>Heiser werdende Stimme</p>	<p>Felicia stehend</p>	<p>lässt Rock wieder hinab gleiten und reibt sich am Schambereich</p>	<p>Halbtotale</p>
<p>Hhhhhaaaaa.....!!</p>	<p>Wie ein wildes Tier fauchend; dramatische, schneller werdende Musik</p>	<p>Clyde rücklings vor Kamin hockend</p>	<p>macht ein paar schnelle Schritte auf Clyde zu, mit weit aufgerissenen Augen, gekrümmtem Rücken, von sich gestreckten Armen und Hände wie Klauen</p>	<p>Halbnah</p>
<p>...unmenschliche Bestien! die die Welt und sich gegenseitig verschlingen... Fresst, fressst, fressst, fressst</p>		<p>Felicia stehend, mit gekrümmtem Rücken, aufgerissenen Augen, Hände wie Klauen</p>	<p>dreht sich hastig zu ihr um</p> <p>wendet sich nach re. um, verstört um sich blickend, geht wieder auf Clyde zu</p>	<p>Halbnah</p>

<p>Aaaahhhhhh!!!</p> <p>Aaaaahhh!</p>	<p>sehr laut</p>	<p>Felicia zu Clyde hinabbückend- und blickend</p> <p>Clyde am Kamin</p> <p>Felicia stehend</p>	<p>schreit ihm ins Gesicht</p> <p>verliert den Halt, versucht sich abzustützen</p> <p>läuft ein paar Schritte zurück, die klauenartigen Hände vor sich herbewegend</p>	<p>Nah</p> <p>Halbnah</p>
<p>Was hast du denn, Felicia? Hör auf, hör auf, beruhige dich!</p> <p>Ich weiß, wer er ist, Clyde...</p>	<p>Verängstigt</p> <p>Langsamer werdende, bedächtige Musik</p>	<p>Clyde vor dem Kamin seitlich am Boden hockend</p> <p>Felicia in gekrümmter Haltung</p>	<p>stützt sich ab</p> <p>läuft ein paar Schritte zurück, vor sich herstarrend, richtet sich auf</p>	
<p>Komm, iß noch ´ne Kirsche</p>	<p>Entspannt</p> <p>„Wolfsartiges“ Röcheln, Würgen; lauter werdende, bedächtige Musik</p>	<p>Daryl im Pool</p> <p>Felicia vor Regal stehend, li. daneben Tisch, Lampe</p>	<p>reicht ausgestreckten Arm und Kirsche</p> <p>krümmt sich in verkrampfter Haltung und verzerrtem Gesicht, dreht sich in Richtung Lampe, führt die Hände zum Gesicht</p>	<p>Halbnah</p>

<p>Aber...was hast du denn bloß gegessen?!</p> <p>Diese armen Frauen...ich muß sie warnen...Er wird sich fortpflanzen, Clyde. Ja, ich weiß es, er will sich vermehren, diese Frauen werden ihm Söhne gebären. Er wird ihre Liebe dazu benutzen, um die Erde weiter zu zerstören.</p>	Erbrechen	Felicia gebückt, re. neben Lampe	erbricht einen Strom aus Kirschensaft und Kernen	Nah
	Plätschern	Tisch, darauf Lampe, zwei Porzellanfiguren	Erbrochenes fällt auf Tisch und umliegende Stellen	Halbnah
		Clyde vor Kamin hockend	Verfolgt Geschehen mit offenem Mund und schiefer Brille, sich am Schürhaken abstützend, erhebt sich	Halbnah, Zoom in Nah
	Perplex	Clyde stehend, dahinter Spiegel, Teller an der Wand		Nah
	Schwer atmend; langsame, bedächtige Musik	Felicia gebückt, li. daneben Tisch, Lampe, dahinter Regal, Pflanze, Sessel	Geht um Tisch herum, während Erbrochenes von der Lampe tropft, zieht am nassen Pullover,	Halbnah
	Geschockt	Felicia stehend	blickt Clyde mit weit aufgerissenen Augen an, als sie sich erhebt	Nah, Normalsicht
Lauter werdende, spannungsvolle Musik	Clyde mit offenem Mund und schiefer Brille stehend		Halbnah	



	<p>verstummt</p>	<p>Clyde hinabblickend</p> <p>Clyde stehend, Tische und Lampen li. und re., Kamin, darüber Spiegel, Ohrensessel, daneben Tisch und Brandy, davor Tisch, darauf Buch, Stehlampe und Tür li. im Hintergrund</p>	<p>schwer atmend, wendet sich ab,</p> <p>steigt von Couch hinab, vorbei an der beschmutzten Wand, mit Schürhaken in re. Hand, geht vorbei am Kamin und stellt Haken an seinen Platz zurück, setzt sich in Sessel, stützt Arme auf seinen Oberschenkel ab, blickt kurz nach re., die Hände Richtung Gesicht haltend, sieht Buch am Tisch liegen, nimmt es, setzt sich mit übergeschlagenen Beinen zurück, führt die re. Hand an die Seite, hält kurz inne, berührt Seite</p>	<p>Halbnah</p> <p>Halbtotale</p> <p>Überblendung in Schwarzblende</p>
--	------------------	---	---	---

#### 4.2.3.2.1.1 Analyse

Der „Teufel“ fühlt sich durch Felicias Gerede und Vorahnungen in seinem Dasein gestört, weshalb er die Unruhestifterin beseitigt.

Seit Daryls Ankunft wird die bigotte Felicia von furchtbaren Vorahnungen über die Existenz des „Böse[n]“ in Eastwick heimgesucht und als Clyde zum ersten Mal den Namen des Fremden ausspricht, stürzt Felicia und erleidet einen Beinbruch. Von diesem Zeitpunkt an beginnt der „Teufel“ Felicia immer mehr in Besitz zu nehmen.

Am Krankenbett schildert sie Clyde, dass „irgendetwas in [sie] hineinkriecht...etwas Böses“. Kurze Zeit später warnt sie die versammelte Kirchengemeinde vor dem „Laster“, das in der Villa herrscht und den „Teufelstänze[n]“, denen die Frauen sich hingeben.

Daryls Idylle voller Luxus, Lasterhaftigkeit und Müßiggang zeigt erste Risse. Alex, Jane und Sukie werden aufgrund ihres angeblich unmoralischen Lebenswandels von den Einwohnern verachtet und gemieden; Sukie wird entlassen, Janes Job steht auf dem Spiel und Alex ist Beschimpfungen ausgesetzt. Die Tatsache, dass die Frauen eine zeitweilige Trennung von Daryl in Betracht ziehen, kann dieser nicht akzeptieren.

Der „Teufel“ missbraucht die Macht der „Hexen“, um die Vernichtung der Besessenen herbeizuführen. Der erotische Aspekt unter der Verwendung von Kirschen nimmt einen zentralen Stellenwert ein.

Die Kirschen gelten als „Sinnbild der heiteren Erotik“, als „Symbol der Schönheit“ und „kleine[n] Ausblick auf [das] Paradies.“ Zur Zeit des Mittelalters wurden die Kirschen von der christlichen Kirche „in die Gruppe der verbotenen Früchte“ gereiht.<sup>189</sup> Auch diese Szene verleiht der erotischen und verbotenen Assoziation der Kirsche einen besonderen Ausdruck; die Wichtigkeit dieser Frucht wird von den häufigen Einstellungen reflektiert, in der die große Schale voller Kirschen zu sehen ist.

---

<sup>189</sup> Vgl.

<<http://www.wienerzeitung.at/Desktopdefault.aspx?TabID=3946&Alias=wzo&lexikon=Chanson&letter=C&cob=186406>> (17.06.2007).

Während die Frauen aufgrund von Felicias Gerede völlig außer sich sind, bleibt Daryl auffallend gelassen und gibt vor, sogar Mitleid für Felicia zu empfinden, was wiederum die Frauen dazu bringt, noch mehr Wut gegen sie zu richten.

Daryls Manipulation geht auf und er schlägt vor, zu den Kirschen zu greifen. In einer Parallelsequenz erfährt der Zuschauer, dass just in dem Moment Felicia in ihrem Wohnzimmer beginnt Kirschenkerne zu speien.<sup>190</sup>

Daryls „teuflische“ Tat nimmt ihren Anfang und Clyde fungiert dabei als Werkzeug. Als Jane letztendlich den Wunsch äußert, Felicia solle „verschwinden“, ist deren Vernichtung gewiss. Daryl entgegnet mit einem charmanten „iß doch ´ne Kirsche“, während er ihr die Frucht mit einem aufmunternden Lächeln entgegenhält. Felicia verfällt immer mehr dem Wahnsinn, speit ganze Ströme aus Kirschenkernen. Der total verängstigte Clyde erschlägt sie mit einem Schürhaken.

Die Musikuntermalung dient als Orientierungshilfe und übt gleichsam eine emotionalisierende Wirkung auf den Zuschauer aus:<sup>191</sup>

Als die „Hexen“ gleichzeitig eine Kirsche aus der Schale nehmen und essen, setzt der Gebrauch von bedächtiger, spannungsvoller Musikklänge ein und der Zuschauer fühlt sich veranlasst, dahinter eine unheilvolle Handlung zu erkennen. Nachdem Jane den Todeswunsch äußert und aus Daryls Hand eine Kirsche nascht, setzt erneut dieselbe Musik ein und der Zuschauer wird sich der Fortdauer dieser Handlung bewusst. Die Musik geht in ein langsames Tempo über, als Felicia kurz innehält. Der Zuschauer fühlt sich geneigt, den nachstehenden Aussagen eine besondere Bedeutung beizumessen („Jetzt hat sie eine Eingebung“). Felicia gesteht Clyde, zu wissen, „wer er ist“, dass er „sich fortpflanzen“ wird und die Frauen „ihm Söhne gebären“.

Dass Felicias Behauptungen Daryls wahre Absichten enthüllen, reflektiert die Anwendung der Parallelmontage (Daryl im Pool- Felicia speit); Felicias Auflehnung weicht einer sofortigen Bestrafung.<sup>192</sup> Die wolfsähnlichen Geräusche, die Felicia während ihres Speiens von sich gibt, verweisen auf den animalischen Aspekt der auch Daryl in seiner Darstellung zuteil wird.<sup>193</sup>

<sup>190</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 130.

<sup>191</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 127.

<sup>192</sup> Vgl. Ebd., 130.

<sup>193</sup> Vgl. Ebd., 127.

Die atonale Verwendung der Musik, nachdem Clyde Felicia erschlagen hat, hebt die Disharmonie dieses Ereignisses hervor. Obwohl Clyde kurz irritiert inne hält („Was habe ich da getan?“) lenkt er unmittelbar danach seine volle Konzentration auf das Buch neben ihm. Seine eigensinnige Reaktion auf das eben Vollbrachte reflektiert die „teuflische“ Handlung, die dahinter steckt.

#### 4.2.3.2.2 Der „Teufel“- ein Schwächling

Sprache	Ton	Bildinhalt	Bildbewegung	Kamera
Sukie...		Krankenzimmer; zwei alte Frauen, eine im Bett, die andere re. neben ihr im Rollstuhl, beobachten gebannt das Geschehen auf der gegenüberliegenden Seite, Nachtkästchen, Blumengesteck im Hintergrund		Halbnah
Sukie, wir haben mit dem Arzt gesprochen, du wirst bestimmt wieder gesund		Zwei Betten, dazwischen Vorhänge, Sukie im li. Bett, Alex vor ihr auf dem Bett sitzend, li. daneben Jane im Sessel, re. zwei Türen, Rollstuhl, Blumen, Tisch, Nachtkästchen, li. Beistellwagen, Lampen		Halbtotale
Er weiß doch gar nicht, was hier vor sich geht	Leise, schwer atmend, stöhnend	Sukie im Bett, blasser Teint, verquollene Augen, Narben an der Oberlippe  Alex, Jane, besorgt dreinblickend, Fenster hinten re.	Milde lächelnd, den Kopf nach li. geneigt, schüttelt den Kopf, ringt aufgeregt nach Luft	Nah

Hab` keine Angst... Ich bin schwanger...	Stöhnend	Sukie im Bett	Atmet schwer, zittert	
Ich bin auch schwanger...  Alex!	Leise, verwundert	Alex, Jane	Jane erst erstaunt, dann lächelnd, Alex wendet sich ihr zu, während Jane kurz innehält, hastig ihren Blick Alex zuwendet Alex wendet sich von Jane ab, blickt zu Sukie, dann zur Decke, mit feuchten Augen, blickt zu Sukie, Jane, zurück zu Sukie	
Dieser verfluchte Mistkerl	Enttäuscht			
Aahhhh...! Alex! Oohhhh...!	Schreit, stöhnend	Sukie im Bett  Alex, Jane, besorgt, ernst dreinblickend	Atmet schwer, schreit, sich vor Schmerzen windend	Nah
Er muß damit aufhör`n, macht was, bitte...	Verängstigt	Sukie  Alex, Jane	Atmet schwer	
Ja, ja, das mach` ich, Sukie, ich versprech`s dir		Sukie	Atmet erleichtert aus, den Kopf weit nach hinten gebeugt	

<p>Geh mir aus dem Weg, Fidel, verschwinde!</p> <p>Daryl! Daryl!</p>	<p>Motorengeräusch, Bremsen,</p> <p>Tür, Tür</p> <p>schnelle Schritte</p>	<p>Daryl`s Anwesen; massives Stiegengeländer, Skulptur re., zwei Säulen li. und re. im Hintergrund, dazwischen ein gelber VW Golf, Rasen, Bäume Skulptur li., davor li. Seite des VW, Geländer re. daneben</p> <p>Stiegenaufgang, Geländer, Alex` Beine</p> <p>Eingangshalle; Marmorsäulen, Lampe, Gewölbe, Stiegenaufgang, Fidel mit Schürze, Staubwedel auf den Stufen, Ölgemälde, Bodenvase re. daneben, Fenster, Türen</p> <p>Fidel li. neben Säule und Lampe stehend, nach oben blickend, Stiegenaufgang, Alex, Fenster, Türen</p>	<p>VW fährt mit rasantem Tempo bis zum Geländer vor,</p> <p>bremst scharf, Alex steigt aus</p> <p>läuft die Stufen hinauf</p> <p>Fidel läuft Stiegen hinab, mit ausgebreiteten Armen, Alex erscheint re. im Bild, ihm entgegenlaufend, streckt ihm den li. Arm entgegen, Fidel bleibt stehen, während Alex an ihm vorbeiläuft, die Stufen hinauf, Fidel geht zur Säule, stützt sich mit der li. Hand ab, schaut Alex nach, die hinaufläuft</p>	<p>Halbtotale</p> <p>Schwenk nach li., Halbnah</p> <p>Kamerafahrt nach oben re.</p> <p>Halbtotale, schnelle Kamerafahrt nach vor,</p> <p>Stillstand, Halbnah</p> <p>Schwenk nach oben re., leichte Froschperspektive</p>
--	---	---	--	--

<p>Daryl!</p> <p>Alex! Liebling... Komm` mir nicht auf <i>die</i> Tour...Welch` erfreuliche Überraschung! Wie geht`s dir, Alex? Was zum Teufel machst du hier eigentlich?! Ich sagte: Was zum Teufel machst du hier eigentlich?!</p> <p>Ein bisschen Hausarbeit...ich... äh...habe die Hemden in die Wäscherei gegeben, aber sie kamen zerknittert zurück...</p>	<p>Jubeln, Klatschen (<i>Gameshow</i>)</p>	<p>Fernseher, eingeschaltet, auf Stufe stehend, re. daneben Teller, Besteck, Essensreste, zerknüllte Serviette, darunter verbeulte Pepsidose</p>		Nah
	<p>Dampfen, Zischen</p>	<p>Buch, Tasse, Bügeleisen, Daryl`s Hand, Hemd, Bügelbrett</p> <p>Stiegenaufgang, darauf Fernseher etc., Daryl rücklings mit Bügelbrett davor stehend, li. daneben Stehlampe, Wäschehaufen</p>	<p>Daryl bügelt, stellt mit der li. Hand Wasserflasche am Brett ab</p>	<p>Langsame Kamerafahrt zurück in die Halbtotale</p> <p>Halbtotale</p>
	<p>Monoton</p> <p>Frustriert</p>	<p>Halle; Marmorsäulen, Gewölbe, Fenster, Türen, Alex im Hintergrund, Daryl li. mit Bügelbrett und Bügeleisen stehend, re. Stehlampe, Wäsche</p> <p>Alex stehend, hinten li. Stehlampe, re. Tür</p>	<p>Wirft einen Blick über li. Schulter, bügelt weiter</p> <p>Alex geht mit schellen Schritten auf Daryl zu, re. an ihm vorbei, bleibt vor ihm stehen</p> <p>Macht eine Handbewegung nach li., bügelt weiter</p> <p>Alex blickt kurz nach li., dann zu Daryl, verschränkt die Arme, atmet tief aus</p>	<p>Halbnah</p>

<p>Ja, ich bin in einer Kleinstadt... hier gibt's nicht genug Chinesen und Fidel ist zu dumm, er hat zwei linke Hände, also muß <i>ich</i> das alles machen. Ich will nicht mit dir über deine scheiß Hemden reden, Daryl, sondern über Sukie und Jane und mich</p>	<p>Erbost, laut</p>	<p>Daryl stehend, mit zerzauster Frisur, dahinter Säulen, Gewölbe, Geländer</p>	<p>Bügelt, das Bügeleisen hart aufschlagend, mit theatralischer Mimik</p>	<p>Halbnah</p>
	<p>Eindringlich</p>	<p>Daryl, Alex</p>	<p>Alex geht von re. nach li. durch das Bild</p>	
<p>Sieh einer an... euch geht es zur Zeit leider nicht gut, nicht wahr?</p>	<p>Schadenfroh, abwesend</p>	<p>Alex stehend</p>	<p>Blickt Daryl intensiv an, den Oberkörper leicht vorgebeugt</p>	<p>Nah</p>
<p>Sukie ist schwer krank!</p>		<p>Daryl, Alex</p>	<p>Daryl blickt von Alex in Richtung Fernseher, während er bügelt, lächelt</p>	
		<p>Stiegenaufgang, darauf Fernseher etc. re., dahinter Tür, Säule</p>	<p>Alex läuft von li. nach re. durch das Bild, bückt sich und schaltet Fernseher aus, richtet sich auf, Daryl anblickend</p>	<p>Halbnah, Schwenk nach oben li.</p>
<p>Ja, wie schrecklich... es tut mir leid, das zu hören. Wenn's dir wirklich leid tut, dann mach` was dagegen!</p>	<p>Gelangweilt</p>	<p>Daryl</p>	<p>bügelt</p>	<p>Halbnah</p>
	<p>Schreit</p>	<p>Alex stehend, dahinter Säulen, Tür</p>		<p>Halbnah</p>

<p>Wie bitte, ich? Was könnte <i>ich</i> denn machen?  Mmhhh...Ich hab` doch jetzt nichts mehr damit zu tun, oder?  Doch das kannst du und das weißt du auch!  Nein, das weiß ich nicht...ich weiß nur, dass wir Freunde waren und dass ihr auf einmal verschwunden seid, sonst weiß ich nichts! Erst bin ich für euch die <i>Erfüllung</i> eurer Träume gewesen, doch plötzlich habt ihr mich einfach abserviert!</p> <p>Sukie könnte sterben, verstehst du das nicht?!</p> <p>Da kann ich nichts machen...</p> <p>Doch das kannst du, lüg` mich nicht an, Daryl!</p> <p>Ihr seid einfach abgehau`n, wir wollten uns <i>nie</i> trennen!</p>	<p>monoton</p> <p>Sehr gelangweilt</p> <p>Laut, energisch</p> <p>Lauter werdend, erbost</p> <p>Gelangweilt</p> <p>Vorwurfsvoll</p> <p>Erbost</p>	<p>Daryl stehend, dahinter Säulen, Geländer, Wand</p> <p>Alex stehend</p> <p>Daryl stehend</p> <p>Alex</p> <p>Daryl</p> <p>Alex</p> <p>Daryl</p>	<p>bügelt, darauf völlig konzentriert</p> <p>Blickt Alex intensiv an</p> <p>Atmet tief durch</p> <p>Macht eine theatralische Handbewegung, mit weit aufgerissenen Augen</p> <p>Wirft die geballten Fäuste in die Höhe</p> <p>Wendet sich unbekümmert ab, sich am Bügelbrett abstützend,</p> <p>kneift die Augen fest zusammen, lehnt sich vor, reißt die Augen weit auf</p>	<p>Halbnah</p>
---	--	--	---	----------------

<p>Das ist doch kein Grund, dass du uns jetzt...! Doch das ist es! Ihr habt mich in die Pfanne gehau`n, ihr habt mir sehr weh getan, dachtet ihr, das ist mir egal?! Ich hab` euch alles gegeben was ihr wolltet, ich hab` euch <i>mehr</i> gegeben als jeder andere und was kriege ich dafür? Ein kleines „Danke“, ein wenig Dankbarkeit...ich sag dir, was ich kriege! Ich kriege einen Tritt von euch!</p>	<p>Schreit  Laut, voller Zorn</p>	<p>Alex stehend  Daryl stehend    Alex   Daryl</p>	<p>schüttelt wütend den Kopf  gestikuliert wild um sich, mit theatralischer Mimik    blickt Daryl an   Schnipst theatralisch mit den Fingern</p>	<p>    Nah   Halbnah</p>
<p>Ach, hör doch auf mit dieser Scheiße! Was willst du von uns, sag mir, was du von uns willst!  Ich will jemanden, der mir die Hemden bügelt, das will ich!</p>	<p>Schreit</p>	<p>Alex  Daryl stehend, nach li. zu Alex blickend  Daryl li. neben Alex und Bügelbrett stehend, re. daneben Stehlampe, Wäsche, Säulen, Gewölbe, Geländer im Hintergrund</p>	<p>Geht li. aus dem Bild, völlig außer sich, (Profil von) Alex, fuchtelt wild mit den Händen, Daryl packt erzürnt das Bügelbrett, wirft es ein paar Meter nach hinten, dreht sich energisch nach Alex um,</p>	<p>      Halbtotale</p>

<p>Jemanden, der sich um mich bemüht und zu mir hält... ich will ein wenig Respekt! Ich will jemanden, der auch hin und wieder mal für <i>mich</i> da ist, hä?! Wie findest du das?!</p>		<p>Daryl stehend, dahinter Geländer, Uhr</p>	<p>wild fuchtelnd, mit weit aufgerissenen Augen, hebt theatralisch beide Arme,</p>	<p>Halbnah</p>
<p>Was ich will?! Verdammt noch mal! Was will denn jeder Mann?!!!</p>	<p>Weinerlich, verzweifelt, schreit</p>	<p>Daryl li. neben Alex stehend, re. daneben Stehlampe, Wäsche, dahinter Bügelbrett und Wäsche am Boden, Säulen im Hintergrund</p>	<p>kneift die Augen fest zusammen, reißt die Arme ausgestreckt nach hinten, sich am Mantel packend, wirft abwechselnd das re. und li. Bein wild in die Höhe, auf den Boden stampfend, wendet sich Alex zu, die Arme seitlich nach unten gestreckt,</p>	<p>Halbtotale</p>
<p>Er will ein bisschen Zuneigung,</p>	<p>Eindringlich,</p>		<p>breitet die Arme seitlich aus, während er Alex mitleidsvoll anblickt</p>	
<p>ein bisschen Vertrauen, verstehst du mich denn nicht? Alles, was ich getan habe, das hab` ich für <i>euch</i> getan...</p>	<p>weinerlich, verzweifelt sanfter werdend</p>	<p>Alex stehend, li. dahinter Stehlampe Daryl</p>	<p>ernst dreinblickend  macht eine Handbewegung auf Alex</p>	<p>Halbnah</p>

<p>Aber leider hab` ich mich geirrt... gut, wenn ihr nicht wollt... lebt doch wieder euer <i>erbärmliches</i>, kleines Leben! Das ist mir scheißegal! Ihr wollt so leben wie früher...? Und das werdet ihr auch! Ihr drei seid nicht die einzigen Frauen, die es auf der Welt gibt!</p> <p>Du tust unschuldigen Menschen weh, Daryl...</p> <p>Was du für uns getan hast, war sehr schön,</p> <p>aber du darfst deine Macht nicht benutzen,</p> <p>um Menschen weh zu tun... verstehst du das nicht?</p> <p>Nein... ich will meine Familie wieder zusammenhaben, weiter nichts...</p>	<p>Abweisend</p> <p>Erbost, lauter werdend, schadenfroh</p> <p>Sanft, eindringlich</p> <p>trotzig</p>	<p>Alex stehend</p> <p>Daryl stehend, dahinter Geländer, Uhr</p> <p>Alex</p> <p>Daryl stehend, die Zungenspitze gegen den li. Mundwinkel haltend</p> <p>Daryl gegenüber Alex stehend, dahinter Geländer, Uhr</p>	<p>ernst dreinblickend</p> <p>gestikuliert wild um sich, mit theatralischer Mimik</p> <p>Hält kurz inne, geht einen Schritt auf Daryl zu</p> <p>Blickt Alex ungläubig an, beobachtet sie, während sie von re. ins Bild tritt,</p> <p>Schüttelt den Kopf, Alex ungläubig anblickend,</p>	<p>Halbnah</p> <p>Nah, langsame Kamerafahrt zurück in Halbnah</p> <p>Halbnah</p>
--	---	--	---	--

<p>Dich... und Sukie...und Jane, ich... ich könnte Sukie nie wehtun... ich könnte <i>keiner</i> von euch wehtun, wie könnte ich das?? Ich <i>liebe</i> euch!</p> <p>Du weißt doch gar nicht, was Liebe ist... Aber ich könnte es lernen, du könntest es mir erklären... es kann doch nicht so schwer sein, es zu begreifen...</p> <p>Ach, Alex... laß' uns bitte nicht streiten...</p> <p>Ihr könnt nicht gewinnen, glaubt mir, ihr habt keine Chance...und es gäbe für euch kein Zurück, wenn ihr gewinnen könntet...</p> <p>Woll'n wir nicht alles, was passiert ist, vergessen und wieder Freunde sein?</p>	<p>Trotzig</p> <p>Gelangweilt, leise Musik,</p> <p>Eindringlich</p>	<p>Daryl gegenüber Alex stehend</p> <p>Alex vor Daryl stehend</p> <p>Daryl stehend, dahinter Lampe, Gewölbe, Tür</p> <p>Alex</p>	<p>Breitet die Arme aus, abwechselnd hebend und senkend, presst die re. Hand gegen die Brust</p> <p>Blickt ihn mitleidsvoll an</p> <p>Schüttelt den Kopf, gestikuliert theatralisch</p> <p>Atmet tief durch</p> <p>Blickt ihn mitleidsvoll an</p>	<p>Halbnah</p> <p>Nah</p>
--	---	--	---	---------------------------

<p>Na siehst du... ist das nicht schön?</p> <p>Alex, sag` mir die Wahrheit... du hast mich ein bisschen vermisst, nicht wahr? Ja... das hab` ich</p> <p>Also... dann küssen wir uns und begraben unser`n Streit... hä? Was hältst du davon?</p> <p>Was soll`n wir nur mit dir machen...?</p>	<p>Lauter werdende, atonale, mystisch klingende Musik</p> <p>Sanft</p> <p>Gedankenverloren, besorgt</p>	<p>Daryl gegenüber Alex stehend, Geländer, Uhr</p> <p>Daryl gegenüber Alex stehend</p>	<p>Daryl geht einen Schritt auf Alex zu, berührt sie an den Armen, neigt den Kopf nach li., küsst sie, neigt den Kopf nach re., küsst sie,</p> <p>Streicht ihr über die re. Schulter, Alex nickt,</p> <p>Blickt ihr tief in die Augen, den Kopf zur Seite geneigt, verschmitzt lächelnd,</p> <p>Alex nickt, milde lächelnd,</p> <p>Daryl umarmt sie, schmiegt sich eng an sie, Alex legt den re. Arm um ihn, seine li. Schulter tätschelnd</p>	<p>Halbnah</p> <p>Langsame Kamerafahrt nach vor in Nah</p> <p>Nah</p>
--	---	--	--	---

Es tut nicht mehr weh...	Sanfte, verspielte Musik	Sukie im Bett, zur Decke blickend	Bewegt die Augen hin und her	Nah
		Jane vor Sukie sitzend	Blickt sie erstaunt an	
		Sukie	Lächelt, atmet erleichtert auf, während sie den Kopf sinkt und Jane anblickt, losgelöst lachend	Halbnah
	Etwas dramatischer werdend,	Jane	Lächelt zurück, nimmt ihre Hand, küsst sie, während sie die Augen kurz schließt, streichelt ihre Hand, lächelt, blickt Sukie dann ernst an	
Laut		Sukie	Blickt Jane ernst an, den Kopf zur Seite geneigt, hält inne, die Augen hin- und herbewegend	Nah
				Überblendung in Weit

#### 4.2.3.2.1 Analyse

Die Inszenierung des vermeintlichen Teufels präsentiert sich im Großen und Ganzen in einer eher komödiantischen und sehr menschlichen Variante.

Daryl zeigt sich oftmals sehr eigenwillig gekleidet, wie etwa während des ausgelassenen Tanzes mit den Frauen, als er das schwarze Sakko zusammen mit einer kurzen Hose, einer roten Fliege, weißen Socken und gelben Turnschuhen kombiniert. Sein Auftreten kann als cool und selbstgefällig bezeichnet werden, immer mit dem passenden Spruch auf den Lippen. Vom Applaus der Zuschauer während des Konzerts unsanft aus dem Schlaf gerissen, kippt Daryl zu Boden und schert sich nicht um das Geld, das ihm dabei aus der Tasche fällt. Zum Einkaufen unterwegs beauftragt er kurzerhand seinen Butler Fidel, dem er im Vorbeigehen ein paar Banknoten und Münzen achtlos in die Hand drückt, die dann auf der Straße landen.

Die Bezugnahme auf Daryls geheime Identität geschieht im Allgemeinen auf eine humorvolle, indirekte Art und Weise, abgesehen von Felicia, die von Daryl aus eben diesem Grund beseitigt wird.

Von Alex auf seine Person angesprochen, entgegnet Daryl ganz unverblümt, dass er bloß ihr „geiler, kleiner Teufel“ ist. Auf Janes beiläufige Frage hin- „Wenn du der Teufel wärst, kämst du nach Eastwick?“ - kurz irritiert innehaltend, antwortet er, ganz gelassen, „Naja, ich weiß nicht...“.

Besonders in dieser Szene offenbart sich ein sehr menschlicher und komisch dargestellter „Teufel“:

Daryl scheint ohne seine Frauen ein kleiner Schwächling zu sein. Er bemitleidet sich selbst, verliert die Beherrschung und reagiert trotzig wie ein kleines Kind, dem man seine Spielsachen weggenommen hat. Frustriert und verbittert versucht er den Haushalt zu erledigen und gesteht, jemanden an seiner Seite zu wollen „der [ihm] die Hemden bügelt.“ Überhaupt reiht er seine Bedürfnisse unter die eines jeden anderen Mannes, der einfach nur „Zuneigung“, „Vertrauen“ und „Respekt“ erwartet.

Doch Daryl wäre nicht der „Teufel“, wenn nicht ein bestimmtes Vorhaben hinter seinem theatralischen Auftritt stecken würde.

Obwohl Daryl auf seine rücksichts- und hingebungsvolle Art den Frauen gegenüber beharrt („Ich könnte keiner von euch wehtun...Ich liebe euch!“), verfolgt er nur egoistische Ziele.

Solange er nicht seinem idyllischen Dasein mit den Frauen an seiner Seite frönen kann, solange ist auch Sukie qualvollen Schmerzen ausgesetzt. Als Daryl Alex letztendlich davor warnt, dass die Drei ohnehin nichts gegen ihn ausrichten können, gibt Alex vor, ihm wohl gesonnen zu sein und kann so Sukie im selben Moment von ihren Qualen befreien.

Erneut übernimmt die Musikuntermalung in dieser Szene eine wichtige Funktion, indem sie emotionalisierend auf den Zuschauer wirkt und so eine genauere Deutung der jeweiligen Einstellungen erlaubt:<sup>194</sup>

Als Daryl sich Alex langsam nähert, um ihre Versöhnung mit Küssen zu besiegeln, setzt atonale, mystische Musik ein, womit die Gefahr hervorgehoben wird, derer sich Alex gerade aussetzt. Der Szenenwechsel zeigt Sukie im Krankenbett liegend und sogleich wechselt auch die Musik in eine sanfte, positive Richtung; Sukie erholt sich von ihrem Leid. Gegen Ende der Szene geht die Musikuntermalung in eine leicht dramatische Wendung über. Jane und Sukie haben plötzlich einen ernsthaften Gesichtsausdruck angenommen und sind sich der schwierigen Lage, in der sie sich wegen Daryl befinden, bewusst geworden. Nur mit vereinten Kräften können sie dem vermeintlichen Teufel entgegentreten.

### **4.3 Joss Whedon: „Buffy- Im Bann der Dämonen“<sup>195</sup>**

#### **4.3.1 Drehbuchautor**

Joss Whedon wurde 1964 in Manhattan, New York geboren. Whedon besuchte eine britische Jungenschule, bevor er auf die Wesleyan University in Connecticut ging. Wie schon sein Großvater (Drehbuchautor für „Dick van Dyke“ und die „Donna Reed Show“) und Vater (Autor für die „Golden Girls“) davor, begann er danach erste Skripte zu entwickeln.

Als Autor der Serie „Roseanne“ konnte Whedon im Filmgeschäft Fuß fassen, während er zeitgleich ein Drehbuch für einen Kinofilm verfasste, das ein Jahr später verkauft wurde. Der Film, der sich dem Leben und dem Kampf einer Teenager-Vampirjägerin widmet, konnte erst drei weitere Jahre danach realisiert werden, entsprach den Vorstellungen von Whedon jedoch bei weitem nicht. Er blieb dem Metier treu, trotz der harten Kritik, derer er ausgesetzt war.

---

<sup>194</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 127.

<sup>195</sup> Vgl. Billson, Anne: Buffy the vampire slayer (1. publ. London 2005).

Als Drehbuchautor war er an der Arbeit allseits bekannter Kinofilme wie „Toy Story“ (1995; Oscarnominierung), „Alien 4- Resurrection“ (1997), „Waterworld“ und „Twister“ beteiligt.

Die bereits vor dem Kinofilm entstandene Idee der Produktionsgesellschaft, „Buffy“ in Serie zu bringen, wurde 1995 erneut aufgegriffen und Whedon beschloss- aufgrund der damaligen schlechten Umsetzung seines Drehbuchs- auch als Produzent mitzuwirken.

Die von Whedon kreierte Serie (und deshalb von seinen Fans „The God“ genannt) reiht sich weder in die massenproduzierten Schul- und Teenagerserien ein, noch handelt es sich hierbei um ein pures Horrorgenre. Alltägliche, allgemeine Probleme von Teenagern werden in zweifacher Hinsicht dargestellt: Einerseits halten dämonische Wesen, dem nahegelegenen „Höllenschlund“ entsteigend, Buffy als Jägerin regelmäßig auf Trab, andererseits findet das von nervenden Eltern und Hormonschwankungen erfüllte Teenagerleben statt. Der Comedy-Horror-Action-Mix verbindet klassische Horrormotive mit „hervorragenden“ Kampfszenen und einer „überzeugende[n] Darstellung“ alltäglicher Probleme.<sup>196</sup>

Nach „Buffy“ legte Whedon sein Augenmerk auf das schließlich ebenso erfolgreiche Spin-Off „Angel“, das fünf Jahre lang über den Bildschirm flimmerte. Zeitgleich arbeitete Whedon an der Serie „Firefly- Der Aufbruch der Serenity.“ Im Anschluss an das Ende der Show im Jahr 2003 produzierte er einen Film namens „Serenity“, der 2005 veröffentlicht wurde.<sup>197</sup>

### 4.3.2 Inhaltsangabe

Die sechzehnjährige Schülerin Buffy Summers ist die „Auserwählte“, die „Vampirjägerin“ und damit das einzige Mädchen, das die Stärke und Fähigkeiten besitzt, sich gegen die Mächte des „Bösen“ zu stellen.

1980 in Los Angeles geboren, wächst sie in intakten Familienverhältnissen auf, bis zu dem Zeitpunkt der Scheidung ihrer Eltern. Von da an bei ihrer Mutter Joyce lebend, hat Buffy eigentlich nur eines im Sinn- sich ganz ihrem Teenagerdasein und den alltäglichen Hürden des Erwachsenwerdens zu widmen.

---

<sup>196</sup> Joss Whedon wollte in der Serie mit dem Horrorklischee des jungen, schönen Mädchens brechen, das hilflos einem Monster zum Opfer fällt. Er kombiniert den Horror des Erwachsenwerdens mit dem Horror des Höllenschlundes auf „geniale Art“. Der Erfolg der Serie basiert auf einer gelungenen Mischung aus Horror, Soap, Komödie und Aktion; vgl. <<http://www.sf-radio.net/buffy/wasist.php>> (19.09.2007).

<sup>197</sup> <<http://www.myfanbase.de/index.php?mid=5&peopleid=1207>> (vom 30.07.2007).

Eines Tages trifft sie auf Merrick, einem Wächter, dessen Aufgabe es ist, Buffy auf ihre Berufung Vampire und ähnlich finstere Kreaturen aufzuspüren und zu vernichten, vorzubereiten.

Buffy besitzt übernatürliche Kräfte, besonders ausgeprägte Sinne und Selbstheilungskräfte und kann außerdem prophetische Träume empfangen.

Doch das außergewöhnliche Dasein birgt auch Schattenseiten in sich: Die Geheimhaltung ihrer Bestimmung, zusammen mit den paranormalen Begebenheiten, die ebendiese mit sich bringt, drängen die beliebte Schülerin immer mehr in eine Außenseiterrolle und Buffy fühlt sich aufgrund ihrer Verpflichtung oft überfordert. Als Buffys Schule von einer Horde Vampire heimgesucht wird und sie die Turnhalle mitsamt den Eindringlingen niederbrennt, wird sie der Schule verwiesen.

Zusammen mit ihrer Mutter zieht Buffy in die verschlafene Kleinstadt Sunnydale, um ein neues Leben zu beginnen.<sup>198</sup> Doch Buffy kann ihrer Berufung nicht entfliehen und wird bereits von ihrem neuen Wächter, Rupert Giles, der seit kurzem an der Highschool als Bibliothekar arbeitet, erwartet.

Zuerst weigert sich die Vampirjägerin, ihrer Bestimmung nachzukommen, doch Giles und ein mysteriöser Fremder namens Angel können sie vom Gegenteil überzeugen und Buffy nimmt den Kampf gegen das „Böse“ wieder auf. Dabei ist sie nicht allein, denn sie findet in dem quirligen Angeber Xander und der schüchternen Streberin Willow tatkräftige Unterstützung.

Buffy gerät von einem Abenteuer ins nächste, kämpft gegen zahlreiche Dämonen und Monster und erfährt an der Seite von Angel ihre erste große Liebe.

Nachdem Buffy für kurze Zeit klinisch tot ist, wird Kendra als neue Jägerin eingesetzt.

Wieder unter den Lebenden weilend, wird Buffy nun in ihrem Kampf von Kendra unterstützt. Angel, der sich letztendlich auch als Untoter offenbart und auf der Seite der Gegner kämpft, beeinträchtigt Buffys Entscheidungsfähigkeit und als Kendra in einem Kampf ihr Leben lassen muss, fühlt sich Buffy dafür verantwortlich.

In einer Großstadt untergetaucht, versucht sie mit sich selbst wieder ins Reine zu gelangen.

Im Kampf gegen diverse Monster erkennt sie ihre Berufung als alleinige Jägerin an und kehrt nach Sunnydale zurück, wo sie den Kontakt zu ihren alten Freunden wieder aufnimmt.

---

<sup>198</sup> Mit dem Umzug nach Sunnydale setzt der eigentliche Beginn der Fernsehserie ein.

Buffy findet in ihrer Position als Jägerin in Faith eine weitere Gleichgesinnte, die nach Kendras Tod zur Jägerin berufen wurde. Ihre Wächterin kam bei einem Vampirkampf ums Leben und Faith flüchtete daraufhin nach Sunnydale, wo sie auf Buffy und ihre Freunde traf. Nachdem ihre Beziehung zu Scott aufgrund ihrer Berufung in die Brüche geht, ist Buffy glücklich, wieder Angel an ihrer Seite zu wissen, der aus der Hölle zu ihr zurückkehrt, in die Buffy ihn einst verbannt hatte.

Buffy kann schließlich getrost ihren 18. Geburtstag feiern, ein Ereignis, das für eine Vampirjägerin kein selbstverständliches ist.<sup>199</sup>

### **4.3.3 Filmanalyse<sup>200</sup>**

#### **4.3.3.1 Zentrale Aspekte**

##### ***4.3.3.1.1 Setting und Personendarstellung***

Mit ihrem Umzug in die kalifornische Kleinstadt Sunnydale hofft die sechzehnjährige Buffy auch ihre Bestimmung als Vampirjägerin hinter sich lassen zu können, um stattdessen ihr Teenagerdasein in vollen Zügen zu genießen.

Am ersten Tag an der Highschool schließt sie Bekanntschaft mit der egozentrischen Cordelia, der schüchternen Willow und dem angeberischen Alexander, der von seinen Freunden einfach nur Xander genannt wird.

Die überaus hilfsbereite Cordelia entpuppt sich bald als oberflächliche Göre, die an Niemanden sonst als an sich selbst denkt. Mit ihrem Status als Cliques-Königin macht sie Buffy sofort klar, wer den Ton innerhalb der Mädchengruppe angibt. Nur wer ihrem Trend in Bezug auf Kleidung, Frisur und Verhalten folgt, ist „in“ und darf sich ihrem ohnehin dürftigen Freundeskreis anschließen. Cordelias oberflächliches Gehabe stellt sie offen zur Schau, indem sie nur allzu gerne Leute wie Willow lautstark heruntermacht und sie zur Gruppe der „Verlierer“ abstempelt. Cordelia ist selbstverliebt und hat ein unstillbares Verlangen, stets im Mittelpunkt des Interesses zu stehen. Kein Wunder, dass sie sich selbst als absoluten Männertraum wahrnimmt und in Buffy eine starke Konkurrentin wittert.

---

<sup>199</sup> Vgl. <[http://buffyfan80.bu.ohost.de/buffysummers.de/yz\\_sarahs\\_steckbrief2\\_btvs.htm](http://buffyfan80.bu.ohost.de/buffysummers.de/yz_sarahs_steckbrief2_btvs.htm)> bzw. <<http://www.buffy.de/buffy/de/>> (31.07.2007).

<sup>200</sup> Die nachfolgenden Darstellungen und Untersuchungen beziehen sich auf Episoden der 1. Staffel: „Das Zentrum des Bösen“, „Die Zeit der Ernte“ und im Speziellen, „Verhext“.

Im Vergleich zur selbstbewussten und schlagfertigen Buffy, die ebenfalls viel Wert auf ihre äußere Erscheinung legt, wirkt Willow wie ein Mauerblümchen. Für gewöhnlich kleidet sie sich sehr unauffällig, mit einem farblosen Top und der dazupassenden lange Weste. Sie zeigt sich nie geschminkt und trägt ihre langen, glatten Haare meist offen. Buffy dagegen trägt gerne Make-up, einen kurzen Rock, ein enges Top und dazu schwarze Lederstiefel. Während Buffy immer einen geeigneten Spruch auf den Lippen hat, zieht Willow es vor, sich von anderen einschüchtern zu lassen. Sie bewundert Buffys Selbstbewusstsein und ihre Beliebtheit beim anderen Geschlecht. Trotz der Gegensätze schließen die beiden bald Freundschaft.

Von Kindesbeinen an schwärmt Willow für Xander, ihrer ehemaligen Sandkastenbeziehung, und bedauert gleichzeitig ihr Schicksal einfach nicht „cool“ oder „witzig“ genug zu sein, um bei Jungs besser anzukommen. Xander wiederum hat sofort ein Auge auf die attraktive Buffy geworfen und unternimmt alles, um bei ihr Aufmerksamkeit zu erregen. Kann er mit seinen flotten Sprüchen bei Buffy mal nicht punkten, bemitleidet er sich selbst, um sein Glück sogleich bei den anderen Mädchen zu versuchen. Dabei stellt er sich nicht immer allzu geschickt an, wie im Falle von Buffy, als ihn der bloße Anblick des sexy Neuzugangs hart vom Skateboard manövriert. Nichts scheint ihm wichtiger, als sich einen guten Ruf beim anderen Geschlecht einzubringen.

Während Buffy ihre Funktion als Jägerin ziemlich locker nimmt, ermahnt sie ihr Wächter, Giles, zu mehr Verantwortungsgefühl und Vorsicht. Als ihr Ausbilder weiß er, in welcher großen Gefahr sich Buffy regelmäßig auf der Jagd nach Vampiren und ähnlich finsternen Gestalten begibt. Giles' Tätigkeit beruht darauf, Buffy in der Kampf- und Waffenkunde sowie im Ausbau ihrer mentalen Stärke und speziell der Sinneskräfte (Vampire u.ä. aufzuspüren), zu unterrichten. Giles ist ein sehr intelligenter Mann und für seine eloquente, manchmal zynische Ausdrucksweise bekannt. Er ist stets in sehr altmodisch wirkenden Anzügen zu sehen, was auch seine konservative Haltung widerspiegelt. Im Allgemeinen lehnt er technische Neuerungen wie Computer ab und zieht es vor, lieber in alten Büchern zu stöbern.

Wenn Buffy nicht gerade die Schulbank drückt oder des Nachts Jagd auf Vampire macht, verbringt sie ihre Zeit meist in der Bibliothek, zusammen mit Giles, Xander und Willow.<sup>201</sup> Zufällig hinter Buffys Geheimnis gekommen, unterstützen Xander und Willow ihre Freundin tatkräftig. Während Willow im Internet nach Informationen sucht und auch mal ihre Hackerkenntnisse einsetzt, greift Giles auf sein literarisches Archiv über paranormale Begebenheiten und Kreaturen zurück. Xander fasziniert die abenteuerliche Komponente der Jagd, weshalb er Buffy bei ihren nächtlichen Touren heimlich folgt. Gerne sieht er sich selbst in der Rolle des heldenhaften Beschützers an Buffys Seite, obwohl er in gefährlichen Situationen schnell die Nerven verliert.

#### **4.3.3.1.2 Kernzone des „Bösen“**

Das zweifellos gewagte Grundkonzept der insgesamt 144 Episoden umfassenden Serie- die Erde wurde ursprünglich von Dämonen beherrscht- verleiht dem übernatürlichen Aspekt einen herausragenden Stellenwert und der Serie einen sehr eigentümlichen Charakter. In Sunnydale überschlagen sich nicht grundlos die Ereignisse, denn die Kleinstadt umgibt eine mystische Aura, die zu Beginn der Serie ausführlich erklärt wird:

Das an der kalifornischen Küste gelegene Städtchen wurde von den ersten Siedlern „Höllensmund“ genannt, als Bezeichnung für „eine Art Portal, ein[en] Wandelgang,“ der „von einer Wirklichkeit zur anderen“ führt. 60 Jahre zuvor unternahm ein „sehr mächtiger“ und „uralter“ Vampir den Versuch, dieses Tor zu öffnen, um die Dämonen, die ursprünglichen Herrscher der Erde, zurückzuholen und den Untergang der Menschheit herbeizuführen. In Folge des Erdbebens von 1937 versank die halbe Stadt im Erdreich und der Vampir, der „Meister“, saß zwischen den Dimensionsportalen fest; von da an ließ er nichts unversucht, sein Vorhaben zu vollenden, weshalb das Thema der Apokalypse im Verlauf der Serie immer wieder aufgegriffen wird.<sup>202</sup>

---

<sup>201</sup> Aufgrund der Darstellung einer Schülerin einerseits und Vampirjägerin andererseits, wird die Serie als erfolgreiche Kombination aus „Beverly Hills, 90210“ und „Dracula“ gerühmt, die sich in den USA zum „Überraschungshit“ 1996/97 entwickelte; vgl. <<http://www.amazon.de/Buffy-Bann-D%C3%A4monen-Wiederkehr-Meisters/dp/3802525477>> (20.09.2007).

<sup>202</sup> „Die Zeit der Ernte“ (Episode 2).

Demnach wird Sunnydale aufgrund seiner geographischen Lage als Kernzone eines mystischen Energiezusammenflusses begriffen und damit als Grundlage für „alle nachtaktiven Wesen“ wie „Vampire, Zombies, Werwölfe, Subkuben und Inkuben“, an diesem Ort in Aktion zu treten. Buffys Berufung gegen die Mächte des „Bösen“ vorzugehen nimmt auf eine Tradition von Jägern Bezug, die seit dem Erscheinen von Vampiren auserwählt wurden. Buffys Wächter Giles, und damit ihr Ausbilder, bringt in der ersten Episode die bedeutsame Rolle ihrer Bestimmung auf den Punkt und erläutert dabei gleichsam den Mythos, den die Jägerin umgibt:

In jeder Generation wird ein Jäger geboren, ein Mädchen für die ganze Menschheit auserwählt und mit der Kraft und dem Wissen für die Jagd auf Vampire, um die Ausbreitung des Bösen zu verhindern.<sup>203</sup>

Obwohl der Einfluss des „Bösen“ oftmals die gesamte Stadt in Atem hält, bleibt das wahre Wissen um das Ausmaß der Bedrohung allein Buffy und ihrem Team, bestehend aus Giles, Willow und Xander, vorbehalten.

#### ***4.3.3.1.3 Übernatürliche Kraft trifft Coolness***

In ihrer Position als Vampirjägerin kann Buffy prophetische Träume empfangen, die sie auf die drohende Gefahr vorbereiten. Sie besitzt Selbstheilungskräfte und übernatürlich ausgeprägte Sinne, die es ihr ermöglichen, einen Vampir mühelos unter einer Masse „Normalsterblicher“ ausfindig zu machen. Im Kampf gegen finstere Kreaturen ist Buffy mit einer übernatürlich großen physischen Kraft ausgestattet; sie kann rücklings über meterhohe Hindernisse springen, vollführt, ganz nebenbei, akrobatische Stunts und beherrscht unzählige Griffe und Tricks in der Selbstverteidigung und dem Nahkampf.

Ihr geheimes Wissen um die Mächte des „Bösen“ und dessen Vernichtung, zusammen mit der Ausstattung übernatürlicher Kräfte, verleihen ihr den Status der „Auserwählten.“ Der Kampf gegen die Bedrohung der Erde erfolgt durch den Rückgriff auf „Werkzeuge“ aus der Natur. Sich der regelmäßigen Gefahren durch die „bösen“ Mächte bewusst, besitzt Buffy eine eigene Auswahl an Utensilien, die sie speziell vor Vampirangriffen schützt.

---

<sup>203</sup> „Das Zentrum des Bösen“ (Episode 1).

Weihwasser, Holzpflocke, Knoblauch etc. werden in einem Koffer unter einer Ladung alter Spielsachen in einem Geheimfach gehortet.

Als typischer Teenager an der Highschool gibt sich Buffy stets cool und selbstbewusst, was auch innerhalb ihrer nächtlichen Jagdtouren zum Ausdruck kommt. Wie gewaltsam und lebensbedrohend der Kampf auch sein mag, Buffys Auftreten ist dabei immer äußerst lässig inszeniert, versehen mit einem flotten Spruch auf den Lippen:

Als Buffy sich während eines Kampfes gegen den starken Vampir Luke das Metallgestell eines Schlagzeuges schnappt und dieser kurz darauf verweist, dass ihm Metall nichts anhaben kann, entgegnet Buffy nur, dass er das Sonnenlicht nicht vergessen soll. Sie wirft das Gestell gegen eine Glasfront und Luke hält sich unweigerlich, unter schmerzverzerrtem Geschrei krümmend, die verkrampt haltenden Hände vors Gesicht. Verdutzt blickt er plötzlich in eine brennende Straßenlaterne, während Buffy Luke von hinten einen Pflock durch das Herz jagt mit den Worten „[Der] [Sonnenaufgang] ist in etwa neun Stunden, du Blödmann!“<sup>204</sup>

Der Zeitgeist der 90er Jahre spiegelt sich nicht nur in witzigen, coolen Wortgefechten, sondern auch in der Musikuntermalung und der Inszenierung der „finsternen Wesen“ wider. Der Soundtrack der Serie ist zeitgemäß, aktuelle Rock- und Heavy Metallbands lieferten ihren Beitrag.

Trotz der Horror- und Actionelemente in den Vampirszenen, werden diese Kreaturen mitunter auch tollpatschig und mit einer gewissen Lässigkeit versehen dargestellt, was wiederum den Trend in Richtung Coolness dieser Zeit beschreibt.

Masken- wie Kostümbildner haben bei den gruseligen fratzenhaften Gestalten sicherlich Höchstleistungen vollbracht, doch der Mix aus Horror, Humor, Drama und Action lässt die Serie in kein bestimmtes Genre pressen.

---

<sup>204</sup> „Die Zeit der Ernte“ (Episode 2).

### 4.3.3.2 Filmprotokolle

#### 4.3.3.2.1 „Hexentest“

Sprache	Ton	Bildinhalt	Bildbewegung	Kamera
<p>Die Herrschaften aus der ersten Gruppe dürfen jetzt mit dem Sezieren anfangen,</p> <p><i>(aus dem Hintergrund)</i> die andere Gruppe nimmt unterdessen</p>		<p>Chemielabor; Eine mit einem Handschuh bekleidete Hand, die einen toten Frosch hält</p> <p>Professor in weißem Kittel im Spiegel an der Decke erkennbar, Fenster, davor Pflanzen, Bücher</p> <p>Professor stehend, hält Frosch in der rechten Hand, zeigt mit der linken auf den Bauch des Tieres, rechts dahinter Tafel</p> <p>Xander und Willow am Tisch sitzend, beide mit Handschuhen bekleidet, Xander hält einen Frosch in der li., ein Skalpell in der re. Hand, davor ein mit gelber Flüssigkeit gefülltes Glas, Kasten mit Glasröhrchen, aufgeschlagenes Buch,</p>	<p>Xander setzt das Skalpell an verschiedenen Stellen an, ungläubig dreinblickend, während Willow dabei zusieht,</p>	<p>Nah, langsame Kamerafahrt nach unten</p> <p>Halbnah</p> <p>Halbnah</p>

die Jodwasserstoffsäure zur Hand und das Ammoniumhydroxid		Mitschülerin	eine Mitschülerin geht hinten vorbei	Halbtotale
und gießt es vorsichtig in die bereitgestellten Bechergläser,		Professor hinter Tisch stehend, re. davor ein Modellfrosch, der Innereien zeigt, dahinter Periodentabelle an der Wand, Fenster, Pflanzen, Bücherschrank, Tafel re., an der Decke ein Spiegel	Zieht ein paar schwarze, weite Handschuhe über die weißen,	
(a.d. Hg.) langsam, ganz langsam	Klirren	Professor stehend, dahinter Bücherschrank, Tafel	nimmt zwei Behälter vom Tisch und gießt die eine Flüssigkeit in die andere	Halbnah
Ich kann`s nicht!	Enttäuscht	Xanders Hände, die Frosch und Skalpell halten Xander am Tisch neben Willow sitzend	Führt Skalpell zum Frosch, lässt es fallen, wirft die Hände theatralisch in die Höhe, den Kopf schüttelnd,	Nah, Schwenk nach oben in Halbnah
(a.d. Hg.) Aufgepasst...schön vorsichtig...und die Reaktion sieht dann...			Willow seziert den Frosch, wirft etwas in die bereitgestellte (gelbe) Mixtur, während Xander gebannt zusieht	
Iris eines Frosches!	Selbstsicher			
	Brodeln, Zischen	Professor stehend, hält zwei Gläser mit Flüssigkeiten in Händen	Vermengt die Inhalte miteinander, eine Rauchwolke schießt in die Höhe	Halbnah
...Aaahhh! ...so aus! Wie weit ist Buffy mit den	Flüsternd	Xander und Willow sitzend	Wenden ihren Blick in den	Halbnah

<p>Haaren? Richtig spannend, so ´ne Sektion...</p> <p>Oja, sehr...</p> <p>Ähham...kannst du mir sagen, welches die Jodwasserstoffsäure und welches das Ammoniumhydroxid ist? Die Flasche, die die Jodwasserstoffsäure enthält, ist normalerweise auch so gekennzeichnet... Lesen müsste man können! Die Aufschriften...klar...</p> <p>Oh! Hoppla!</p>	<p>Leicht nervös</p> <p>Irritiert</p> <p>Fallen</p> <p>Überrascht</p> <p>Bedächtige, mystische, spannungsvolle Musik</p>	<p>Laura seitlich am Tisch sitzend, nach re. blickend, MitschülerInnen stehend, sitzend, darunter Xander und Willow im Hintergrund, Buffy stehend, einen Bleistift in der li. Hand haltend, li. daneben Amy sitzend,</p> <p>Buffy li. neben Amy stehend, dahinter Xander und Willow beobachtend</p> <p>Fußboden, re. daneben ein Rucksack</p>	<p>Raum</p> <p>Geht an Amys Tisch vor, Amy wendet sich ihr nach re. zu,</p> <p>bleibt neben dem Tisch stehen, spielt nervös mit dem Stift,</p> <p>gestikuliert aufgeregt um sich, lässt den Stift dabei fallen,</p> <p>bückt sich,</p> <p>greift den Stift, fasst in den Rucksack, entreibt der Bürste ein paar Haare,</p>	<p>Halbnah, langsame Kamerafahrt von li. nach re.</p> <p>Halbnah</p> <p>Nah, langsame Kamerafahrt nach re.</p>
---	--	---	--	--

<p>(Stimme a.d. Hg.) Ist dir schlecht?</p> <p>Juhu...Nur nicht auffallen, Hexilein...</p>	<p>Bedächtige, spannungsvolle Musik</p> <p>Rühren</p> <p>Leise vor sich her trällernd</p> <p>Bedächtige,</p>	<p>Buffy stehend</p> <p>Amy sitzend</p> <p>Buffy</p> <p>Buffy re. neben Amys Tisch stehend, dahinter Periodentabelle, Lehrertisch, Professor sitzend, Modellfrosch re. daneben, MitschülerInnen, davor Tafel</p> <p>Tisch, darauf Kasten mit Glasröhrchen, Willows Oberkörper, Tisch, vorbereitete Mixtur</p> <p>Xander und Willow am Tisch, beobachten Amy, die ein paar Meter vor ihnen sitzt</p> <p>Xander und Willow am Tisch, davor (gelbe) Mixtur</p>	<p>erhebt sich, hält kurz inne, wendet sich Amy zu,</p> <p>lächelt Buffy entgegen,</p> <p>lächelt zurück,</p> <p>dreht sich um und geht zu Xander und Willow zurück, an deren Tisch vorbei, das Bündel Haare ablegend,</p> <p>Willow greift danach,</p> <p>wirft es hinein,</p> <p>verrührt die Mixtur, Amy dreht sich kurz nach ihnen um, während Xander sie fixiert</p> <p>Amy im Auge behaltend</p>	<p>Schwenk nach li. oben, Nah, langsame Kamerafahrt nach re., Nah</p> <p>Nah</p> <p>Halbnah, langsame Kamerafahrt nach re.</p> <p>Nah,</p> <p>Schwenk nach li. oben</p> <p>Halbtotale</p> <p>Halbnah</p>
---	--	---	--	--

	spannungsvolle Musik	Amy rücklings sitzend	Dreht sich kurz nach Xander und Willow um, angespannt lächelnd	Halbnah
		Willow sitzend	Blickt nervös vor sich her, hebt das Glas mit einem Tuch auf, setzt es an einem Glasröhrchen an	Nah, Schwenk nach li. unten, Schwenk nach re. unten
	Rinnen	Xander und Willow sitzend	Starren gebannt auf die Mixtur, die Willow einfüllt, dann in Richtung Amy	Halbnah
Das wär`s... Wie willst du`s machen?		Willows Hand, die Glasröhrchen hält, Buffys Hand, Tisch, etc.	Buffy nimmt die abgefüllte Mixtur entgegen,	Nah
Ich gieß` es über sie...und laß` es ganz natürlich aussehen		Buffy seitlich, rücklings am Tisch sitzend, das Glasröhrchen in der li. Hand, dahinter MitschülerInnen, Tische, Tafel, Fenster, Pflanzen	Erhebt sich langsam, geht an Xander und Willow vorbei, sich ihnen kurz zuwendend,	Halbnah
Wir steh`n hinter dir, auch wenn wir sitzen		Xander und Willow sitzend		Halbnah
(a.d. Hg.)Laura, kannst du mir sagen, wodurch es zu		Buffy stehend, das Glasröhrchen haltend,	geht auf Amys Platz zu, bleibt knapp hinter ihr	Halbnah

dieser Reaktion gekommen ist? Huch!	Tropfen Erschrocken Laute, mysteriöse Musik	dahinter Xander und Willow beobachtend	stehen, lässt einen Tropfen der Mixtur auf ihren re. Arm fallen	
Laura, hast du meine... Um Gottes Willen!	Gewimmer im Hintergrund Laut	Amys Arm Buffy stehend Amy Buffy Laura rücklings an Tisch abstützend, daneben ein Mitschüler sitzend	blaue Flüssigkeit breitet sich aus blickt betreten von Amys Arm zu Amy, blickt Buffy völlig irritiert an, blickt verdutzt von Amy in Richtung Laura fuchelt wie wild mit den Armen, Kopfschüttelnd, Mitschüler blickt sie an und erhebt sich entsetzt, Laura dreht sich in Richtung Kamera, hat einen komplett verwachsenen Mund, fuchelt aufgeregt herum, blickt irritiert durch die Gegend	Nah, Schwenk nach li. oben, Nah, Schwenk nach re., Nah Nah, Schwenk nach li., Halbnah Nah
	Laute, dramatische, spannungsvolle Musik, Gewimmer fortsetzend	Laura stehend Buffy stehend	blickt entsetzt von Laura zu Amy	Halbnah

		Amy sitzend	beobachtet Laura völlig schockiert	Nah
		Laura stehend	wimmert vor sich her, zitternd	Halbnah
		Willow sitzend	blickt total schockiert drein	Nah, Schwenk nach li.
		Xander sitzend	ebenso	
		Laura mit ausgebreiteten Armen stehend	fuchtelt hin und her, wimmernd	Halbnah
	Leiser werdende Musik, verstummt	Amy	beobachtet sie völlig irritiert	Nah
				Überblendung in Nah

#### 4.3.3.2.1.1 Analyse<sup>205</sup>

Während des Wettbewerbes zur Auswahl der Cheerleader, an dem auch Buffy teilnimmt, passieren schier unerklärliche Unglücksfälle: Beim Vortanzen steht Amber plötzlich in Flammen und Cordelia entgeht, aufgrund einer Erblindung, nur knapp einem Autounfall. Giles verdächtigt Amy der Hexerei, schließlich würde sie alles dafür tun, um ins Team zu gelangen. Um sicherzugehen, dass er mit seiner Vermutung auch richtig liegt, forscht er in einem alten Hexenbuch nach und entdeckt einen Test, mit dem die Identität einer „Hexe“ festgestellt werden kann. Ist der letzte Zauberspruch der vermeintlichen Hexe nicht älter als 48 Stunden, färbt sich ihre Haut blau, wenn man diese mit einer erhitzten Mixtur aus Quecksilber, Scheidewasser, der Iris eines Frosches und ein paar ihrer Haare beträufelt.

Mit der Unterstützung von Willow und Xander führt Buffy den Test in der Chemiestunde durch. Scheinbar zufällig lässt Buffy einen Tropfen der Mixtur auf Amys Arm fallen, welcher ihre Haut sogleich blau färbt.

Nachdem Amy jedoch völlig perplex reagiert, als Laura in ihrem Beisein plötzlich mit einem verwachsenen Mund dasteht und damit als weitere Konkurrentin ausscheidet, stellen Buffy und Giles genauere Nachforschungen bei Amys Mutter an. Im Gespräch erfahren die beiden, dass Amys Mutter sich des Körpers ihrer Tochter bemächtigt hat, um ihre erfolgreiche Zeit als Cheerleading-Queen zurückzuzahlen. Amys Mutter ist also die „Hexe“, die im Körper ihrer Tochter ihr Unwesen treibt.

Die Nüchternheit der Szene, bedingt durch die simple Herangehensweise eines „Hexentests“, stellt das Hexenthema in einem ganz neuen, ungewöhnlichen Licht dar.

Die Identität der „Hexe“ kann durch die einfache Zusammensetzung einiger (chemischer) Substanzen nachgewiesen und scheinbar von Jedermann durchgeführt werden.

Das unheilvolle und okkulte Element, das traditionell mit der Hexerei in Verbindung gebracht wird, verliert somit an Eigenständigkeit und Macht und der übernatürliche Aspekt birgt etwas Alltägliches. Auch Xanders Bemerkung der vermeintlichen Hexe gegenüber („Nur nicht auffallen, Hexlein...“) lässt die Thematik eher gewöhnlich als gefährlich erscheinen.

---

<sup>205</sup> „Verhext“ (Episode 3).

Als Buffy heimlich ein paar Haare aus Amys Bürste entfernt, setzt der Gebrauch von mystischer, spannungsvoller Musik ein und der Zuschauer fühlt sich geneigt, etwas Unheilvolles mit dieser Handlung in Verbindung zu bringen. Dieselbe Musik ertönt, als Buffy Willow das Haarbündel reicht und diese damit die Mixtur vollendet. Die emotionalisierende Wirkung der Klänge hebt den aufkommenden Spannungsmoment hervor („Gleich wird die Hexe entlarvt“).

Die plötzliche Überleitung der Musikuntermalung von leise auf laut, als Amy mit der Mixtur in Berührung kommt, ruft im Zuschauer eine Erwartung hervor, die sogleich optisch erfüllt wird: Amys Haut ist blau gefärbt und ihr Geheimnis damit gelüftet.<sup>206</sup> Die gleichzeitig stattfindende Handlung im Hintergrund, welche durch die Stimme des Professors angedeutet wird, trägt zur Dynamisierung des Geschehens bei. Der Zuschauer ist in einen Zustand von Unsicherheit und Neugierde versetzt („Was geht hier außerdem vor sich?“).<sup>207</sup>

---

<sup>206</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 127.

<sup>207</sup> Vgl. Ebd., 126.

## 4.3.3.2 Vernichtung der „Hexe“

<b>Sprache</b>	<b>Ton</b>	<b>Bildinhalt</b>	<b>Bildbewegung</b>	<b>Kamera</b>
	Laute, schnelle, stimmungsvolle Musik	Eingangstür des Turnsaales; daneben Basketballfiguren an den Wänden  Zuschauertribüne voller SchülerInnen, darüber Fenster, Siegerslogans, Bilder von Maskottchen an den Wänden, Basketballspieler  Cheerleaderteam  Amy inmitten des Teams, dahinter Tribüne, Spieler, Fenster, Slogans Amy rücklings stehend, davor Tribüne, Xander und Willow auf Tribüne sitzend	Tür wird geöffnet, Spieler und Trainer strömen nach links und rechts in den Saal, Balldribbelnd, klatschend,  rennen durch den Saal, Ballspielend,  tanzend, Pom-Pom-schwingend  tanzend, fröhlich lächelnd  schnippt mit den Fingern zur Musik, beide Amy beobachtend	Halbnah, langsame Kamerafahrt zurück in Halbtotale,  Schwenk nach re.  Kamerafahrt zurück  Halbnah  Halbtotale, Schwenk nach re. in Halbnah
	Bedächtige, spannungsvolle Klänge	Chemielabor; Tische, Sessel, Gefäße, re. ein Skelett, Tafel, Giles und	Tür wird geöffnet, Giles trägt Buffy herein, Amys Mutter folgt nach, die Türe	Halbtotale, langsame Kamerafahrt nach vor

Ich mache dem ein Ende,  ich versprech`s dir	Fallen	Buffy, Amys Mutter Tisch, Giles mit Buffy stehend, dahinter Skelett, Tafel	schließend Wirft Behälter vom Tisch, legt Buffy vorsichtig, ihren Kopf abstützend ab, während Amys Mutter vor der Tafel stehen bleibt, Giles zieht das Sakko aus,	Halbnah
		Buffy auf Tisch liegend	Schließt und öffnet die Augen voller Erschöpfung	Nah
Halte durch!	Atonale Musik	Giles vor Buffy am Tisch stehend, dahinter Amys Mutter, vor Skelett, Tafel	Faltet es klein zusammen, hebt Buffys Kopf mit der re., schiebt das Sakko mit der li, Hand darunter	Halbnah
		Buffy liegend	Blickt Giles kraftlos entgegen	Nah
Ja...	Kraftlos	Giles Gesicht	Bewegt sich völlig verschwommern	Detail
		Buffy liegend	Kneift die Augen zusammen, schwer atmend	Nah
Wie geht es ihr? Die Zeit rennt uns davon... Oh Gott...	Besorgt	Giles am Tisch neben Buffy stehend, dahinter Amys Mutter	Geht eilig auf Amys Mutter zu,	Halbnah, Kamerafahrt nach vor
		Giles, Amys Mutter stehend, davor Tisch, Box, dahinter Skelett, Tafel	nimmt ein Buch aus der Box, Buffy besorgt anblickend, schlägt das Buch auf, blickt hinein	

Vor, Sunnydale, vor!!	Lautstark	Amy stehend, dahinter Spieler, Fenster, Slogans		Nah, Kamerafahrt nach re.,
Vor, Sunnydale, vor!!		Cheerleader, dahinter Tribüne etc.		Kamerafahrt zurück in Halbnah
5! 6! 7! 8!				
Vor, Sunnydale, vor!!		Amy stehend, dahinter Spieler etc.		
Vor, Sunnydale, vor!!				
Vor, Sunnydale, vor!!		Eine Cheerl., daneben Mann im Wildschweinkostüm	Pom-Pom-schwingend, jubelnd	Schwenk nach li.
Los!!!		Zwei Cheerl., dahinter Tribüne etc.	Ebenso	
5! 6! 7! 8!				
Vor, Sunnydale, vor!!		Amy stehend	Fröhlich tanzend	Nah
Vor, Sunnydale, vor!!		Tribüne voller SchülerInnen, dahinter Fenster etc.	Jubelnd, klatschend, anfeuernd	Halbnah, Kamerafahrt vor in
Vor, Sunnydale, vor!!				
Los!!!		Tribüne, darauf ein paar SchülerInnen	Ebenso	Nah
5! 6! 7! 8!		Amy stehend, darüber Deckenleuchte	(In Zeitlupe) Pom-Pom- schwingend, lächelnd, hüpfend, ausgelassen jubelnd	Nah, leichte Froschperspektive
Vor, Sunnydale, vor!!				
Vor, Sunnydale, vor!!				
Vor, Sunnydale, vor!!				
Los!!!				

<p>Uahh...</p> <p>Ich bin soweit... Es kann losgehen...</p>	<p>Jubelgeschrei, Anfeuern</p> <p>Bedächtige, spannungsvolle Musik</p> <p>Ekel</p>	<p>Tribüne voller SchülerInnen</p> <p>Amy stehend, re. Arm und Pom-Pom in die Höhe haltend</p> <p>Gefäß mit Flüssigkeit gefüllt, auf einem Tisch stehend, dahinter Giles` Oberkörper</p> <p>Hände von Amys Mutter, die ein Skalpell an einen Frosch führen, in einer Blechunterlage</p> <p>Amys Mutter konzentriert hinabblickend, re. daneben Giles stehend</p> <p>Giles stehend, dahinter Periodentabelle an der Wand</p> <p>Buffy liegend</p>	<p>(In Zeitlupe) jubelnd</p> <p>begeistert lächelnd</p> <p>Schließt und öffnet die Augen voller Erschöpfung, schwer atmend</p>	<p>Halbnah, Schwenk nach li</p> <p>Kamerafahrt nach vor in Nah</p> <p>Nah,</p> <p>Schwenk nach li. unten,</p> <p>Schwenk nach li. oben,</p> <p>Schwenk nach re. oben</p> <p>Nah</p>
---	--	--	--	---

Die Mitte ist dunkel, centrum est obscuris,	Andächtig	Buffy liegend, den Kopf nach re. dem Geschehen zugewandt, Amys Mutter, Giles stehend, davor gefülltes Gefäß auf Tisch, Kasten mit Glasröhrchen, Lampe, dahinter Tafel	Giles leert ein mit einer Flüssigkeit gefülltes Glasröhrchen in das Gefäß, stellt es zurück in den Kasten, Amys Mutter blickt verunsichert an die Decke	Halbtotale
Die Finsternis atmet, cenebrare resperatus, die, die sich nicht verschließen,		Buffy liegend	Hebt den Kopf, das Geschehen beobachtend, lässt ihn kraftlos zurückfallen, schwer atmend, die Augen schließend	Nah
höret!		Giles stehend	Blickt kurz in Richtung Buffy, fährt fort	Nah
		Giles stehend, re. dahinter Tabelle, Tafel, davor Gefäß, Lampe	Leert ein mit einer Flüssigkeit gefülltes Fläschchen in das Gefäß, verschließt es wieder, während er verunsichert an die Decke blickt	Halbnah
Höret!	Eindringlicher	Buffy liegend	Verfolgt erschöpft das Geschehen	Nah
		Cheerleader aufgereiht, mit dem Maskottchen an der Spitze, dahinter Spieler,		Halbtotale,

<p>...7! 8! 1! 2! 3! 4! 5! 6! 7! 8! 1! 2! 3! (4! 5! 6! 7! 8!)</p> <p>1! 2! 3! 4! 5! 6! 7! 8!</p> <p>Es...es funktioniert</p>	<p>Lautstark</p> <p>Atonale Musik</p> <p>Blitzen</p> <p>Brodeln</p> <p>überrascht</p>	<p>Tribüne</p> <p>Amy stehend</p> <p>Tribüne</p> <p>Gefäß, aufgeschlagenes Buch, sezierter Frosch</p> <p>Amy stehend</p> <p>Amys Mutter stehend</p> <p>Giles stehend, dahinter Tabelle</p> <p>Tisch, darauf Gefäß, Buch, Kasten mit Glasröhrchen</p>	<p>Losgelöst, fröhlich anfeuernd, blinzelt plötzlich irritiert mit den Augen, einen ernsten Gesichtsausdruck annehmend, blickt geistesabwesend zur Tribüne,</p> <p>Einstellung von weißen Lichtblitzen unterbrochen</p> <p>Nacheinander gezeigt, gefolgt von Lichtblitz</p> <p>Dem Sprechgesang hinterherhinkend, völlig irritiert</p> <p>Greift nach etwas auf dem Tisch,</p> <p>nimmt das Buch zur Hand,</p>	<p>Schwenk nach li.</p> <p>Nah</p> <p>Halbnah</p> <p>Nah, Kamerafahrt nach re.</p> <p>Nah</p> <p>Nah, Schwenk nach re. oben</p> <p>Nah</p>
--	---	--	--	--

<p>Öffnet das Tor, lasset ein die Finsternis, die heilige Ehrfurcht ist euch gewiss</p> <p>Zeig dich mir!</p>	Stöhnen, Jammern	<p>Giles stehend, hinabblickend</p> <p>Amys Mutter stehend, dahinter Skelett, Tafel</p>	<p>liest daraus</p> <p>Verliert das Gleichgewicht, kippt nach hinten, sich kurz am Skelett abstützend, lässt sich nach vorne fallen, stützt sich am Tisch ab, die li. Hand vors Gesicht haltend</p>	<p>Nah</p> <p>Halbnah</p>
	Eindringlicher	<p>Gefäß, davor Kasten mit Glasröhrchen, Giles mit Buch, daneben Lampe</p> <p>Buffy im Dunkeln liegend</p>	<p>Blickt verunsichert an die Decke, ein Kurzschluss, das Licht ist ausgefallen</p> <p>Schwer atmend</p>	<p>Nah</p> <p>Nah</p>
	Jubelgeschrei, Klatschen, Anfeuern	<p>Cheerleader formiert: Amy inmitten dreier Cheerl. stehend, daneben je zwei Cheerl., Rücken an Rücken, dahinter Tribüne, Spieler, Fenster</p> <p>Tribüne, dahinter Fenster</p>	<p>Heben Amy in eine Hebefigur, sie steht kerzengerade auf den Händen der Cheerl., die Arme in die Höhe haltend</p> <p>Jubelnd mit den Armen fuchtelnd</p>	<p>Halbtotale, Kamerafahrt nach vor in Halbnah, leichte Froschperspektive</p> <p>Halbnah</p>

<i>(aus dem Hintergrund)</i> Vorsicht, Amy!	Blitzen, spannungsvolle Musik,	Amy in der Hebefigur, darüber Deckenlampe	Lächelt begeistert, blinzelt irritiert mit den Augen, Lichtblitze flackern auf,	Nah, leichte Froschperspektive
	Blitzen	Buch, Frosch, Buffy liegend	nacheinander gezeigt, gefolgt von Lichtblitz	Nah, Schwenk nach re. oben
		Amy stehend		Nah
		Cheerleader-Formation mit Amy	Amy gerät ins Wanken, strauchelt mit den Armen	Halbtotale
		Willow und Xander auf der Tribüne sitzend	Beobachten gebannt das Geschehen	Halbnah
		Amy stehend	Wankt, irritiert dreinblickend	Nah
	Aufschreien, Raunen	Beine der Cheerleader	Wanken	Nah
		Cheerleader-Formation	Amy stürzt, die anderen mit zu Boden reißend	Halbtotale
		Cheerl. am Boden liegend, daneben Pom-Poms, dahinter Beine der Spieler, Tribüne		Halbnah
		Tribüne, darüber Fenster		Halbtotale, leichte Froschperspektive
Willow und Xander auf der Tribüne sitzend		Erschrocken starrend	Halbnah	

*(a.d. Hg.)* Ist sie verletzt?



<p>reden... weißt du, ich kann dir helfen. Mir helfen? Wie denn? Naja, ich hab` mir überlegt, bei der ganzen Hexerei und so... ich hab` ´nen echt coolen Kessel geseh`n, den könnt` ich kriegen... sag mal, reitest du echt auf ´nem Besen?</p> <p>Xander!</p>	<p>Atonale Musik, Fauchen, Zischen</p> <p>Besorgt</p> <p>Husten, Röcheln</p>	<p>Amys Gesicht, davor Willow stehend</p> <p>Amy vor Willow stehend</p> <p>Amys Gesicht, Xander</p> <p>Amy vor Willow stehend</p> <p>Xander stehend, davor Amys Arm, dahinter Plakate, Tür</p> <p>Amy mit ausgestrecktem Arm und wilder Miene stehend, dahinter Willow mit weit aufgerissenen Augen</p> <p>Amy seitlich vor Xander stehend, mit ausgestrecktem Arm</p> <p>Amy seitlich stehend, dahinter Willow</p>	<p>blickt Willow erzürnt an</p> <p>schleicht sich von hinten an Amy heran</p> <p>Amy dreht sich plötzlich um, Xander voller Zorn ihren re. Arm entgegenstreckend, fauchend, zischend</p> <p>Bleibt erschrocken stehen, fasst sich mit der re. Hand an die Kehle, nach Luft ringend</p> <p>Ballt die Hand zu einer Faust, Xander, mit der Hand an der Kehle, stürzt hustend, röchelnd zu Boden</p> <p>Dreht sich schnell nach Willow um,</p>	<p>Nah</p> <p>Halbnah</p> <p>Nah, langsame Kamerafahrt nach re.</p> <p>Halbnah, Schwenk nach re.</p> <p>Halbnah</p> <p>Halbnah</p> <p>Halbnah, Schwenk nach unten</p> <p>Halbnah</p>
--	--	---	---	--

<p>Schließt das Tor, schließet das Tor,</p> <p>lasset ab von den Unwürdigen, von meiner Kraft ihr zehret, so seid von mir genähret</p> <p>Aaaahhh...!</p>	Schlagen, mystische Musik	Willow rücklings vor Amy stehend	schlägt ihr mit der re. Hand ins Gesicht, Willow stürzt zu Boden, Amy läuft li. aus dem Bild	Halbnah
		Xander verkrampft auf dem Boden liegend, mit der Hand an der Kehle		Halbnah
		Buffy im Dunkeln liegend		Halbnah
		Giles stehend, mit ausgebreiteten Armen, li. daneben Amys Mutter, davor Gefäß, Lampe, dahinter Tafel		Halbnah
		Giles stehend, mit ausgebreiteten Armen		Nah
	Atonale Musik, Brodeln	Giles neben Amys Mutter stehend, davor Gefäß etc.	Lässt die Hände unter Schmerzen in das Gefäß fallen	Halbnah
		Gefäß, darin Giles` Hände	Brodelt, dampft	Nah
Knallen, spannungsvolle Musik	Gang; Amy stehend, Tür li., dahinter Plakate an den Wänden	Tür wird hart aufgerissen, Amy geht erobst schnellen Schrittes auf eine andere zu,	Halbnah, Kamerafahrt nach li.	

Seid von mir genähret, lasst ab von den Unwürdigen,		Amy vor Tür stehend	reißt wie wild am Türknopf, die Tür ist verschlossen	Halbnah
		Giles stehend, mit den Händen im Gefäß, daneben Amys Mutter, Tür li.	zieht die Hände eilig heraus, blickt an die Decke, Amys Mutter fährt verängstigt zur Seite, zur Tür blickend	Halbnah, Schwenk nach li.
		Verschlossene Tür im Dunkeln	bewegt sich auf und zu, unter Lichteinfall	Nah
		Amy vor Tür stehend	blickt nach re.	Halbnah
Lasset sie ziehn`	Spannungsvolle Musik	Axt in Glaskasten an der Wand	läuft li. ins Bild, schlägt das Glas mit einem Fausthieb entzwei, greift sich die Axt	Nah
	Klirren	Giles stehend		Nah
		Amys Mutter stehend	krümmt sich verängstigt	Nah
Lasset sie ziehn`	Eindringlicher	Tür	wird mit Axtschlägen bearbeitet	Halbnah
		Giles stehend, den li. Arm nach vorne gestreckt	blickt nach re. zur Tür	Nah
	Schlagen, Holzsplittern	Tür	Risse vergrößern sich	Nah

Aaahhh!	Laute, spannungsvolle Musik	Giles stehend  Buffy im Dunkeln liegend Buffy im Dunkeln liegend  Tür  Amys Mutter stehend  Tür	Wendet Blick wieder gerade aus    Weist bereits ein Loch auf  Fährt erschrocken zurück  Amy reißt die Tür auf, geht, mit der Axt in der Hand, entschlossen in Richtung Buffy	Nah  Halbnah Nah  Nah  Halbnah
Lasset sie zieh`n!	Inbrünstig  Blitzen  Stöhnen	Buffy auf Tisch liegend, dahinter Plakate, Regal mit Gläser  Giles stehend  Amy mit der Axt stehend  Buffy liegend  Amy stehend	Kamera kommt immer näher auf sie zu  schreit  bleibt vor dem Tisch stehen, holt mit der Axt aus, es blitzt  öffnet die Augen, unter Blitzlichtgewitter  erschrickt, blickt hin und her, irritiert zurückweichend	Halbnah, Kamerafahrt nach vor  Nah  Halbnah  Halbnah  Halbnah

Buffy?		Buffy liegend	erhebt den Kopf, reißt die Augen weit auf, richtet sich auf, springt vom Tisch	Halbnah
		Amy stehend, mit der Axt in der Hand	verunsichert hin- und herwankend	Nah
		Buffy stehend	irritiert dreinblickend, plötzlich läuft Amys Mutter -nun in ihrer eigenen Gestalt- von li. auf sie zu, wirft sie unter Geschrei zu Boden	Nah
Aaaaaahhhhh!!	Schreien	Buffy und Amys Mutter auf dem Boden liegend, dahinter Amy mit der Axt stehend		Halbnah
Sie sollten jetzt endlich damit aufhören ihre...	Ermahnend	Giles stehend, li. daneben Skelett, Tafel	Geht auf Amys Mutter zu, mit erhobenem Zeigefinger	Halbnah
	Fauchen, Zischen	Buffy am Boden liegend, daneben Amys Mutter hockend	Dreht sich erbost nach Giles um, wirft ihm finsternen Blick zu, fauchend, zischend	Halbnah
		Giles stehend	Ein Tisch schnellt auf ihn zu, wirft ihn gegen die Wand, er sackt zu Boden	Halbtotale

<p>Du...miese, armselige Kreatur...</p> <p>Mum... bitte nicht...</p>	<p>Verängstigt</p> <p>Mystische Klänge</p> <p>Erbost</p>	Amy stehend, die Axt fest umklammert	Verfolgt Geschehen mit erschrockenem Blick	Halbnah
		Amy rücklings stehend, davor ihre Mutter hockend, dahinter Tisch, Schrank	Erhebt sich langsam, Amy intensiv fixierend, selbstgefällig lächelnd	Halbnah
		Amys Mutter stehend	Geht einen Schritt auf Amy zu, sie abfällig musternd	Nah
		Amy mit der Axt stehend	Weist mit der Axt auf sie, völlig verängstigt	Nah
		Amys Mutter vor Amy stehend	Streckt den re. Arm aus	Halbnah
<p>Du wagst es, die Hand gegen deine Mutter zu erheben ?! Ich habe dich zur Welt gebracht...Mein Leben geb` ich dafür hin, dass du diese wertlose Hülle mit die `rumschleppst, die <i>du</i> Leben nennst!</p>	<p>Erbost</p>	Amy mit der Axt stehend	Axt wird ihr aus der Hand gerissen, fliegt durch den Raum,	Halbnah
		Amys Mutter stehend	Fängt die Axt mit der li. Hand ab, damit auf Amy deutend	Halbnah

<p>Aaaahhh! Du hast mir nichts als Ärger gebracht, ich kenne einen Ort, von dem du nicht zurückkehren wirst...</p> <p>Überraschung!</p>	<p>Schreien</p>	<p>Amy rücklings stehend, davor ihre Mutter, Tisch</p> <p>Amys Mutter stehend, dahinter Buffy</p>	<p>Nimmt die Axt in die re. Hand, holt aus und schlägt sie, unter Geschrei, in den Tisch daneben</p> <p>Buffy erhebt sich plötzlich hinter ihr, Amys Mutter dreht sich hastig nach ihr um</p>	<p>Halbnah</p> <p>Halbnah</p>
<p>Mir geht`s wieder gut...</p>	<p>Erheitert</p>	<p>Buffy vor Amys Mutter stehend</p>		<p>Nah</p>
<p>Aaaaahhhh!!!</p>	<p>(a.d. Hg.) Harter Schlag</p> <p>Schreien, Fallen, Klirren</p>	<p>Chemielabor; Tische, Sessel, Plakate, li. Fenster, Pflanzen</p> <p>Tisch, daneben Regal, darauf Gläser, darüber Fenster</p> <p>Amy vor der Eingangstüre stehend</p>	<p>Ein Körper wird durch den Raum geschleudert, prallt auf den Tisch, gegen das Regal, fällt vom Tisch herunter,</p> <p>weicht verängstigt einen Schritt zur Seite</p>	<p>Halbtotale, Schwenk nach li. unten in Halbnah</p> <p>Halbnah</p>
<p>Ihr Körper steht mir zu!</p>	<p>Voller Zorn</p>	<p>Tische, Sessel, Amys Mutter, Plakate, Fenster</p> <p>Buffy stehend, dahinter Amy an der Tür</p>	<p>erhebt sich, am Tisch abstützend, geht erbost auf Buffy zu</p> <p>geht ein paar Schritte zurück, wendet sich Amys Mutter zu, bleibt stehen</p>	<p>Halbnah, Kamerafahrt nach re.</p> <p>Halbnah</p>

Mir allein!		Amys Mutter stehend	geht ein paar Schritte auf Buffy zu, bleibt neben dem Tisch stehen	Halbnah
So was unreifes...	Fauchen, Zischen	Buffy stehend	schüttelt den Kopf	Nah
		Amys Mutter stehend	fixiert Buffy mit finsterem Blick, erhebt den li. Arm, fauchend, zischend	Halbnah
	Aufschlag. Stöhnen	Amys Mutter stehend, mit erhobenem Arm		Nah
		Buffy stehend, dahinter Tafel	wird gegen die Wand geschleudert, prallt ab, sinkt zu Boden,	Halbnah
		Amy vor der Tür stehend	blickt irritiert von Buffy zu ihrer Mutter, zurück zu Buffy	Halbnah
Aaaahhh...	Stöhnen	Tisch, dahinter Schrank, an der Decke ein Spiegel, Buffy	erhebt sich unter Schmerzen	Halbnah, langsame Kamerafahrt nach oben
Ich stehe im Angesicht meines Feindes,		Amys Mutter stehend, dahinter Tische, Sessel, Schrank, Tür	breitet die Arme aus, mit gesenktem Kopf	Halbtotale
doch nun soll mein Blick ihn treffen und er möge ewige Verdammnis	Inbrünstig Zischen, Fauchen	Amys Mutter stehend, mit ausgebreiteten Armen	erhebt den Kopf, fauchend, zischend, Buffy mit schwarz durchtränkten	Nah

empfangen			Augen und finsterner Miene fixierend, Lichtpunkte beginnen um ihren Kopf zu kreisen	
		Buffy stehend	blickt von li. nach re., dann an die Decke	Halbnah
		Buffy stehend, mit Blick an den Deckenspiegel		Halbtotale
Acipiat eternum damnatione!	Mystische Klänge	Amys Mutter stehend	Lichtpunkte bilden einen Strahl, sie streckt beide Arme Buffy entgegen, den Strahl auf sie lenkend	Halbtotale
	Blitzen,	Buffy stehend	Blickt an die Decke, kickt den Spiegel mit einem Tritt herunter, Strahl prallt darauf ab, richtet sich gegen Amys Mutter	Halbnah
AAAAHHH....!!!	Aufschreien	Amys Mutter stehend, mit ausgestreckten Armen, dahinter Amy, re. daneben Giles auf dem Boden	Hält die Arme schützend vor den Körper, gellend schreiend, Strahl windet sich um sie, hüllt sie ein	Halbtotale
		Amys Mutter in Lichtwolke eingehüllt	Verflüchtigt sich, in die Höhe aufsteigend, Amys Mutter ist verschwunden, der Raum ist leer	Halbnah

	Brodeln	Gefäß, dahinter Fenster, Pflanzen, Buffy	Schleicht, vorsichtig blickend, von re. ins Bild	Halbnah
		Amy vor der Eingangstüre stehend	blickt irritiert vor sich her, erleichtert aufatmend	Halbnah
		Buffy stehend	geht ein paar Schritte gerade aus, blickt nach unten	Halbnah, Schwenk nach li. unten
Das war in der Tat...	Stöhnen	Giles mit schiefer Brille auf dem Boden sitzend, den Kopf gegen die Wand gelehnt	erholt sich langsam, blickt zu Buffy, greift sich mit der li. Hand an die Stirn	Nah
hochinteressant		Buffy stehend	reicht ihm die re. Hand	Nah
		Giles sitzend	erhebt sich, mit Buffys Hilfe	Nah, Kamerafahrt nach oben in Halbnah
Alles klar bei euch?		Buffy stehend	blickt in Richtung Amy	Nah
Ja, mir geht`s gut		Amy vor der Eingangstür stehend	atmet erleichtert auf, lächelnd	Nah
Ich gehe davon aus, dass alle Zauber unwirksam sind... das war übrigens mein erster Gegenzauber, Fehler nicht ausgeschlossen.		Giles neben Buffy stehend	spielt nervös mit den Händen	Halbnah

Sie haben mir das Leben gerettet, göttlicher Giles.				
Ehrlich... ich hätte nicht gedacht, dass sie`s schaffen. Ich hab sie! Schlagt ihr den Kopf ab!		Amy vor der Eingangstür stehend, Xander	Xander läuft von li. ins Bild, packt Amy,	Nah
Xander! Was machst du da?		Buffy stehend	Läuft auf die beiden zu	Halbnah
Dich retten?		Amy und Xander stehend, der sie festhält	Blickt irritiert drein	Nah
Du kannst sie wieder loslassen...		Buffy stehend		Nah
Aber sie ist ´ne Hexe...		Amy und Xander vor der Tür stehend, sie festhaltend		Halbnah
Sie war die ganze Zeit nicht sie selbst		Giles stehend, dahinter Skelett, Tafel		Halbnah
Ich war meine Mum... Ach so...	Verlegen	Amy und Xander stehend, sie festhaltend	Löst seinen Griff	Nah
Wo ist sie?!	Schreien	Buffy stehend, Willow	Dreht sich hastig um, Willow läuft von li., mit einem Baseballschläger bewaffnet, ins Bild, stößt gegen Giles, bleibt	Nah
		Giles stehend, daneben		Halbnah

<p>Reg` dich ab, Willow, Entwarnung!</p> <p>Ehrlich?</p> <p>Ja, ich hab` das geregelt</p> <p>Ganz... allein</p> <p>Ähää.....</p>	<p>ironisch</p>	<p>Willow mit Schläger</p> <p>Xander neben Amy stehend</p> <p>Willow stehend, mit Schläger, daneben Giles</p> <p>Xander neben Amy stehend</p> <p>Willow stehend, daneben Giles</p> <p>Xander, Amy stehend</p> <p>Buffy stehend</p>	<p>stehen</p> <p>Deutet mit der re. Hand auf Willow</p> <p>Senkt Arm und Schläger</p> <p>Lächelt erleichtert auf</p> <p>Blickt ungläubig drein</p>	<p>Halbnah</p> <p>Halbnah</p> <p>Halbnah</p> <p>Halbnah</p> <p>Halbnah</p> <p>Nah</p> <p>Überblendung in Halbnah</p>
--	-----------------	--	--	--

#### 4.3.3.2.1 Analyse<sup>208</sup>

Dem Geheimnis von Amys Mutter auf die Spur gekommen, belegt die „Hexe“ Buffy mit einem Rachezauber. Amy, in Gestalt ihrer Mutter, führt Giles auf dem Dachboden, wo er neben einem Kessel das Hexenbuch von Amys Mutter findet. Giles bleibt nicht mehr viel Zeit, den Gegenzauber zu sprechen, um alle Zaubersprüche aufzuheben und Buffys Leben zu retten.

Die Fähigkeiten der „Hexe“ umfassen den Gebrauch von schwarzer Magie, der Telepathie sowie der Telekinese.

Die vermeintliche Hexe bedient sich ausschließlich „magischer“ Praktiken, die den Menschen in ihrem Umfeld Schaden zufügen, in dieser Episode bemächtigt Amys Mutter sich des Körpers ihrer Tochter, um ihren Cheerleadertraum leben zu können bzw. ihre Konkurrentinnen auszuschalten.

Obwohl Amys Mutter, in Gestalt ihrer Tochter, gerade das Basketballteam ihrer Schule als Cheerleader tatkräftig unterstützt, tauchen vor ihrem geistigen Auge Bilder des zeitgleich stattfindenden Gegenzauber-Rituals auf. Die vermeintliche Hexe weiß aufgrund ihrer telepathischen Kenntnisse, in welcher Gefahr sie sich befindet und stürzt, völlig aus dem Konzept gebracht, aus der Hebefigur.

Als Willow und Xander sich ihr in den Weg stellen, schnürt die „Hexe“ mit einer einfachen Handbewegung Xander die Kehle zu und kann entkommen. Sie wirft Giles einen „bösen Blick“ zu, woraufhin ein Tisch auf ihn zurast und ihn für einige Zeit außer Gefecht setzt. Im Kampf gegen Buffy lässt sie diese durch eine Handbewegung hart gegen die Wand aufschlagen. Als sie sich schließlich ihrer Tochter Amy nähert, entreißt sie ihr mit einer Geste die Axt, die sie noch kurz zuvor in Händen hielt. All diese Fähigkeiten aus dem Bereich der Telekinese nützen der vermeintlichen Hexe nichts, denn sie wird letztendlich von Buffy mit ihren eigenen Waffen geschlagen.

---

<sup>208</sup> „Verhext“ (Episode 3).

Die Darstellung der „Hexe“ ist aufwendig in Szene gesetzt.

Amys Mutter präsentiert einen mächtigen Hexen-Typus, der vor brutaler Gewalt nicht zurückschreckt. Die von Fauch- und Zischgeräuschen begleiteten „magischen“ Handlungen unterstreichen den animalischen Aspekt und lassen die „Hexe“ umso böswilliger in Erscheinung treten.<sup>209</sup>

Innerhalb ihres Vernichtungszaubers gegen Buffy tragen die schwarz durchtränkten Augen sowie die lichtstrahldurchfluteten Einstellungen zur mystischen Komponente der hexenhaften Natur bei. Auch die Einstellungen, in denen Amy voller Angst im verdunkelten Raum steht, lassen auf die dunklen Mächte im Spiel schließen. Im Gegensatz zu den Spezialeffekten tritt die Verwendung der eher „klassischen“ Hexenutensilien, der Dachboden und der Kessel, neben dem Giles das Hexenbuch entdeckt.

Amys Mutter, die vermeintliche Hexe, tanzt ausgelassen inmitten ihres Cheerleaderteams, während der Zuschauer über die Anwendung der Parallelmontage erfährt, dass Buffy in Lebensgefahr schwebt und Giles den Gegenzauber vorbereitet.

Die Parallelsequenzen werden abwechselnd von lautstarker Stimmungsmusik bzw. bedächtiger, mystischer Klänge begleitet, wodurch der Zuschauer auf die „sowohl/als auch“-Kontrastierung der Szene aufmerksam gemacht wird. Einerseits kann sich die vermeintliche Hexe dem Spaß ihres Lebens widmen, andererseits weist die aufkommende Gefahr auf den Ernst ihrer (und Buffys) Lage hin.<sup>210</sup>

Die in dieser Szene auffallend häufig verwendeten Schwenks und Kamerafahrten heben nicht nur die Dringlichkeit der Situation hervor, Buffys Leben zu retten, sie deuten auch die baldige Präsenz der „Hexe“ an, die sich zur Wehr setzen wird.<sup>211</sup> Der Gebrauch von mystischer, spannungsvoller Musikuntermalung während der Ausführung „magischer“ Handlungen veranlasst den Zuschauer den unheilvollen Aspekt und die „Hexe“ als solche dahinter zu erkennen.<sup>212</sup>

---

<sup>209</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 127.

<sup>210</sup> Vgl. Krambrock, Filmanalyse, 130.

<sup>211</sup> Vgl. Ebd., 129 f.

<sup>212</sup> Vgl. Ebd., 127.

Die gefahrenvolle Situation, bedingt durch Buffys lebensbedrohenden Zustand sowie der Präsenz der umtriebigen „Hexe“, steht in einem totalen Gegensatz zu Buffys coolem Auftreten („Überraschung! Mir geht's wieder gut“) und Willows tollpatschiger, witziger Art („...reitest du echt auf ´nem Besen?“) der Hexe gegenüber und trägt zu einer gelassenen, verharmlosenden Reflexion des Hexenthemas bei.

#### **4.4 Auswertung**

In seinem Drama aus den vierziger Jahren nimmt Dreyer auf die reale Hexenverfolgung und die Hexenprozesse des Mittelalters und der Neuzeit unter Anwendung der peinlichen Befragung mittels der Folter bzw. der Vernichtung der Hexe auf dem Scheiterhaufen Bezug. Die dargestellten Hexereianklagen betreffen einerseits den Fall des mitteleuropäischen Stereotyps der alten, in ärmlichen Verhältnissen lebenden Frau und ihr volkstümliches Wissen auf dem Gebiet der Pflanzenheilkunde, andererseits den Fall einer jungen Pfarrersfrau und ihr Wissen auf dem Gebiet der Magie, Seelen zu beschwören und Todeswünsche zu verhängen.

Zentrale Aspekte im Hinblick auf die Hexen-Wahrnehmung bilden die Machtbeziehung zwischen den Geschlechtern, die gesellschaftliche Sonderstellung der Frau aufgrund ihrer „geheimen“ Verbundenheit mit der Natur, sowie die Macht der Erotik.

Die Darstellung der Hexereiangeklagten erfolgt durch eine zunehmende Dämonisierung, deren Status jedoch bis zuletzt im Unklaren bleibt. Im Verlauf der Handlung verändert sich die Persönlichkeit der „Hexe“ zu einer starken, selbstbewussten Frau. Die Augen dienen als bedeutsames Instrument der Hexenkennzeichnung: Ihr Blick wird kraftvoller und entschlossener dargestellt, wodurch dem „geheimen“, tiefer liegenden Wissen Ausdruck verliehen wird. Die „Hexe“ verfügt über die Macht der Erotik, die es ihr ermöglicht, ihr Opfer in ihren „teuflischen“ Bann zu ziehen und bis zuletzt an ihrer Seite zu wissen. Sie verhängt Todeswünsche, die sich später bewahrheiten.

Dreyers Inszenierung eines Hexenprozesses hebt die Nüchternheit und Rationalität der im Mittelalter und der Neuzeit geführten Prozesse hervor. Das Okkulte und Verborgene, das es zu erforschen bzw. aufzuzwingen gilt, gerät dabei eher in den Hintergrund. Viel mehr Bedeutung kommt einer möglichst realitätsnahen Inszenierung zugute, in der Dreyer das Verfügen über den Körper der Beherrschten bzw. die willkürliche Machtausübung seitens der Inquisition in das Zentrum des Interesses stellt.

Die Macht der männlichen Kontrollgemeinschaft über die Frau, zusammen mit der Natur, die der fruchtbaren, legitimen Liebe entgegenarbeitet, wird zum Symbol für die Eindämmung des volkstümlichen Wissens.

Martin, Annes heimliche Liebe, stellt sich auf die Seite der Inquisition und liefert die „Hexe“ ihrem Schicksal auf dem Scheiterhaufen aus. Auch Dreyers Technik der allmählichen Verschattung der Naturszenarien, in denen die heimliche Liebesbeziehung stattfindet, symbolisiert das Ende der Fruchtbarkeit bzw. das Ende der Weitergabe des „geheimen“ Wissens.

Millers Fantasiefilm nimmt auf den seit den achtziger Jahren in diesem Genre positiv verwendeten Hexenbegriff Bezug. Die drei attraktiven, allein stehenden „Hexen“-Freundinnen bilden das Gegenstück zum traditionellen Hexenimago; mit aktiven Kräften ausgestattet, nehmen sie ihr Leben selbst in die Hand. Nichtsdestotrotz findet die Darstellung dieses Hexentypus größtenteils eine parodistische Anwendung.

Bedeutungsvolle Aspekte hinsichtlich der Hexen-Wahrnehmung bilden die Machtposition der Frau aufgrund ihrer natürlichen Fähigkeit, Leben zu erschaffen, ihr Streben nach Unabhängigkeit, Verachtung und Ausgrenzung seitens der Kirche sowie die Macht der Erotik. Die Figur der Hexe gelangt durch den Beischlaf mit dem vermeintlichen Teufel zu ihrer vollen Macht und erfährt eine nachhaltige Veränderung in ihrer Persönlichkeit. Die „Hexen“-Freundinnen werden im Verlauf der Handlung immer selbstbewusster, mutiger und gelassener dargestellt. Neben ihrer „magischen“ Fähigkeiten (Wetter)zauber zu betreiben und die Zukunft vorherzusehen, sind sie außerdem des Fliegens mächtig, können Todeswünsche verhängen und Voodoo-Rituale ausüben.

Ihrer Unabhängigkeit und Macht bewusst, können die Frauen sich letztendlich der unheimlichen Anziehungskraft des „Teufels“ entziehen und ihn erfolgreich aus ihrem Leben verbannen. Die Rolle der Reproduktion findet Ablösung in der erotischen Komponente des Hexen-Daseins.

Innerhalb der Verführung durch den „Teufel“ zeichnet sich ein versteckter Anspruch auf den Körper der Frau ab, indem ihre Fruchtbarkeit ein begehrtes Machtinstrument darstellt.

Des „teuflischen“ Einflusses und der damit verbundenen Streitigkeiten untereinander sowie der Anfeindungen seitens der Kirchengemeinde indes überdrüssig, finden die Frauen erneut zueinander, in der Absicht ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Im Kampf gegen die vereinten „Hexenkräfte“ und der Macht der Erotik kann der vermeintliche Teufel nichts ausrichten. Er entpuppt sich als hilfloser Schwächling.

Whedons Serie aus den neunziger Jahren nimmt auf das Hexenthema in ganz eigener Form Bezug, indem ein kreierter Gegenmythos als Wirkkraft gegen die Mächte des „Bösen“ Anwendung findet. Dargestellt wird dieser Gegenmythos durch die Präsenz einer „Vampirjägerin“, ein Mädchen aus jeder Generation ausgewählt, das mit übernatürlichen Kräften und dem Wissen im Kampf gegen Vampire und ähnlich finsternen Mächten ausgestattet ist. Der Kampf findet auf dem „Schlund der Hölle“ statt, aus dem eben diese Kreaturen entsteigen. Überhaupt ist die Erde, so das Konzept der Serie, ursprünglich von Dämonen bevölkert worden und die Erschaffung der Menschheit erst im Verlauf der Geschichte aufgekommen.

Als durchschnittliche Schülerin am Tag und gewalttätige „Vampirjägerin“ in der Nacht besitzt Buffy eine „geheime“ Identität, in der sie auf Hilfsmittel aus der Natur zurückgreift. Durch den Einfluss der Kirche wird das Thema der Reproduktion im Sinne einer verantwortungsbewussten Lebensführung aufgegriffen.

Das „geheime“ Wissen um die finsternen Wesen ist allein Buffy, ihrem Lehrer (dem „Wächter“) und zwei ihrer Freunde vorbehalten, die sie in ihren Nachforschungen und im Kampf unterstützen.

Buffy kann prophetische Träume empfangen, besitzt besonders scharfe Sinne und eine übernatürlich ausgeprägte Körperkraft sowie Selbstheilungskräfte. Ihre Kämpfe, die sie meist gegen nachtaktive Wesen austrägt, sind sehr gewaltsam und lebensbedrohend inszeniert; Holzpflocke, Knoblauch oder Weihwasser dienen als vorrangig eingesetzte Waffen. Neben ihrer „geheimen“ Verpflichtung führt die selbstbewusste, attraktive Buffy ein typisches Teenagerdasein, geprägt von Hormonschwankungen, ersten Erfahrungen in der Liebe und alltäglichen Problemen zu Hause.

Die Figur der Hexe findet eine sehr machtvolle Darstellung und Inszenierung.

Nichtsdestotrotz kann sie mit einem Gegenzauber in Schach gehalten und letztendlich mit ihren eigenen Waffen geschlagen werden.

Die vermeintliche Hexe gebraucht Schadenszauber und besitzt telepathische wie telekinetische Fähigkeiten; in ihrem Kampf gegen Buffy geht sie äußerst brutal vor. Obwohl die „Hexe“ durch die Anwendung von Spezialeffekten animalische Züge aufweist und dadurch sehr böswillig in Erscheinung tritt, wird auf das Hexenthema in einer eher verharmlosenden Art und Weise Bezug genommen.

Die nüchterne Ausführung eines einfachen Tests zur Bestimmung der Hexenidentität verleiht dem okkulten und verborgenen Aspekt etwas Gewöhnliches. Die traditionell mystische und machtvolle Komponente des Hexentums wird relativiert, eher alltäglich als übernatürlich wahrgenommen. Buffy kann den gegen sie gerichteten Vernichtungszauber durch einen simplen Trick (ein Spiegel, der den Zauber zurückwirft) abwenden und die „Hexe“ damit verbannen.

## 5. Das Hexenbild in österreichischen Printmedien

Die Einsichtnahme in ausgewählte österreichische Magazine und Zeitungen ermöglichte eine Analyse hinsichtlich der Verwendung des Hexenbegriffs und seiner Abwandlungsformen im Bereich der Printmedien national.

Das Recherchematerial, betreffend die Jahre 1994 bis 2003, umfasste die liberal ausgerichteten Magazine 'Profil' und 'Format', das liberale Boulevardmagazin 'News', die liberale sozialdemokratische Stadtzeitung 'Falter', die Boulevardmagazine 'Wiener', 'Wienerin' und 'Woman', sowie die katholische Zeitung 'Furche'.<sup>213</sup> Die jeweiligen Ausgaben konnten in der Datenbank der österreichischen Nationalbibliothek elektronisch wie folgt erfasst werden: 'Profil' ab 03.01.1994, 'Falter' ab 05.08.1998, 'News' und 'Furche' ab 01.01.1998, 'Format' ab Januar 1999, 'Wiener/in' ab 01.07.2001, und 'Woman' ab Januar 2003.

### 5.1 Quantitative Erfassung

Eine quantitative Erfassung der Hexereibegriffe aus insgesamt 79 Artikel ergab 43 Begriffe im Bereich 'Kultur' (Bezug Historisches bzw. Kino, Buch, Musik), 18 im Bereich 'Lifestyle' (Trends, Stars, Liebe/Sex, Kosmetik), jeweils sieben in den Bereichen 'Lebensberatung' (Astrologie, Hellsehen etc.) und 'Gesellschaft' sowie vier im Bereich 'Sport'.

Abgesehen von der Bezugnahme auf das historische Hexenwesen, verwenden die AutorInnen den Hexenbegriff und seine Abwandlungsformen in einer willkürlichen Weise; positive wie negative Konnotationen ergeben sich aus den jeweiligen Kontexten. Wortkombinationen wie „Hexenmeisterin“<sup>214</sup>, „Hexenkünstler“<sup>215</sup> oder „Fußballhexenküche“<sup>216</sup> machen außerdem auf die reichhaltige Vielfalt in der Begriffsverwendung aufmerksam. Dementsprechend liefert der moderne Hexenbegriff in seiner Verwendung kein konkretes Bild, sondern ist vielmehr im Bereich der Polysemantik anzusiedeln.

<sup>213</sup> Die aufgrund der Zeitspanne von 1994 bis 2003 bedingte, abgeänderte, Angabe des jeweiligen Impressums macht eine Auflistung des Recherchematerials erforderlich; siehe dazu Kapitel 7: „Zeitungen & Magazine“.

<sup>214</sup> In dem Magazin 'News' vom 29.06.2000 bezeichnen die beiden Autorinnen Karin Beck und Andrea Pascher die britische Kinderbuchautorin Joanne K. Rowling als „Hexenmeisterin“ aufgrund ihres weltweiten Erfolges von insgesamt 35 Millionen verkaufter „Harry-Potter“-Bände 1-3. S. 196-198

<sup>215</sup> In 'Profil' vom 15.03.1999 nimmt René Zeyer auf die für ihre Sinnlichkeit bekannten Kubaner Bezug und ihr reichhaltiges Talent in der Musikszene, das sie zu „Hexenkünstler“ macht. S. 130-135

<sup>216</sup> In 'Profil' vom 08.06.1998 berichtet Ute Woltron von der Fußball-WM in Frankreich und der „Fußballhexenküche“, die aufgrund einer gelungenen Marketingpartnerschaft zwischen Sport und Werbung floriert. S. 79

Das Hexenbild der populären Kultur findet vor allem in den Bereichen der Lebensberatung und Selbstverwirklichung Anwendung.

Die im Anschluss in den Artikeln vorgestellten „neuen Hexen“ gewähren einen detaillierten Einblick.

## **5.2 Lebensberatung**

Rosalinde Haller wurde 1945 in Niederösterreich geboren und ist seit elf Jahren professionell als „Medium“ und „Hellseherin“ in Wien und Amstetten tätig, um für „seelisch Hilfesuchende da zu sein“ bzw. deren „bestmöglichen Lebensweg“ zu finden.<sup>217</sup>

Wie dem Artikel im Anschluss zu entnehmen ist, bezeichnet sich Frau Haller selbst als „weiße Hexe“,<sup>218</sup> die seit mittlerweile 30 Jahren im Besitz medialer Fähigkeiten ist und sich auf dem Gebiet der Parapsychologie engagiert. 1996 eröffnete Frau Haller ein Büro für mediale Beratung in Wien und ist seither in der Öffentlichkeit bei diversen Events und Festen, in der Presse, im Fernsehen und Radio, etwa mit ihrer eigenen Beratungssendung „Zauberstunden“, präsent.<sup>219</sup>

Der folgende Auszug eines Artikels in 'News' vom 06.05.1999-„Hellsehen wie die Hexen“-berichtet von „Österreichs erfolgreichste[r] Hellseherin“ Rosalinde Haller:<sup>220</sup>

Die selbsternannte „weiße Hexe“ Rosalinde Haller, 54 Jahre alt, gibt mit der unerklärlichen Präzision ihrer Weissagungen den Radiohörern und TV-Sehern regelmäßig Rätsel auf, so Edda Graf in ihrem Artikel.

Vier Tage vor dem Lawinenunglück von Galtür etwa, sagte sie live auf „W1“, dem Regionalsender des ORF: „Ich sehe eine große Gefahr. Speziell für das Paznauntal. Man sollte es evakuieren. Man wird die Warnung aber leider nicht hören, und es wird Tote geben.“ Bereits letzten Sommer, so Frau Graf, verkündete Frau Haller „via Äther“ ihre verblüffend genaue Prognose über die Fußball-WM-Ergebnisse: „Das Spiel Italien-Österreich endet 2:1. Die Österreicher kommen erst in den letzten Minuten zu ihrem Tor. Toni Polster wird ausgetauscht.“

<sup>217</sup> <<http://www.hellsehen.net/set1.htm>> (25.08.2007).

<sup>218</sup> News. Österreichs größtes Nachrichtenmagazin (Tulln 06.05.1999) S. 186.

<sup>219</sup> Vgl. <<http://www.hellsehen.net/set1.htm>> (25.08.2007).

<sup>220</sup> News, 186-189.

Frau Haller kann, nach Angaben jener, die sie bereits hellseherisch aufsuchten, Menschen vor Gefahren warnen, zukünftige Lebenspartner bis ins Detail beschreiben und Erfolge im Berufsleben voraussagen.

Die übersinnlichen Fähigkeiten, erklärt die rothaarige Amstettnerin und Mutter zweier erwachsener Kinder, setzten erst im 25. Lebensjahr ein: „Es begann mit Wahrträumen, die kurz darauf tatsächlich von der Realität eingeholt wurden.“ Später war sie imstande, menschliche Energien „zu sehen“ und Gedanken zu spüren.

Heute betreibt Frau Haller „das Geschäft mit der Zukunft“ professionell (600-1800 S pro Beratung), so Frau Graf. Sie besitzt ihre eigene Internet-Homepage<sup>221</sup> und ist bis Silvester voll ausgebucht.

Frau Haller erzählt, dass sie sehr oft Kontakt zu den Toten aufnimmt. Zum einen sind sie ihre geistigen Führer, erklärt sie, zum andern wird sie oft von Kunden um Kontaktaufnahme mit verstorbenen Eltern oder Partnern gebeten. Dabei braucht sie nur Namen und Sterbejahr des Toten nennen und um Antwort zu bitten. Dieser teile ihr dann mit, wie es ihm im Jenseits ergeht. Unverarbeitete Dinge mit den Lebenden werden an den Klienten weitervermittelt.

In ihrem ersten Buch „Hellsehen. Der Weg in eine positive Zukunft“ beschreibt Frau Haller, wie jeder hellsehen lernen kann und nimmt dabei, unter anderem, auch auf Rituale mit den Verstorbenen Bezug. Dabei, so meint sie, kann man verstorbene Menschen „nur schwer sehen“, jedoch hören.

Man braucht nur das Bild des Verstorbenen vor sich aufzustellen und eine kurze Frage tätigen. Daraufhin kann man „die Antworten des Verstorbenen in sich spüren.“ Selbst länger Verstorbene sind im Notfall für die Hinterbliebenen da und „könnten sogar so etwas wie eine Schutzengelfunktion“ aufbringen.

„Das Wünschen“, so Frau Haller in ihrem Buch, „ist eine gefährliche Sache.“ Wenn Menschen einem Böses wünschen, so sind sie „oft selbst davon betroffen.“ Doch auch bei guten Wünschen sollte man vorsichtig sein und den Nachsatz „...wenn es erlaubt ist“ aussprechen oder wenigstens dazu denken. Denn nur so ist man vor unabsehbaren Konsequenzen „vermeintlich gutgemeinter Wünsche“ geschützt. Zum besseren Verständnis führt Frau Haller ein Beispiel an:

---

<sup>221</sup> <<http://www.hellsehen.net>> (25.08.2007).

Eine ihrer Klientinnen hatte einen Mann, den sie sehr liebte und der an einer schweren Krankheit litt. Sie betete mit den besten Absichten, ihr Mann möge weiter leben.

„Die Konsequenz“, so Frau Haller, war, dass ihr Mann noch drei weitere Jahre „des Siechtums“ erleiden musste. Außerdem erfuhr die Frau während der Pflege „die absolute Grenze ihrer Belastbarkeit.“ Am Beispiel solcher Konsequenzen rät Frau Haller, auch bei scheinbar guten Wünschen vorsichtig zu sein.

Generell liegt es jedoch ohnehin an einem selbst, wie man Ereignissen begegnet, denn man ist seiner Zukunft „nicht hoffnungslos ausgeliefert“, erklärt Frau Haller und nimmt dabei Bezug auf das Gesetz der 'self-fulfilling prophecies': Wenn man etwa vor einer Prüfung geweissagt bekommt, dass man durchfallen wird, ist die Chance die Prüfung zu bestehen, „sehr gering“.

Frau Haller führt ein Beispiel an, um auf die Wichtigkeit des eigenen Zutuns hinzuweisen, damit Vorhersagen realisierbar sein können:

Ein Klient, der sie vor einem Jahr aufsuchte, schrieb ihr, er sei total enttäuscht, denn die prophezeiten Geschäftserfolge waren ausgeblieben. Daraufhin schrieb Frau Haller zurück, sie habe erneut in seine Zukunft gesehen und bleibe bei ihrer Aussage, doch sehe sie auch, dass er „mangelhaft an [seinem] Erfolg [arbeite].“

Dabei, so erklärt sie, erkannte sie anhand der Handschrift und der komplizierten Formulierungen, dass der Klient „sehr lax und ineffizient agierte.“

Schließlich schrieb Frau Haller ihrem Klienten, dass es nun an ihm liegt, seine Situation zu ändern. Wie lange er brauchen werde, bis der Erfolg eintritt, hinge ausschließlich von seiner Person ab.

Der anschließende Abschnitt geht im Detail auf die Radiosendung „Zauberstunden“ (seit März 2007 „Orakelstunden“) ein, in der Frau Haller persönliche Fragen über die Zukunft beantwortet.

### 5.2.1 „Zauberstunden“

Seit 2002 bietet Frau Haller ihre mediale Beratung auch live im Radio an.<sup>222</sup>

In der Sendung<sup>223</sup> werden, je nach persönlichem Anliegen, verschiedene Lebensthemen wie Liebe und Partnerschaft, Beruf und Finanzen, Die Wohnsituation, Krankheit etc.

angesprochen. Die folgende „Schnellberatung“ mit dem „Radio Wien“- Moderator Gregor Wassermann soll als Anschauungsmaterial dienen:

*Gregor Wassermann:* Regina, bitte, was hätten Sie gern` gewusst?

*Regina:* Ich habe drei Kinder. Wann werde ich endlich Oma?

*Rosalinde Haller:* Sie werden sicher Oma, da kann ich Sie wirklich beruhigen... sogar eine drei- oder vierfache. Auf der „Zahl 2-3,“ also in drei Monaten bis spätestens zwei Jahren.

*GW:* Rosalinde, ihre Frage bitte!

*Rosalinde:* Ich bin in einer langjährigen Partnerschaft, doch mein Partner meint, dass ich nicht die Richtige bin!

*RH:* Lassen Sie den alten Partner los, er hat die Wahrheit gesagt. Wenn Sie sich mit Wissen beschäftigen, taucht ein neuer Partner auf, innerhalb eines Jahres.

*GW:* Verena... bitte!

*Verena:* Ich bin seit sechs Jahren getrennt und habe einen Bekannten. Kann sich daraus etwas entwickeln?

*RH:* Etwas ganz Ernstes sehe ich nicht. Aber wenn Sie einen Neuanfang starten, den Partner nicht einengen, dass er sich wohl fühlt, sehe ich heuer bis nächstes Jahr gute Chancen.

*GW:* Elfriede, was möchten Sie gern` wissen?

*Elfriede:* Meinem Mann geht es sehr schlecht. Übersteht er die Krankheit?

*RH:* Sie wissen, ich kann über die Aura Energie spüren...da ist wenig Energie vorhanden, er weiß, sie sind da... er wird geistig abheben, auf die andere Seite schau`n. Die Krankheit wird langfristig nicht zu bekämpfen sein. Ihr wichtigster Part ist jetzt der, ihm beizustehen.

*Elfriede:* Wird er die Nacht überstehen?

*RH:* Ja! Zwei bis drei Tage oder Wochen wird es noch dauern...

Kopf hoch, alles Gute!

(Ausschnitt einer „Schnellberatungsstunde“ vom 31.07.2006)

<sup>222</sup> Vgl. <<http://www.hellsehen.net/set1.htm>> (25.08.2007).

<sup>223</sup> „Zauberstunden“ wurde seit 2002 auf „Radio Wien“ jeden Montag zwischen 19 und 22 Uhr ausgestrahlt, seit März 2007 läuft diese Sendung unter der Bezeichnung „Orakelstunden“ jeden Donnerstag zur selben Zeit auf „Radio Arabella“; vgl. <<http://www.hellsehen.net>> (25.08.2007).

### 5.2.1.1 Auswertung

Die Zahl der AnruferInnen schwankt zwischen elf und 26 pro Sendung, abhängig davon, ob es sich um eine einzelne Beratungseinheit handelt, also mehrere Fragen von einer Person gestellt werden, oder ob eine „Schnellberatungsstunde“ vorgenommen wird, in der mehrere AnruferInnen hintereinander zu jeweils einer Frage beraten werden.

Nachdem der Anrufer sein Anliegen vorgestellt hat, analysiert Frau Haller den Charakter der Person nach dem Geburtsdatum im westlichen Horoskop, so wie wir es kennen, im keltischen Baumhoroskop und chinesischen Horoskop.<sup>224</sup>

Frau Haller benützt dabei, „[ihr] Pergament zur Konzentration und fallweise [ihre] eigenen Haller-Hellseherkarten.“<sup>225</sup> Sie liest in ihren eigenen Karten, da diese „die Gesamtsituation des Menschen am genauesten widerspiegeln.“ Um ihre Aussagen zu präzisieren, fährt Frau Haller intuitiv über das Pergament, auf dem zahlreiche Begriffe aus der Alltagswelt notiert sind.<sup>226</sup>

Die häufigsten Anfragen in der Sendung betreffen die Themen der Liebe und Partnerschaft (47 aus insgesamt 96 Anfragen in vier Sendungen)<sup>227</sup>, gefolgt von der beruflichen Entwicklung (27/96), einschneidenden Erlebnissen, wie etwa finanzielle Probleme, Kündigung, Gerichtsverhandlung, familiäre Probleme, Krankheit und Tod (16/ 96) und schließlich Haus- und Ortswechsel (4/ 96).

Während 70 Beratungen in vier Sendungen mit Frauen vorgenommen wurden, waren nur acht Männer an einer Beratung beteiligt.

„Radio Wien“ wird täglich von ungefähr 400.000 Hörern empfangen. Insgesamt 57.000 Hörer verfolgten die Beratungssendung von Rosalinde Haller im ersten Halbjahr 2006.<sup>228</sup>

---

<sup>224</sup> Im keltischen Horoskop wurden dem Jahreskreis bestimmte, den Kelten heilige Bäume zugeteilt. Die Kelten unterteilten das Jahr in 21 Zeitabschnitte, welche sie mit Baumnamen benannten. Sie wussten, dass Bäume so einzigartig wie Menschen sind. Jeder Baum benötigt individuell bestimmte äußere Umstände, um wachsen und gedeihen zu können. So verhält es sich auch beim Menschen mit seinen charakteristischen Merkmalen und Bedürfnissen.; vgl. <<http://www.wakandas.de/baumhoroskop.htm>> (26.08.2006).

Im Gegensatz zur westlichen Astrologie, stellt beim chinesischen Horoskop der Mondkalender die Grundlage der Berechnung dar. Die chinesische Astrologie ist der Ausdruck einer bestimmten Lebensphilosophie, weshalb die Prognose eine deutlich geringe Rolle einnimmt. Die zwölf Tierkreiszeichen stehen jeweils für ein Jahr, einen Monat und eine der zwölf Doppelstunden des Tages. Jedem Zeichen werden bestimmte Charaktermerkmale zugeordnet; vgl. <<http://www.china-horoskop.com/interessantes/interessantes.htm>> (26.08.2006).

<sup>225</sup> <<http://wien.orf.at/magazin/studio/radiowien/stories/43/>> (26.08.2006).

<sup>226</sup> Vgl. News, 06.05.1999, 187.

<sup>227</sup> Aufzeichnungen der Sendungen vom 24.07., 31.07., 07.08., und 28.08.2006.

<sup>228</sup> Dr. Reinhart Badegruber, ORF Wien- Öffentlichkeitsarbeit und Sonderprojekte (21.08.2006).

### 5.3 Selbstverwirklichung

Neben einer beratenden Tätigkeit findet das Hexenwesen in der populären Kultur im Sinne der Selbstfindung und Selbstverwirklichung Anwendung, in der die Verbundenheit der Frau mit der Natur und das Zelebrieren von Ritualen innerhalb einer Gemeinschaft einen bedeutsamen Stellenwert einnimmt. Der anschließende Artikel nimmt darauf näher Bezug:

In der Rubrik 'Psychologie & Esoterik' in der 'Wienerin' vom 01.11.2001 berichtet Sylvia Steinitz von „Merlins Töchter“ und dem „neue[n] Hexenkult“.<sup>229</sup> Darin stellt Frau Steinitz die „Hexen“-Freundinnen Yasmina, Mara und Kyra vor, die sich jeden Samstag vor Vollmond in einem Wochenendhäuschen hinterm Semmering treffen.

Dort laufen sie gemeinsam durch den Wald, um „die Natur zu spüren“, so die Autorin, um vor einem mit Blumen geschmückten Altar zu meditieren, überm offenen Feuer Suppe zu kochen und den Mondtanz um Mitternacht zu tanzen.

Beim Mondtanz geht es darum, „eins mit der Natur zu werden und ganz Frau [...] [zu] sein“, erklären die Freundinnen. Während sanfte Harfenklänge aus dem Kassettenrecorder erklingen, tanzen die Frauen in ihren schwarzen Kleidern anmutig und hingebungsvoll ums Feuer und strecken ihre Hände dem Mond entgegen.

Kyra meint dazu: „Du kannst dir nicht vorstellen [...] wie das ist, nach einer Arbeitswoche hier herauszukommen und alles hinter sich zu lassen [,] Alltag, Konventionen, Verpflichtungen- sogar unseren Namen. Und nur noch die Natur um sich zu haben.“

Yasmina, 41 Jahre alt, erklärt, sie „habe das Gefühl, als ob [sie] dadurch etwas wiederbekomme, das schon verloren war.“ „Hexe“-Sein bedeutet für sie alle „Naturnähe, [...] Spiritualität und Kontakt mit den Geistern und mit der Kraft der Erde“, so Eva Maria.

Im Verlauf der Esoterikwelle hat sich der Begriff „Hexe“ gewandelt, resümiert die Autorin, denn es geht nicht mehr um „spitze Hüte“ oder „Warzen auf der Nase“, sondern um die Kontaktaufnahme zu „den Wesenheiten der Natur“, damit spirituelle Erkenntnisse, Rituale und Tänze entwickelt werden können. Es geht darum, „dort anzuknüpfen, wo das Christentum vor 1500 Jahren einen tiefen Schnitt durch die europäische Spiritualität machte.“

---

<sup>229</sup> Wienerin. Österreichs größtes Frauenmagazin (Klosterneuburg 01.11.2001) S. 134-138.

Im Verlauf ihrer weiteren Recherche trifft die Autorin auf Anufa Ellhorn, die sich seit 15 Jahren mit der Hexenkunst befasst und initiierte Wicca-Priesterin nach Gardner ist, wie sie angibt:

Als die Autorin Anufa begegnet, trägt diese eine Mondsteinkette mit einem großen Pentagramm um den Hals. Ihre Haare sind rotblond und lang. Anufa erklärt, ihr Name sei ein Anagramm aus ihrem Geburtsnamen und der „Rune für Heilung“; Ellhorn ist „ein altes Wort für Holunder.“ Sie meint, dass die Hexenkunst „der Schamanismus von Europa“ ist und die Menschen diese Wurzeln neu zu erforschen beginnen.

Anufa erzählt, dass sie ihren eigenen Coven mit fünf festen und drei losen Mitgliedern leitet. Gemeinsam feiern sie die Jahreszyklen, nehmen Kontakt zur Natur und der Schöpfung auf und suchen Heilung und Hilfestellung. Sie fügt hinzu: „Und wir arbeiten hart an uns selbst“, denn der Hexenglaube befasst sich zentral mit der spirituellen Weiterentwicklung. Magie ist dabei „ein Nebenprodukt,“ um bewusst auf einer anderen Ebene eine Reaktion hervorzurufen, die sich „im Diesseits“ zeigt.

Wicca-Rituale und Zeremonien bestehen aus Danksagungen und der Suche nach Antworten auf bestimmte Lebensfragen. Dabei spielen sich „meist im Inneren“ die großen Erfahrungen ab, erklärt Anufa. Über die Inhalte der Rituale darf nichts gesagt werden, sonst droht der Ausschluss. Denn Wicca ist „eine Mysterienlehre“, so Anufa, und daher „untrennbar mit persönlichen Erfahrungen“ verbunden. Gibt man etwas preis, so nimmt man dem anderen auch seine Erfahrungen. Außerdem erlebt jeder seine eigenen Erfahrungen, und das könnte ihn verunsichern.

Eine Hauptaufgabe des Wicca-Priesters ist es, eine Verbindung zu einem Paralleluniversum „das neben unserer sichtbaren Welt existiert“, aufzubauen. Nur so gelangt man zu den Erfahrungen und Erkenntnissen über sich selbst und dem Universum, bemerkt Anufa. Ein Grundsatz bei Wicca lautet: „Solange es keinem schadet, tu`, was du willst.“ Was wirklich wichtig ist, ist die Eigenverantwortung.

Abschließend meint Anufa, wer sich für das Hexentum interessiert, kann sich als Einzelpraktizierender versuchen oder sich an den vorgefassten Weg von Wicca halten, der ohnedies viel Freiraum lässt. „Hauptsache, es funktioniert für mich.“<sup>230</sup>

---

<sup>230</sup> Informationen von Anufa und ihren Freunden siehe unter <<http://www.wurzelwerk.at/>> (28.08.2006).

## 6. Schlussbetrachtung

„Die Zeitungen sind die Sekundenzeiger der Geschichte“<sup>231</sup>  
(Arthur Schopenhauer, deutscher Philosoph 1788-1860)

Als Massenmedium trägt die Zeitung (und Zeitschrift) einen entscheidenden Anteil an der öffentlichen Meinungsbildung und Verbreitung von Informationen. Themen werden massenhaft in Umlauf gebracht und formen das Wirklichkeitsbild innerhalb der Gesellschaft. Wie das moderne Bild der „Hexe“ aussieht, vermittelt und verbreitet durch die Zeitung, möchte ich abschließend näher beleuchten.

Der heutige von rationalem Denken und fortschreitender Technik geprägte Zeitgeist scheint ein immer größer werdendes Bedürfnis nach Sinnsuche und Spiritualität in den Menschen hervorzurufen. Das durch die Frauenbewegung Ende der 70er Jahre feministisch behaftete Hexenbild ist einer spirituellen Auslegung gewichen, indem sich der Hexenglaube innerhalb der wachsenden Esoterikszene neu etablieren konnte.

Der neue Hexenkult zeichnet sich durch eine Rückbesinnung auf alte Werte vorchristlicher Naturreligionen aus, in denen weisen Frauen noch mit Achtung und Ansehen begegnet wurde. Demzufolge verstehen sich die „neuen Hexen“ als Heimkehrerinnen zu ihren „wahren Wurzeln.“

Sie betonen ihr Selbstbewusstsein, ihre Unabhängigkeit und Stärke als natürliches Recht, das etwa innerhalb neuer Wicca-Kulturen zum Ausdruck kommt.

Im Mittelpunkt stehen die Kontaktaufnahme zur Natur und deren Heilkräfte, aus der die Frauen ihre Energien, ihre „Macht“ schöpfen. Die Erde wird als Gottheit verehrt und der Einfluss des Mondes nimmt eine zentrale Rolle ein.

Die in der Natur praktizierten Rituale finden in Form von Tänzen, Gesang und Meditationen statt und dienen der Bewusstseinsweiterung und dem grundlegenden Bedürfnis einfach Frau-Sein zu können.

---

<sup>231</sup> <<http://www.zitate.de/ergebnisse.php?kategorie=&stichwort=zeitung&autor=>> (30.08.2007).

Spirituelle Weiterentwicklung, Ich-Findung und größtmögliche individuelle Entfaltung bilden vorrangige Zielsetzungen im modernen Hexenwesen und werden als Seelenausgleich zur technisierten Welt mit all ihren Konventionen und Normen wahrgenommen.

Die Grundstimmung der „neuen Hexen“ ist fröhlich, gelassen und selbstbewusst, mit einem Hauptaugenmerk auf die Eigenverantwortung und Rücksichtnahme anderer.

Der neue Hexenkult zeichnet sich durch ein Gemeinschaftsgefühl der Frauen und einer Offenheit aus, die keinerlei Bestimmungen oder Autoritäten unterworfen ist. Einzig und allein die Preisgabe der Inhalte der Wicca-Rituale etwa, ist untersagt, was jedoch nur als Ausdruck eines respektvollen Umgangs bzw. als Wahrung der eigenen Identität verstanden wird. Rituale können von Einzelpraktizierenden oder innerhalb eines Coven (Gruppe von Hexen), wie dies bei Wicca-Anhängern der Fall ist, ausgeübt werden.

Ein ganz entscheidender Faktor in der neuen Hexenszene stellt die Betonung auf das Ausüben ausschließlich weißer Magie dar. „Gehext“ wird nur zum Wohle aller Beteiligten, auch die Natur darf nicht in Mitleidenschaft gezogen werden.

Ebendieses Prinzip findet sich auf dem Gebiet der astrologischen Beratung und Parapsychologie wieder, das im Zuge des Hexenbooms einen Aufschwung erfährt. Das Bedürfnis nach einer Lebenshilfe in kritischen Phasen, nach einer Sinnsuche oder einfach einem Wissensdrang zur eigenen Person, bringt immer mehr Menschen dazu, Unterstützung und Heilung bei Astrologinnen und Kartenlegerinnen zu suchen, die sich selbst als „Hexen“ bezeichnen.

Die Suche nach spirituellen Wegen abseits vom traditionellen Glauben, zusammen mit einer Faszination für das Geheimnisvolle und Außergewöhnliche, mögen Gründe für diese Entwicklung sein. In jedem Falle möchte das natürliche Verlangen nach Leitlinien gestillt werden, das sich innerhalb der Esoterikszene und ihren neuen Glaubensrichtungen zu verlagern beginnt.

Die Hexerei als Geschäftszweig boomt, gerade aufgrund der magischen und mystischen Aura, die diese Form der Beratung umgibt: Die Erfassung der Persönlichkeit und Deutung zukünftiger Ereignisse und Möglichkeiten erfolgt durch den Blick in die Kristallkugel, das Auflegen von Tarot-Karten oder der Beschwörung von Geistern etc. Ein extravaganter Kleidungsstil und Wortschatz verleihen dem Bild der „Hexe“ ähnlich effektvolle mystische Züge.

Die Schicksalsbefragung nimmt auf grundlegende Themen wie Liebe und Partnerschaft, Beruf, aber auch einschneidende Erlebnisse wie Krankheit und Tod Bezug.

Dabei sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass gerade in Krisenzeiten Menschen dazu neigen, dem Wunschdenken mehr Raum zu geben, als der tatsächliche Ernst der Lage dies zulässt. Das Hinterfragen der Seriosität der Hellseherin, Kartenlegerin etc. sollte demzufolge das primäre Anliegen bilden, bevor heikle Themen überhaupt angesprochen werden.

Selbstbewusstsein, Selbstverwirklichung und Selbstinszenierung stellen charakteristische Merkmale des modernen Hexenbildes dar. Ziel ist es, das eigene Leben und das Leben anderer positiv zu beeinflussen bzw. neue Möglichkeiten aufzuzeigen/zu testen, um dies zu erreichen.

Die Entscheidung, sein Leben positiv verändern zu wollen, sei es durch einen spirituellen Führer oder gar als „Hexe“, hängt letzten Endes von einem selbst ab. Wenn sich der eingeschlagene Weg gut anfühlt und Erfolge erkennbar werden, ist dieser Weg wahrscheinlich richtig gewählt worden.

## 7. Literaturverzeichnis

### Monographien:

- Auhofer, Herbert:** Aberglaube und Hexenwahn heute. Aus der Unterwelt unserer Zivilisation (Freiburg/Basel/Wien 1960).
- Bandini, Ditte; Bandini, Giovanni:** Kleines Lexikon des Hexenwesens (München 1999).
- Behringer, Wolfgang:** Hexen. Glaube, Verfolgung, Vermarktung (München <sup>4</sup>2005).
- Biedermann, Hans:** Hexen. Auf den Spuren eines Phänomens; Traditionen, Mythen, Fakten (Graz 1974).
- Billson, Anne:** Buffy the vampire slayer (1. publ. London 2005).
- Dewald, Markus:** Kelten- Kürbis- Kulte. Kleine Kulturgeschichte von Halloween (Stuttgart <sup>1</sup>2002).
- Driver, Martha W. (Hg.); Ray, Sid (Hg.):** The medieval hero on screen. Representations from Beowulf to Buffy (Jefferson, N.C. u.a. 2004).
- Dross, Annemarie:** Die erste Walpurgisnacht. Hexenverfolgung in Deutschland (Frankfurt a. M. 1978).
- Fischer, Elisabeth:** Frau und Hexe. Die Hexenverfolgungen im internationalen Vergleich (Hausarb. Wien 1982).
- Fischer, Iris:** Die neuen Hexen in der Kinder- und Jugendliteratur (Dipl.arb. Wien 2004).
- Gabriel, Vicky; Hofmann, Jessica:** Teenwitch. Die wilde Magie der jungen Hexen (Engerda 2002).
- Ginzburg, Carlo:** Die Benandanti. Feldkulte und Hexenwesen im 16. und 17. Jahrhundert (Frankfurt a. M.1980).
- Gloger, Bruno; Zöllner, Walter:** Teufelsglaube und Hexenwahn (Repr. d. Ausg. 1983 Wien/Köln/Weimar 1999).
- Golowin, Sergius:** Die weisen Frauen. Die Hexen und ihr Heilwissen (Basel 1982).
- Graichen, Gisela (Hg.):** Die neuen Hexen. Gespräche mit Hexen (Hamburg <sup>2</sup>1986).
- Haller, Rosalinde; Müller-Kaspar, Ulrike:** Hellsehen. Der Weg in eine positive Zukunft (Wien 1999).

**Heinsohn, Gunnar; Steiger, Otto:** Die Vernichtung der weisen Frauen. Beiträge zur Theorie und Geschichte von Bevölkerung und Kindheit (Erfststadt <sup>14</sup>2005).

**Jannberg, Judith; Dessai, Elisabeth (Bearb.):** Ich bin ich (unveränd. Nachdr. München 1996).

**Kamper, Robert:** Die Wiederentdeckung der Magie als ein gegenwärtiger Versuch der Daseinsbewältigung (Dipl.arb. Wien 1989).

**Lang-Muhr, Tanja:** Filmsoziologische Untersuchung zum Format Fernsehserie am Beispiel Buffy- the vampire slayer (Dipl.arb Wien 2004).

**Malanowski, Anja; Köhle, Anne-Bärbel:** Hexenkraft. Macht und Magie der weisen Frauen heute (München 1996).

**Michelet, Jules; Werner, Helmut (Bearb.):** Die Hexe (Erfststadt 2005).

**Pickering, David:** Lexikon der Magie und Hexerei (dt. Erstaug. Augsburg 1999).

**Pöhlmann, Matthias (Hg.):** Neue Hexen. Zwischen Kult, Kommerz und Verzauberung/EZW-Texte 186 (Berlin 2006).

**Schmölzer, Hilde:** Phänomen Hexe. Wahn und Wirklichkeit im Lauf der Jahrhunderte (Wien/München <sup>2</sup>1987).

**Sebald, Hans:** Hexen damals- und heute? (ungek. Ausg. Frankfurt a. M./Berlin 1990).

**Singer, Claire:** Das große Buch der Hexen. Die Geschichte eines Mythos vom Paradies bis heute (Wien 2000).

**Steberl, Martina:** Witches and witchcraft. A presentation of witches and witchcraft in Maryse Condé's "I, Tituba, black witch of Salem", John Updike's "The witches of Eastwick" and "The witch of Edmonton" by William Rowley, Thomas Dekker, John Ford, and C. (Dipl.arb. Wien 2005).

**Updike, John:** Die Hexen von Eastwick. Roman (Reinbek bei Hamburg <sup>1</sup>1985).

**Zezelitsch, Ursula:** Die Hexe im Märchen. Ein Beitrag zum Stellenwert des Märchens in Erziehung und Unterricht (Dipl.arb. Wien 1995).

#### Aufsätze:

**Behringer, Wolfgang:** Geschichte der Hexenforschung. In: Lorenz, Sönke (Hg.); Schmidt, Jürgen M. (Hg.): Wider alle Hexerei und Teufelswerk. Die europäische Hexenverfolgung und ihre Auswirkungen auf Südwestdeutschland/Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften <Tübingen> (Ostfildern 2004) 483-623.

**Bobert, Sabine:** Ein verzauberter Lebensweg. Selbsttransformative Rituale einer spätmodernen Religion: der Wiccakult. In: Praktische Theologie. Zeitschrift für Praxis in Kirche, Gesellschaft und Kultur 36 (Gütersloh 2001) 235-248.

**Kogler, Leopold:** Hexen- verfolgte Frauen. Ein gesellschaftliches Phänomen der Vergangenheit und der Gegenwart. In: Berger, Günther (Hg.): Insieme. Kunst- und kulturgeschichtliche Beiträge (Frankfurt a. M./Wien u.a. 2001) 299-314.

**Krambrock, Ursula:** Filmanalyse: M- eine Stadt sucht einen Mörder. In: Heinze-Prause, Roswitha; Heinze, Thomas: Kulturwissenschaftliche Hermeneutik. Fallrekonstruktionen der Kunst-, Medien- und Massenkultur (Opladen 1996) 119-153.

**Lademann-Priemer, Gabriele; Priemer, Hedwig:** Ein „Hexenritual“. In: Materialdienst der EZW. Zeitschrift für Religions- und Weltanschauungsfragen 64 (Stuttgart 2001) 412-414.

**Pöhlmann, Matthias:** Kesse Junghexen in magischen Welten. Jugendliche Okkultfaszination zwischen Unterhaltung, Kommerzialisierung und Verzauberung. In: Pöhlmann, Matthias (Hg.): Sehnsucht nach Verzauberung. Religiöse Aspekte in Jugendkulturen/EZW-Texte 170 (Berlin 2003) 77-91.

**Pöhlmann, Matthias:** Magisch, mystisch, mädchenstark. Übersinnliches und neues Hexentum in aktuellen Teeny-Zeitschriften. In: Materialdienst der EZW 12 (Stuttgart 2001) 406-410.

**Rummel, Walter:** Weise Frauen und weise Männer im Kampf gegen Hexerei. Die Widerlegung einer modernen Fabel. In: Schieder, Wolfgang; Dipper, Christof (Hg.); Klinkhammer, Lutz (Hg.); Nützenadel, Alexander (Hg.): Europäische Sozialgeschichte. Festschrift für Wolfgang Schieder/ Historische Forschungen 68 (Berlin 2000) 353-376.

### Zeitungen & Magazine:

**Die Furche.** Wochenzeitung für die Themen der Zeit (Wien 1999-2002).

Die Furche. Wochenzeitung für Gesellschaft, Politik, Kultur, Religion und Wirtschaft (Wien 2003).

**Falter.** Stadtzeitung Wien. Mit Programm (Wien 1998-2003).

**Format.** Das Magazin für Politik, Wirtschaft & Wissenschaft (Tulln 1999-2001).

Format. Das Magazin für Politik, Wirtschaft & Wissen (Tulln 2002).

Format. Das Magazin für Politik und Wirtschaft (Wien 2003).

**News.** Österreichs größtes Nachrichtenmagazin (Tulln 1999-2002).

News. Österreichs größtes Nachrichtenmagazin (Wien 2003).

**Profil.** Das unabhängige Nachrichtenmagazin Österreichs (Wien 1994-1997, 2001-2003).

Profil. Das unabhängige Nachrichtenmagazin Österreichs (Perchtoldsdorf 1998-2000).

**Wiener.** Magazin für ihn (Wien 2001-2003).

**Wienerin.** Österreichs größtes Frauenmagazin (Klosterneuburg 2001).

Wienerin. Österreichs größtes Frauenmagazin (Wien 2002).

Wienerin. Das österreichische Frauenmagazin (Wien 2003).

**Woman.** Österreichs größtes Frauen-& Lifestyle-Magazin (Tulln 2003).

### Filme:

**Dreyer, Carl Theodor (Regie):** Tag der Rache/ Vredens Dag (Dänemark 1943).

**Miller, George (Regie):** Die Hexen von Eastwick. Nach dem Roman von John Upike/  
The Witches of Eastwick (USA 1987).

**Whedon, Joss (Buch):** Buffy- Im Bann der Dämonen/ Buffy- The Vampire Slayer  
(USA 1997-2003); „Das Zentrum des Bösen“, „Die Zeit der Ernte“, „Verhext“  
(Staffel 1).

### Internetadressen:

[http://buffyfan80.bu.ohost.de/buffysummers.de/yz\\_sarahs\\_steckbrief2\\_btvs.htm](http://buffyfan80.bu.ohost.de/buffysummers.de/yz_sarahs_steckbrief2_btvs.htm)

[http://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Hexen\\_von\\_Eastwick\\_\(Film\)#\\_note-0](http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Hexen_von_Eastwick_(Film)#_note-0)

[http://de.wikipedia.org/wiki/Nessun\\_dorma](http://de.wikipedia.org/wiki/Nessun_dorma)

<http://wien.orf.at/magazin/studio/radiowien/stories/43/>

<http://www2.hu-berlin.de/sexology/GESUND/ARCHIV/DEUTSCH/KRIT.HTM>

[www.amazon.de/Buffy-Bann-D%C3%A4monen-Meisters/dp/3802525477](http://www.amazon.de/Buffy-Bann-D%C3%A4monen-Meisters/dp/3802525477)

[www.arte.tv/de/Carl-Th--dreyer/Carl-Th--Dreyer/1242082.html](http://www.arte.tv/de/Carl-Th--dreyer/Carl-Th--Dreyer/1242082.html)

[www.buffy.de/buffy/de/](http://www.buffy.de/buffy/de/)

[www.carldreyer.com/pics/CThDreyerMunich\\_02\\_05.pdf](http://www.carldreyer.com/pics/CThDreyerMunich_02_05.pdf)

[www.china-horoskop.com/interessantes/interessantes.htm](http://www.china-horoskop.com/interessantes/interessantes.htm)

[www.cinma.de/filmkritik-schweinchenbabe.html](http://www.cinma.de/filmkritik-schweinchenbabe.html)

[www.filmstart.biz/archiv\\_filme/happy\\_feet.shtml](http://www.filmstart.biz/archiv_filme/happy_feet.shtml)

[www.filmstarts.de/produkt/74126,Mad%20Max.html](http://www.filmstarts.de/produkt/74126,Mad%20Max.html)

[www.hagazussa.ch](http://www.hagazussa.ch)

[www.hellsehen.net](http://www.hellsehen.net)

[www.hellsehen.net/set1.htm](http://www.hellsehen.net/set1.htm)

[www.hexennetz.de](http://www.hexennetz.de)

[www.hexen-online.org](http://www.hexen-online.org)

[www.hexen.org](http://www.hexen.org)

[www.hexenzirkel.org](http://www.hexenzirkel.org)

[www.imagesjournal.com/issue10/reviews/dreyer/text.htm](http://www.imagesjournal.com/issue10/reviews/dreyer/text.htm)

[www.kirchen.net/upload/14634\\_Spielfilme\\_2006.DOC](http://www.kirchen.net/upload/14634_Spielfilme_2006.DOC)

[www.moviemaster.de/archiv/film/film\\_947.htm](http://www.moviemaster.de/archiv/film/film_947.htm)

[www.moviemaze.de/filme/1642/happy\\_feet.html](http://www.moviemaze.de/filme/1642/happy_feet.html)

[www.myfanbase.de/index.php?mid=5&peopleid=1207](http://www.myfanbase.de/index.php?mid=5&peopleid=1207)

[www.pagan.at](http://www.pagan.at)

[www.planeteer.de/buffy/index.htm](http://www.planeteer.de/buffy/index.htm)

[www.sf-radio.net/buffy/wasist.php](http://www.sf-radio.net/buffy/wasist.php)

[www.sterneck.net/musik/hexen/index.php](http://www.sterneck.net/musik/hexen/index.php)

[www.teenwitch.de](http://www.teenwitch.de)

[www.wakandas.de/baumhoroskop.htm](http://www.wakandas.de/baumhoroskop.htm)

[www.weltbild.ch/biografie.php?WEA=2220694&artikelnummer=918249&bg=bg-7039.xml&xmlprefix=fi](http://www.weltbild.ch/biografie.php?WEA=2220694&artikelnummer=918249&bg=bg-7039.xml&xmlprefix=fi)

[www.wienerzeitung.at/Desktopdefault.aspx?TabID=3946&Alias=wzo&lexikon=Chanson&letter=C&cob=186406](http://www.wienerzeitung.at/Desktopdefault.aspx?TabID=3946&Alias=wzo&lexikon=Chanson&letter=C&cob=186406)

[www.witchvox.com](http://www.witchvox.com)

[www.wurzelwerk.at](http://www.wurzelwerk.at)

[www.zitate.de/ergebnisse.php?kategorie=&stichwort=zeitung&autor=](http://www.zitate.de/ergebnisse.php?kategorie=&stichwort=zeitung&autor=)

## ZUSAMMENFASSUNG

Die Verwendung des Hexenbegriffes heute scheint keinen bestimmten Kriterien zu folgen. Positive wie negative Assoziationen ergeben sich aus den jeweiligen Kontexten.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Wahrnehmung des Hexenbildes und dem semantischen Wandel des Hexenbegriffes bis in die Gegenwart.

Nach einer kurzen Einführung zum historischen Hexenwesen und der sprachwissenschaftlichen Entwicklung des Hexenbegriffes werden Darstellungen des Hexenbildes einzelner SchriftstellerInnen und Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart vorgestellt. Der Überblick im Anschluss macht auf die zentralen Aspekte in den einzelnen Literaturstudien aufmerksam. Die gemeinsamen Elemente des behandelten Hexenthemas werden in der Reflexion zusammengefasst.

Weiters wird das Hexenbild in einer Auswahl von Filmen der 40er-, 80er- und 90er-Jahre präsentiert. Nach den biografischen Angaben zum Regisseur bzw. Drehbuchautor folgt die jeweilige Inhaltsangabe sowie eine detaillierte Filmanalyse, in der bedeutungsvolle Aspekte der Hexeninszenierung dargelegt werden. Signifikante Filmprotokolle und deren Analyse ermöglichen einen tiefen Einblick in die filmische Herangehensweise und Interpretation des Hexenbildes. In der Auswertung werden die wichtigsten Merkmale der verschiedenen Hexendarstellungen sowie entsprechende Überlegungen vorgenommen und zusammengefasst. Der Einblick in ausgewählte österreichische Zeitungen und Magazine zwischen 1994 und 2003 ermöglichte eine Analyse im Hinblick auf die Verwendung des Hexenbegriffes und seiner Abwandlungsformen in den Printmedien national. In der quantitativen Erfassung wurden die Begriffe/Wortkombinationen diversen Kategorien zugeordnet und machen auf die reichhaltige Vielfalt in der Verwendung aufmerksam. Die Bereiche der Lebensberatung und Selbstverwirklichung bezeichnen markante Territorien des populären Hexentums, in denen die „neuen Hexen“ näher vorgestellt werden. In der Schlussbetrachtung werden, in Annäherung an das Massenmedium Zeitung (Magazin), Überlegungen zum modernen Hexenglauben und den „neuen Hexen“ hinsichtlich der charakteristischen Merkmale, Zielsetzungen und Wahrnehmung angestellt.

## LEBENS LAUF

### JUDITH MARIA SCHMIDT

#### persönliche Angaben

Geb.datum: 18.07.1979

Geb.ort: Wien

Staatsangehörigkeit: Österreich

Fam.stand: ledig

#### Schulbildung

4 Jahre VS in Horitschon (1986-1989), 8 Jahre AHS in Oberpullendorf (1991-1998)  
mit anschließender Matura

#### beruflicher Werdegang

Universitätsausbildung in Wien (Lehramt Geschichte/ Englisch) seit 1998  
dazwischen Sprachaufenthalte in Southampton, England und Edinburgh, Schottland  
seit 2003 tätig als private Nachhilfelehrerin in Englisch